Bezugs-Preis: [illegible]

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: [illegible]

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✻ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 379. (Sonntags-Nr. 28.) Krefeld, Samstag, den 14. Juli 1900 (Heinrich). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Vg „Tolerantes."

I.

Die „Niederrh. Volksztg." brachte in Nr. 339 unter der Ueberschrift „Konfessioneller Friede" eine ganze Reihe niedlicher Vorkommnisse aus der jüngsten Zeit zur Beleuchtung der „toleranten" Behandlung, deren wir Katholiken uns zu erfreuen haben. Der genannte Artikel schloß mit der Bemerkung, es könnte die Zahl dieser hübschen Toleranzfälle noch vermehrt werden; doch möchten die mitgetheilten vorläufig genügen. — Ja freilich! Die Zahl könnte erheblich vermehrt werden; denn fast jeder Tag bringt neue Illustrationen zu dem Kapitel: Toleranz. Wir hatten uns schon vorgenommen, einen vervollständigenden Nachtrag zu liefern, stehen aber vor der Hand davon ab, weil unterdessen der sogenannte Wechselburger Fall bekannt geworden ist, ein Fall, der allein vernehmbarer spricht, als Dutzende von Einzelvorkommnissen, die heute hier, morgen an einem anderen Orte im lieben deutschen Vaterlande passiren.

Wie liegt der Wechselburger Fall? Zahlreiche katholische Arbeiter: Böhmen, Polen, Italiener kommen in die Gegend von Wechselburg im Königreiche Sachsen, um dort als Eisenbahn- oder Straßenarbeiter usw. sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Der 1809 zur katholischen Kirche übergetretene Graf v. Schönburg-Forderglauchau ließ die Leute an den in seiner Schloßkirche abgehaltenen Gottesdienste theilnehmen; auch durften die Leute, unter Billigung des zuständigen katholischen Pfarramts Chemnitz, in der Schloßkirche die hl. Sakramente empfangen und für Taufen, Beerdigungen usw. die Hülfe des Schloßgeistlichen in Anspruch nehmen. Welcher vernünftig Denkende sollte sich darüber ereifern? Sachsen hat wahrhaftig Sozialdemokraten genug, so daß man sich eher freuen sollte, wenn die katholischen Arbeiter durch Darbietung einer Gelegenheit zur Ausübung ihrer religiösen Pflichten vor religiöser Verwilderung und vor schließlicher Verführung durch die sozialdemokratische Propaganda bewahrt bleiben.

Allein, wer in einer solchen Meinung befangen ist, der hat nicht daran gedacht, daß es — protestantische Prediger gibt.

Schon 1869 hatte auf Betreiben des Rochlitzer Superintendenten Merbach die sächsische Kreishauptmannschaft in Leipzig sich erinnert, daß die Wechselburger Schloßkirche keine „öffentliche" Kirche sei und hatte dem Schloßgeistlichen mit Strafe gedroht, falls er „öffentlich", d. h. vor anderen Andächtigen, als der gutsherrschaftlichen Familie und dem Hofpersonal zu funktioniren fortfahre. Der folgende, aushülfsweise in Wechselburg weilende Geistliche erhielt im September 1899 eine Verwarnung. Bemerkt wurde dabei von der Kreishauptstelle, daß, wenn eine Nothwendigkeit zu „öffentlichem" Gottesdienste vorliege, das Apostolische Vikariat für das Königreich Sachsen anzugehen sei. — Das Apostolische Vikariat wurde von den interessirten Katholiken im Januar 1900 verständigt und Graf Schönburg erklärte sich mit der Errichtung eines öffentlichen Gottesdienstes einverstanden. Im März dieses Jahres erkundigte sich die Kreishauptmannschaft über die Größenverhältnisse der Schloßkirche; man erwartete mit Grund einen baldigen zustimmenden Bescheid von Leipzig. Aber bis zum 6. Juni war noch kein Bescheid eingelaufen; dafür kam am 9. Juni das bekannte famose Verbot und die scharfe Strafandrohung an den Grafen für jeden Fall, daß nicht zum Schloßpersonal gehörige Katholiken zu dem Gottesdienste in der Schloßkirche zugelassen würden.

Das ungeheure Aufsehen, welches dies Verbot erregte, setzte bald eine Anzahl Federn in Bewegung, die sich mit seltener Beflissenheit bemühten, diese niedliche Toleranzleistung als etwas ganz Ordnungsmäßiges darzustellen. Ja, ordnungsgemäß mag die Affaire sein, wenn man den strengen Buchstaben des sächsischen Gesetzes in's Auge faßt; aber, wo bleibt die Billigkeit, die Duldsamkeit? Wahrhaftig, ein solches Gesetz muß so bald als möglich abgeschafft werden. Hatte ferner die Kreishauptstelle in Leipzig vom März bis zum Juni nicht Zeit genug gehabt, die Oeffentlichkeit der Schloßkirche beim hohen Ministerium zu betreiben, nachdem bereits im Januar die bischöfliche Behörde und der Eigenthümer der Kirche, Graf Schönburg sich mit der Oeffentlichkeitserklärung einverstanden gezeigt hatten? Wo lag der Grund, daß die Sache keinen Fortgang nahm?

Unter den obengenannten Beschlüssen nimmt ein Prediger Zimmermann, derzeit Superintendent in Rochlitz, eine hervorragende Stellung ein: Von ihm rührt ein langer, in mehrere protestantische Blätter übergegangener Rechtfertigungsartikel im „Rochlitzer Tageblatt" her. Die „Germ." meinte nach Kenntnißnahme dieses Zimmermann'schen Artikels, sie hätte gleich vermuthet, daß protestantische Prediger hinter der Affaire steckten. Wir unsererseits haben beim ersten Bekanntwerden des famosen Verbotes vom 9. Juni nicht nur vermuthet, sondern bestimmt gesagt: Das ist das Werk „toleranter" Prediger; wir kennen nämlich unsere „Pappenheimer" zu gut. Auch haben wir mit Protestanten Umgang genug gehabt, um zu wissen, daß aus protestantischen Laienkreisen, wenn sie nicht extra von den Predigern verhetzt sind, solche Toleranzthaten nicht auszugehen pflegen. Genannter Prediger Zimmermann, wahrscheinlich der Hauptakteur bei der Wechselburger Tragödie, behauptet in seinem Artikel, für die religiösen Bedürfnisse der Katholiken in Wechselburg sei hinreichend gesorgt; sie könnten nach Penig, Mittweida, Glauchau, oder dem Pfarrorte Chemnitz gehen. Nun muß man aber wissen, daß in dem 10 Kilometer von Wechselburg entfernten Penig nur eine winzige Kapelle sich befindet, in welcher jährlich ganze vier Mal Gottesdienst gehalten wird; bis zu den drei anderen genannten Städten sind die Entfernungen Wechselburg 15, 20, 30 Kilometer. Klingt da die Behauptung des Predigers nicht wie wahrer Hohn? — Trotzdem hat der Mann den Muth, das große Wort gelassen auszusprechen: „Das ist ja das spezifisch Protestantische, **daß wir tolerant sind.**" Daß Gott erbarm!

Uebrigens mag er doch selbst gefühlt haben, daß vorstehende Toleranzversicherung zu der ganzen Affaire, wie die Faust auf's Auge paßt; drum fügt er, jedenfalls um billig denkende Protestanten mit dem schreienden Akte der Intoleranz in Wechselburg auszusöhnen, noch bei: die Schloßkapläne „hätten ihre Stellung benutzt, um römische Propaganda zu treiben, indem sie Beichte gesessen, Messe gelesen, Taufen und Begräbnisse vorgenommen, in gemischten Ehen die Kindererziehung beeinflußt hätten u. s. w." — Da steht einem Katholiken wahrhaftig der Verstand stille. Wie kann denn durch Messelesen, Beichtesitzen u. s. w. „römische Propaganda" unter den Protestanten betrieben werden? Was aber die „Propaganda" in Bezug auf die „Kindererziehung in Mischehen" zu bedeuten hat, daß sagt der Umstand, daß von je tausend Kindern aus Mischehen achthundert protestantisch werden. O, diese liebreichen Herren! In Oesterreich treiben sie ganz offen Propaganda, rühmen sich dessen ungescheut, sammeln Geldmittel, um den Abfall zum Protestantismus zu fördern, errichten Zufluchtshäuser für abgefallene Priester — und schreien über „römische Propaganda", rufen die Staatsgewalt zu Hülfe, wenn ein katholischer Priester armen katholischen Arbeitern in einer gefenlich nicht öffentlichen Kirche die Sakramente spendet.

Ob Superintendent Zimmermann Mitglied des „Evangelischen Bundes" ist, wissen wir nicht, vermuthen es aber stark. Jedenfalls verdient er, zu diesem „Bunde" zu gehören, ja einen der ersten Plätze in demselben zu besitzen. Die „Köln. Volksztg." meinte (No. 606), die Prediger wollten keine katholische Gemeinde aufkommen lassen, weil sie die Leute durch gemischte Ehen u. s. w. zum Protestantismus treiben möchten. Das Blatt hat, unserer Ansicht nach, mit dieser Bemerkung den Nagel auf den Kopf getroffen. Haben die katholischen Arbeiter dort keinen Gottesdienst, so werden sie lau, heirathen Protestanten, lassen sich protestantisch trauen und ihre Kinder protestantisch werden. Das ist dann purer Gewinn für das „lautere Evangelium". Vielleicht werden die lauen Katholiken Sozialdemokraten; doch auch das ist schon ein Gewinn. Die Ansicht ist ja gar nicht selten unter „Bundes"-Brüdern, daß man die Leute lieber sozialdemokratisch als römisch wissen wolle. Hat doch ein „Bundes"-Bruder, höchst wahrscheinlich ein Prediger — irren wir nicht, so ist der Name des Mannes: Werckshagen — schon vor Jahren es offen gesagt: Lieber Sozialdemokratisch als Römisch! In der That, sehr tolerant, christlich und liebreich!

Sozialdemokratische Kritik an dem neuen Unfallversicherungsgesetz.

III.

Eine der wichtigsten Forderungen, welche das Zentrum bei der Reform der Unfallversicherung durchzusetzen sich vergeblich bemüht hat, ist die Mitwirkung von Arbeitervertretern bei der ersten Rentenfestsetzung, welche nach wie vor durch die Berufsgenossenschaft der Arbeitgeber allein erfolgt. Zwar steht dem Entschädigungsberechtigten der Einspruch an das Schiedsgericht offen, aber es liegt auf der Hand, daß das kein genügender Erfolg ist für die Mitwirkung der Arbeiter bei der ersten Feststellung der Unfallrente. Bisher erfolgte diese wesentlich nur im Wege der Akten; der Verletzte hat nur ein Stück Papier vor sich, er kann sich nicht aussprechen, ist absolut hülflos, wenn er nicht zufällig Jemanden findet, der ihm zur Seite steht. „Wenn man nun diese erste Feststellung der Rente", sagte der Abgeordnete Hitze, „als bedeutungslos hinstellt und uns sagt: der Mann hat ja den Weg an das Schiedsgericht, so stellt man ihn doch vor eine sehr folgenschwere Entscheidung. Derselbe hat kein Urtheil über seine Rechte, wenn er keinen Berather hat; der Rekurs kostet zwar nichts, aber die vielen Umständlichkeiten! Der Mann, der vielleicht in seinem Leben noch nicht vor Gericht gegangen ist, scheut sich; das trifft gerade den gutmüthigen, den nicht geschulten Arbeiter."

Zur Verbesserung des bisherigen Rentenfeststellungsverfahrens wäre vor allem eine Bestimmung — ähnlich wie im neuen Invalidenversicherungsgesetz — erforderlich gewesen, welche dem Rentenbewerber von vornherein die Möglichkeit einer mündlichen Verhandlung unter Zuziehung von Vertretern auch der Arbeitnehmer gewährt hätte. Da indeß eine solche, dem speziellen Standpunkt des Zentrums entsprechende Bestimmung keinerlei Aussicht auf Annahme hatte, war nach längeren Kommissionsberathungen eine Art Kompromißbeschluß — unter besonderer Mitwirkung des Zentrums — zu Stande gekommen, wodurch zwar auf die Arbeitervertreter verzichtet, aber doch eine Reihe wichtiger anderer Verbesserungen des Feststellungsverfahrens geschaffen werden sollte. Ausdrücklich erklärte der Abg. Hitze, daß die Annahme dieses Kommissionsbeschlusses das Mindeste sei, was das Zentrum verlangen müsse. Wenn diese Forderung in der Kommissionsfassung gleichwohl nicht erfüllt wurde, so liegt die Schuld an den Konservativen und Nationalliberalen, welche an jenem Beschluß nicht festgehalten haben, hauptsächlich weil damit ein „ungerechtfertigter Eingriff in die Rechte der Berufsgenossenschaften" erfolge. Diese Thatsache verdient besonders betont zu werden, weil sozialdemokratische Blätter in unterschiedsloser Weise für alle bei der Reform der Unfallversicherung unerfüllt gebliebenen Wünsche in erster Linie das Zentrum verantwortlich gemacht haben. Nur mit knapper Mehrheit sind dann schließlich doch einige Verbesserungen hinsichtlich des Verfahrens der Rentenfestsetzung zu Stande gekommen durch Verlängerung der Frist (2 Wochen), innerhalb welcher der Rentenbewerber etwaige Aeußerungen und Wünsche bezüglich der ihm vorgelegten Unterlagen für die Rentenfestsetzung bei der unteren Verwaltungsbehörde zu Protokoll geben kann, und Verschärfung der Anforderungen an die ärztliche Begutachtung.

Eine bedeutsame Verbesserung des Unfallversicherungsgesetzes ist zweifellos durch den Ersatz der bisherigen berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte durch örtliche „Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung" erreicht worden. Auch die Sozialdemokraten erkennen an, daß dadurch eine viel schnellere und bessere Erledigung der anhängig gemachten Klagen zu erwarten ist, als es bisher der Fall war. Dagegen wird es von den Sozialdemokraten als eine Verschlechterung des Gesetzes bezeichnet, daß den Betheiligten solche Kosten des Verfahrens vor den Schiedsgerichten bezw. vor dem Reichsversicherungsamt zur Last gelegt werden können, welche durch Muthwillen oder durch ein auf Verschleppung oder Irreführung berechnetes Verhalten derselben veranlaßt worden sind, sowie daß vom Reichsversicherungsamt solche Rekurse ohne mündliche Verhandlung zurückgewiesen werden können, welche von den bei dem Beschluß Mitwirkenden einstimmig für offenbar ungerechtfertigt erachtet werden. Wenn die Sozialdemokraten eine mißbräuchliche Anwendung dieser Bestimmungen befürchten, so erscheint das keineswegs begründet, zumal im ersten Falle das gesammte Schiedsgericht zu entscheiden hat und im zweiten sogar Einstimmigkeit vorhanden sein muß. Bei der deutlichen Fassung der Bestimmungen kann man nicht im Zweifel sein, daß thatsächlich nur Auswüchse durch dieselben getroffen werden, welche überdies im zweiten Falle zu einer übermäßigen Belastung des Reichsversicherungsamtes führen müßten. Daher muß die sozialdemokratische Kritik gegenüber diesen Bestimmungen als ganz ungerechtfertigt bezeichnet werden.

Gleiches gilt auch von der Beschwerde der sozialdemokratischen Presse, daß im Punkte der Unfallverhütung die Arbeiter von jeder Einwirkung auf die Ueberwachung der Betriebe ausgeschlossen blieben. Von sozialdemokratischer Seite war nämlich u. a. beantragt worden, daß auch die Krankenkassen das Recht haben sollten, die Betriebe zu überwachen; wie aber diese Ueberwachung gehandhabt werden solle, darüber machten sich die Sozialdemokraten kein Kopfzerbrechen, obwohl, selbst wenn diese Schwierigkeit zu beseitigen gewesen wäre, unvermeidliche Kollisionen der verschiedenen Beamten, nämlich der staatlichen und berufsgenossenschaftlichen Aufsichtsbeamten mit den event. von den Krankenkassen anzustellenden Beamten, bedenkliche Folgen gehabt und der Ueberwachung selbst eher zum Nachtheil als zum Vortheil gereicht haben würde. In einem anderen Antrag hatten die Sozialdemokraten verlangt, daß auch die Arbeiter an der Wahl bezw. Anstellung derjenigen Personen betheiligt würden, welche die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften zu überwachen haben. Die Bestimmung wurde einfach auf dem Papier stehen geblieben sein; denn die Vorstände der Berufsgenossenschaften, an deren Verwaltung die Arbeiter doch selbstverständlich nicht theilnehmen können, hätten es doch in der Hand behalten, ob und in welcher Weise sie von der Thätigkeit der gewählten Beamten Gebrauch machen wollten. Das waren die „Verbesserungsanträge" hinsichtlich der Unfallverhütung, mit welchen die Sozialdemokraten, wie der Abg. Hitze sagte, „vor dem Lande Staat machen", ohne daß thatsächlich durch ihre Annahme etwas gebessert worden wäre. Uebrigens ist auf dem Gebiete der Unfallverhütung über Nachlässigkeit der Berufsgenossenschaften keineswegs in dem Maße zu klagen, wie es die Sozialdemokraten thun, und die neuen Bestimmungen des Gesetzes, wonach u. a. die Berufsgenossenschaften auf Verlangen des Reichsversicherungsgesetzes Unfallverhütungsvorschriften erlassen müssen und bei der Formulirung derselben stets die Vertreter der Arbeiter zu hören sind, dürften noch wesentliche Verbesserungen der Unfallverhütung herbeiführen. Wenn daher die sozialdemokratische Presse diese neuen Bestimmungen als bedeutungslos hinstellt, weil die oben charakterisirten sozialdemokratischen Anträge nicht angenommen worden seien, so ist das — gelinde gesagt — eine der vielen Uebertreibungen, deren sie sich in der Kritik des neuen Unfallversicherungsgesetzes schuldig gemacht hat.

Die Erhöhung der Getreidezölle.

Bei der großen Bedeutung der Landwirthschaft in unserem Erwerbsleben muß ein weiteres Zurückgehen derselben verhütet werden, und dies scheint vorerst nur möglich zu sein durch die Erhöhung der Getreidezölle. Der Charakter der Schutzzölle besteht lediglich darin, die heimische Erzeugung so zu stärken, daß sie durch die Unterbietung der ausländischen nicht erdrückt wird, sondern einen angemessenen Nutzen abwirft. Der Staat hat ferner ein Interesse daran, daß die Landwirthschaft so gestellt ist, daß sie auch, so weit als möglich ist, den heimischen Bedarf an den nothwendigsten Nahrungsmitteln selbst decken kann. Andernfalls geräth er in eine mehr oder minder starke Abhängigkeit von anderen Staaten, die in der Lage sind, etwa infolge geringerer Produktionskosten, jungfräulicheren, d. h. ertragsfähigeren Bodens mehr menschliche Nahrungsmittel zu erzeugen, als innerhalb ihres Bereiches gebraucht werden. Diese Abhängigkeit ist besonders gefährlich in Kriegszeiten und für solche Länder, welche, wie das deutsche Reich, an fast allen Seiten an andere Länder grenzen und nur einen verhältnißmäßig beschränkten Zugang zum offenen Meere haben. Bei einem Kriege namentlich mit Rußland oder England oder mit einem dieser und mehreren andern Staaten zugleich könnte die ausreichende Versorgung der einheimischen Bevölkerung gefährdet sein. Schützt der Staat die Landwirthschaft aber durch einen angemessenen Schutzzoll zwecks Erzielung höherer Preise, so stellt eine derartige Steigerung der Preise durch den Schutzzoll zugleich eine Ermuthigung zum landwirthschaftlichen Fortschritt, zur höheren Technik dar, die ihr auch eine Steigerung der Produktionsfähigkeit zur möglichsten Befriedigung des einheimischen Marktes und zur Unabhängigkeit vom Ausland erleichtert.

Durch eine steigende Einfuhr fremden Getreides geräth ein Land aber auch noch in anderer Weise in Abhängigkeit vom Ausland. Vermittelst der nach dem Ausland ausgeführten Waarenmengen nämlich und dem aus diesen gewonnenen Erlös ist es dem Inland vornehmlich möglich, seine Einfuhr an den nothwendigsten Lebensmitteln, wie Weizen und Roggen, zu bezahlen. Geht die Landwirthschaft aber immer noch zurück, wird die von derselben bisher gedeckte Getreidemenge bei steigender Bevölkerungszahl und steigendem Konsum daher immer geringer, so ist das Inland auf eine noch größere Ausfuhr als bisher angewiesen und damit auf eine Erzielung eines noch höheren Erlöses zwecks Zahlung des vom Ausland bezogenen Getreides. So lange ein großer Absatz nach dem Ausland gesichert ist, wäre ein derartiger Zustand weniger bedenklich; wie aber erst in Zeiten industriellen Niederganges, beim Handel mit weniger befreundeten Nationen! Ist es da nicht einfacher, durch Erhöhung der Ertragsfähigkeit der Landwirthschaft sich vom Ausland unabhängiger zu machen, die Kaufkraft ersterer zur Aufnahme inländischer Industriezwecke aber zu stärken? Dies erscheint um so dringender, als einerseits die Industrie in fremden Ländern immer mehr erstarkt und sich abschließt, andererseits schon die Einfuhr an solchen Rohstoffen und Lebensmitteln wächst, die vom Inland aus klimatischen Gründen nicht erzeugt werden können.

Von linksliberaler Seite wird, wenn es sich um eine Steigerung der Schutzzölle handelt, eingewandt, ein vorwiegendes Interesse an denselben hätten lediglich die Großgrundbesitzer, der groß- und mittelbäuerliche Besitz; die kleinen Bauern und die Parzellenbesitzer pflegen eher Getreide und Brod zu kaufen, als zu verkaufen. In noch höherem Maße gelte dies von den grundbesitzlosen ländlichen Arbeitern. Demnach hätte die überwiegende Mehrheit der ländlichen Bevölkerung ein größeres Interesse an niedrigen als an höheren Getreidepreisen. Aber ein solcher Schluß ist trugbündlich. Die Großgrundbesitzer und demnächst die Großbauern sind zugleich die hauptsächlichsten Arbeitgeber auf dem Lande; von ihrem wirthschaftlichen Wohlergehen hängt es ab, wie viel Arbeiter sie beschäftigen und wie hoch sie diese lohnen können. Eine extensivere Betriebsweise und ein noch niedrigerer Stand der Getreidepreise müßten zur Folge haben, daß die Löhne sänken und die Zahl der landwirthschaftlichen Arbeiter sich verringerte. Beides ist aber nicht wünschenswerth vor allem auch nicht für die industriellen Arbeiter, da Verdrängung aus Arbeitsstellung Lohndrückung die Folge sein muß. Dazu kommt in Betracht, daß die Zahl der Landwirthe, welche neben der Viehzucht auch den Getreideverkauf betreiben, durchaus eine nicht so geringe ist, wie man wohl darstellen möchte, vielmehr den Grundstock der ländlichen Bevölkerung bildet.

Die nicht Landwirthschaft treibende Bevölkerung, welch jetzt etwa ½ der Gesammtbevölkerung des deutschen Reiche ausmacht, muß allerdings wünschen, daß die wichtigsten Lebensmittel, vor allem also das Brodgetreide nicht unnöthig und unverhältnißmäßig vertheuert werden. Hiervon kann aber auch zur Zeit gar keine Rede sein. „Trotz der Zölle hat nach Professor v. d. Goltz der Preis des Getreides in den letzten 20 Jahren durchschnittlich niedriger gestanden, als in dem vorausgegangenen Vierteljahrhundert. Dabei sind die Arbeitslöhne, auch die Gehälter für Privat- und Staatsbeamte zum Theil erheblich gestiegen, so daß alle nicht Getreide produzirenden Stände ihren Bedarf an Brod mit absolut geringeren Geldopfern und mit einem viel kleineren Theil ihres Einkommens bestreiten können, als dies früher der Fall war. Die Vertreter der Industrie, die von der Steigerung der Getreidepreise eine Erhöhung der Löhne und damit eine Beeinträchtigung ihrer Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande befürchten, sollten erwägen, daß Deutschland trotz höherer Getreidepreise als England in den letzten Jahren einen ganz ungewöhnlich starken Aufschwung genommen hat, so daß die englischen Industriellen nicht ohne Besorgniß auf die ihnen seitens Deutschlands drohende Konkurrenz blicken. Eine nicht mindere Ausdehnung hat der deutsche Handel erfahren.

Abgesehen davon, daß der Landwirth mit demselben Recht wie ein anderer Gewerbetreibender einen ausreichenden Lebensunterhalt verlangen kann, möchten wir noch folgendes zur Erwägung stellen. In letzter Zeit haben die Unternehmer vielfach den Versuch gemacht, fremde und namentlich italienische und polnische Arbeiter heranzuziehen, die zu billigeren Löhnen als die einheimischen Arbeiter arbeiten, ein Versuch, den vor allem die sozialdemokratische Arbeiterpresse als beabsichtigte Lohndrückerei bezeichnet und verurtheilt. Liegen nun beim Landwirth die Verhältnisse viel anders? Dort ausländische billigere Arbeitskräfte, hier ausländisches billigeres Getreide, das ebenso das Einkommen bei den Landwirthen aus ihrer Arbeit drückt. Was würden ferner die Industriearbeiter dazu sagen, wenn die Landwirthe die Beseitigung industrieller Schutzzölle forderten, um ebenso wie die Arbeiter billige Lebensmittel, ihrerseits billige Konsumartikel an industriellen Erzeugnissen zu haben. Sehen aber die Arbeiter die industriellen Schutzzölle als nothwendig für sich an, so können sie den Landwirthen angemessene Getreidezölle nicht verwehren.

Der Frage einer Erhöhung der Getreidezölle liegt also derselbe berechtigte soziale Gesichtspunkt zu Grunde, der auch zu den gesetzlichen Schutzmaßnahmen zu Gunsten der Arbeiter, Handwerker und Kaufleute geführt hat.

Landwirthschaft und Gartenbau.

LVR Pferdeausstellung des Gaues Düsseldorf. Die Pferde-Gau-Ausstellung für den Gau Düsseldorf findet am 25. September d. J. gelegentlich der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Barmen statt. Für die Ausstellung stehen 2700 M. zur Verfügung. Auch wird bei dieser Ausstellung der Siegerpreis der Rheinprovinz für angekörte Hengste vergeben. Endlich findet im Anschluß an die Ausstellung ein Verkauf von 8—10 Absatzstutfohlen rheinischer Abkunft statt. Anmeldungen zur Ausstellung haben bis zum 8. September d. J. an den Gauvorsteher Herrn Paul Poensgen, Haus Garath, zu erfolgen.

LVR Verwendung der Staatsbeihülfen zur Hebung der Schweinezucht und Geflügelzucht. Für das Jahr 1900 hat der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz eine Beihülfe zur Förderung der Schweinezucht und Geflügelzucht überwiesen. Laut Beschluß des Vorstandes der Kammer vom 10. Mai d. J. werden diese Zuschüsse dem landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen zur bestimmungsmäßigen Verwendung durch seine Organe nach Maßgabe der hierfür aufgestellten und bisher beobachteten Grundsätze übergeben. — Die Mittel zur Förderung der Schweinezucht sollen in der bisher geübten Weise in erster Linie zur Unterstützung von Zuchtvereinigungen verwandt werden. Anträge auf Bewilligung von Unterstützungen aus diesem Fonds sind seitens der Vorstände der Zuchtgenossenschaften oder der Lokalabtheilungen an das Präsidium des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen zu richten. — Unterstützungen zur Hebung der Nutzgeflügelzucht werden vorzugsweise nur zur Errichtung von Geflügelzuchtstationen ertheilt. Für die Einrichtung der mit staatlicher Beihülfe errichteten Zuchtstationen gelten besondere Bestimmungen, welche genau innezuhalten sind. Die Bewilligung der Beihülfen erfolgt an die Lokalabtheilungen des Vereins auf deren Antrag, und können nur solche Lokalabtheilungen berücksichtigt werden, die auch eigene Mittel für den gleichen Zweck aufwenden. Alle Anträge sind bis spätestens zum 1. Oktober d. J. an das Vereinspräsidium in Bonn einzureichen. Später eingehende Gesuche können auf Berücksichtigung nicht mehr rechnen. Die Entscheidung über die Bewilligung von Zuschüssen wird im Interesse einer gleichmäßigen und gerechten Berücksichtigung aller zu erwartenden Gesuche erst nach dem oben genannten Termine erfolgen.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

731

Verehrte Hausfrauen!

Wünschen Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der

Bäckerei und Konditorei von

Wilhelm Wolff,

Westwall 43 und Schwertstraße 15.

The Berlitz School of Languages.

Litteratur. Grammatik.
Conversation. Korrespondenz.

Nur Ostwall 152, I.

Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.
Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567



Telephon 835 **Krefeld,** Oelschlägerstr. 69,
Uebernahme von Umzügen von und nach allen Plätzen unter Garantie. 9159

Zacherlin



Nicht in der Düte!

Einzig echt in der Flasche!

Das ist die wahrhaft untrügliche radikale Hülfe gegen jede und jede Insekten-Plage.

Krefeld: H. Dietz, Haupt-Depot: Hauptgeschäft Hochstr. 119, Fil. Markt- u. Breitestr.-Ecke und Hochstr. 24. | **Krefeld:** Gustav Bredow, Rudolf Zapfen.
Uerdingen: Wilhelm Huppertz.

Ferner sind in allen Orten der Umgebung **Niederlagen** überall dort, wo „Zacherlin"-Plakate ausgehängt sind.

Kronleuchter, Lampen

für Gas, Elektrizität und Petroleum,

Bade-Einrichtungen

empfiehlt

Friedrich Knaab, Krefeld, Rheinstrasse 121.

Mettlacher

Mosaikflurplatten und Porzell.-Wandplatten.

Opalglaswandplatten.

Emaille-Wandplatten.

Allein-Verkauf bei

C. Steinert Söhne,

KREFELD,
Peterstrasse 46, 8815 Telephon Nr. 377.

Niederrheinische Kredit-Anstalt,

Kom.-Ges. auf Aktien, Peters & Co.
Grundkapital Mark 21,000,000.
Rücklagen ca. 4,000,000.

Wir nehmen in jeder Höhe

Spareinlagen

an mit Verzinsung bis auf weiteres:

bei jährlicher Kündigung zu 4½ %
„ neunmonatl. „ „ 4 %
„ sechsmonatl. „ „ 3½ %
„ dreimonatl. „ „ 3 %
„ täglicher „ „ 2½ %

Niederrheinische Kredit-Anstalt,
Kom.-Ges. auf Aktien, 9624
Peters & Co., Krefeld, Königstraße 186.

Sommerlokal

Malbauer,

Privatmuseum,
Anrath.

Grosse Säle
mit humoristischen und historischen Kolossal-Wandgemälden.
Eigene Arbeit, einzig in dieser Art.
Diverse antike Sachen:
Steine, Krüge, Schränke, Gemälde, Bilder in Seide und Glas. (Reliefplatten.)
Extra großer Oberlichtsaal mit 100 Oelgemälden.
Prachtvolle Garten-Anlagen m. bemalt. Veranda, Klavier.
Hauptsehenswürdigkeit der Gegend
Vorzüglich geeignet zu Ausflügen für Familien, größere Gesellschaften u. Vereine. Schöne Tour für Radfahrer. 8426
Gute Speise und Getränke.

Media-Socken, Media-Strümpfe

(ausser Wolle, innen Leinen).
Von ersten Aerzten als **bestes Mittel** gegen
Schweißfüße und Wundlaufen
empfohlen.
Haltbarer und im Gebrauch billiger als andere Strümpfe.
Zu haben bei

Gebr. Leven,
Krefeld, 7948 **Eversstraße 13.**

Germania. Neuer leichter Selbstableger.

D. R. P. 106 068.



Garben-binder mit offenem Elevator.
Grasmäher mit Kippvorrichtung.
Rasenmäher.

Mähmaschinenschleifsteine.

Siegena. Gras- und Getreidemäher
(D. R. P. 98 695)
mit zweierlei Geschwindigkeit, Handablage, Pferdeschoner, Rollen- und Kugellagern, liefert unter Garantie:

Die größte deutsche Spezialfabrik für Mähmaschinen
Fabrik landw. Maschinen „Hennef",
Aktiengesellschaft, **Hennef** a. d. Sieg.

Preislisten senden kostenfrei.

Restauration

z. hohen Busch

Besitzer Jos. Brassel
Viersen,
vis-à-vis der Kaisermühle.
Angenehmes Sommerlokal
Schöne Gartenanlagen, separate Säle, Verandas rc., hält sich dem verehrten Publikum bestens empfohlen.
Prima Biere, reine Weine.
Prompte Bedienung. 9674

Wald-Schößchen

Kempen. 8427
Herrlicher Ausflugsort für Gesellschaften u. Vereine.
Großer neuerbauter Saal.
Vorzügliche Bedienung.
Abfahrt nach Krefeld Abds. 10,25
C. Hansen, Besitzer.

Köln Rhein.

Fränkischer Hof.

32/36 Komödienstr. 32/36.
Bestempfohl. Hotel verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.**
Spez.-Ausseh. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an.
Tarif in jedem Zimmer.
Ausstellungsräume.
L. J. Brems. 6361

Lustkurort Rideggen.

Schönster Punkt des Ruhrthales und Eifel **Hotel Heiliger,**
Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

Cleve am Niederrhein.

Hotel-Restaurant

W. Kaldenhoff,

Wasserstr. 29/30,
5 Minuten vom Bahnhof,
hält sich den Besuchern von Cleve bestens empfohlen. Großer schattiger Garten, Veranda, gedeckte Kegelbahn, Billard, Kahnfahrt, Bäder im Hause. Räume zum Unterbringen der Fahrräder. Großer Adlersaal, kleiner Gesellschafts- und Speisesaal. Anerkannt gute Küche und Keller. Logis und mäßiger Pensionspreis. Speisen a la carte zu jeder Tageszeit. Bei großen Gesellschaften vorherige Anmeldung erwünscht.

Für Haarleidende

zu sprechen
von 2 bis 6 Uhr Nachmittags außer Sonntags.

C. Straszewski,
Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Reparaturen

an
Gold- und Silberwaaren, Umänderungen,
werden schön und sehr billig ausgeführt bei

J. ter Schmitten,
Goldarbeiter,
Königstraße 155,
vis-à-vis der Markthalle.
Für Juwelen, altes Gold und Silber zahle die höchsten Preise.

Jeder Radfahrer

soll zur eigenen Sicherheit sein Fahrrad 5978

nur bei Fachleuten reparieren, neuvernickeln und emailliren lassen.

Als älteste und bestempfohlene Werkstätte für Fahrrad-Reparaturen empfiehlt sich

Patria-Fahrrad-Vertrieb,
Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.

Zaunbrecher,
Südwall 32.

Regenschirme

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Wilh. Hettings,
Schirmfabrik,
89 Hubertusstraße 89.
Reparaturen u. Ueberziehen bill.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von
C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief.
empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,
Westwall 69.

Emil Wetzels,

Krefeld,
Friedhofstraße 35,
Spezialität:
Polster-Gestelle.
Must. grat.
u. franko. Wohnung Steinstr. 48



Nur an Private!

Gebrannten Kaffee
von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9149
9½ Pfd. franko zu 11,— M.

P. Buffen,
Kaffeerösterei in Boisheim.

Lipton's Thee

Grösste Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei:

M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5878

Cliches, Kautschukstempel, Schilder, Schablonen fertigt Gravier-Anstalt
Rich. Niescher,
Krefeld,
Wiedenhofstr. 41.



Wagen-Verkauf.

Landauer, Breaks, Halbverdecks, Dog-carts billig zu verk.
F. H. Bredow, Jakobstr. 70.

Sparcinlagen

werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschußverein Jüchen,** eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Jüchen.
Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Diensten.

Mädchen

für hier und Auswärts
gesucht 9360
Bucher, Wintelstraße 15,
an der Dionysiuskirche.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von
Antwerpen
nach
New-York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Charlier & Scheibler
in Krefeld.

Aerztlicher Magenbitter L'estomac



19 Medaillen.

19 Medaillen.

Vorsicht! Dieser Liköre sollte seiner vorzüglichen Wirkung wegen in keinem Restaurant und in keiner Conditorei fehlen. 9641

Vertreter: Herren H. Andries, Krefeld, Westwall, und Karl Engels, Gustav Sohn, Krefeld, Nordstraße.

Ansichts-Karten

aus den
kath. Missionen Indiens.
Wer zur Linderung der schrecklichen Hungersnoth in Indien 1 Mark oder mehr an die Geschäftsstelle dieses Blattes einsendet, erhält als Quittung eine höchst interessante Missions-Postkarte direkt aus Indien zugesandt.

Fr. Paulus, C. M. S. F.
Missions-Prokurator,
Paderborn.

Allen

Wallfahrern nach Kevelaer

unentbehrlich:

Kevelaerer Wallfahrtsbüchlein

von P. Seeböck
mit 4 Illustrationen; in elegantem Kalikoband
Mk. 0.85.

Den hochw. Herren **Prozessionsführern nach Kevelaer** empfehlen wir zur Einführung:

4 Lieder für die Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Kevelaer.
Gedichte von W. Kreiten, S. J.
Die Ausgabe für gemischten Chor, 4stimmig, kostet 10 Pf.
„ „ „ einstimmigen Gesang „ 5 „
Die Kevelaerer Musikkapelle begleitet diese Lieder.

Butzon & Bercker,

Kevelaer (Rhld.),
Verleger des hl. apost. Stuhles.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Großes Lager

von

Geschäfts-Büchern

jeder Art
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.

J. B. Klein'sche Buchhandlung
H. Creutzberg,
(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart),
Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.



M. Krapholz,
Hochstraße 108, Hochstraße 108,
empfiehlt
Sommer-Neuheiten.
Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien,
Filz-Hüte von Bersalino Alessandia (Italien)
Filz-Hüte, weich, Prince of Wales, M. 3.50 an
Filz-Hüte, gesteift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an,
Mechanik-Cylinder, Livree-Cylinderhüte in allen Preislagen, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst. 9636
Stroh-Hüte für Herren und Knaben in größter Auswahl.
NB. Reparaturen schnell und gut. D. O.

Wilh. Jennes,

Kohlenhandlung,

empfiehlt
alle Sorten Hausbrand-, Fett-, Schrott- und Nußkohlen, Anthracit-Nüsse, Brikets, Kokes rc.
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Wohnung: Garnstraße 25. Lager: **Ivelsweg 41/43.**
Bestellungen durch Postkarte, adressirt Garnstraße 25 werden prompt ausgeführt. 6467

Bad Cleve.

Hotel „Hof von Holland"
Thiergarten.
Altrenommirtes Haus in unmittelbarer Nähe herrlicher Waldungen und Kuranlagen, Restaurant mit schattigem Garten u. Veranda. Bei soliden Preisen vortreffliche Verpflegung. 9053
Joh. Kock, Besitzer.

Bad Ems.

Hotel und Pension Soltau
(in der Nähe der neuen kath. Kirche), best. renommirt, bringt sich in empfehlende Erinnerung.
Pension von 5 Mark an.
Prospekte gratis. 7346
A. H. Soltau Wwe.

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Schutz- Marke.

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Kork mit Brand ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.
Hauptverkaufsstellen bei
Carl von Gartzen u. Albert Jörgens.

Ahrweiler.

Hotel Stier. 9617
Altrenommirtes Haus. Neueingerichtet u. vergrößert. Garant. reine Ahr-Rothweine, eigenes Wachsthum und best Lagen. Anerkannt gute Küche. **Pension.** Größeres u. klein. Gesellschaftssäle. Waldreiche Umgebung u. Ausflüge. Fisch- u. Jagd-Gelegenh. Omnibus am Bahnhof.
C. Schmitz, Eigenthümer.
Weinhandlung.

Die **Städtische Sparkasse Uerdingen** verzinst Einlagen in jeder Höhe bei sechsmonatlicher Kündigung mit **4 Prozent.** Bei längerer Kündigung Verzinsung nach Vereinbarung. Einzahlungen können auch per Post geschehen. Die Kasse ist an allen Werktagen Vor- und Nachmittags geöffnet.

Ein Ackerhof,

30 bis 40 Morgen groß, zu pachten gesucht. Antritt diesen oder nächsten Herbst.
Offerten unter D. N. 9602 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bezugs-Preis: Einzelne Nummern (Morgen- und Abend-, Sonntags-) 5 Pfennige. Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle, Hochstraße 81, sowie bei den Postanstalten. Vierteljährlich M. 2.10, monatlich 70 Pfg. Bei den Postanstalten M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährlich 40 Pfg., bei der Post M. 1.

Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatlich eine Beilage „Bücherwurm". Einzelne Probenummern gratis und franko.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✻ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 330. (Sonntags-Nr. 28.) Krefeld, Samstag, den 14. Juli 1900 (Heinrich). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

△ Sozialdemokratischer Patriotismus.

„Das deutsche Volk wird entscheiden, wer sein Vaterland am meisten liebt, wir oder Sie!" hat einmal der sozialdemokratische Führer Liebknecht der Majorität des Reichstags in den letzten Jahren mit Emphase zugerufen.

An dieses Wort werden wir gemahnt angesichts der Haltung, welche das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts", zu den Wirren in China einnimmt.

Während die gesammte übrige Presse des In und Auslandes in der scharfen Verurtheilung des chinesischen Aufstandes und seiner Urheber sich zusammenfindet, schlägt sich die Sozialdemokratie ganz auf die Seite der Chinesen. Selbst die Verletzung des Völkerrechts durch die Ermordung unseres Gesandten in Peking war nicht im Stande, in dem Berliner Organ der Sozialdemokratie auch nur schwach eine Saite erklingen zu lassen, die Zeugniß dafür abgelegt hätte, daß diese Partei nicht jedweden nationalen Empfindens bar sei. Im Gegentheil klang in verschiedenen Variationen immer wieder aus den Auslassungen des „Vorwärts" der Gedanke heraus, es sei Deutschland mit der Ermordung seines Gesandten recht geschehen. Nicht China habe das Völkerrecht verletzt, sondern Deutschland, indem es den Chinesen gewaltsam Kiautschou genommen habe. Daß gerade der deutsche Gesandte ermordet wurde, wurde im „Vorwärts" darauf zurückgeführt, daß gerade Deutschland das chinesische Nationalgefühl in besonderem Maße provozirt habe, daß es also an der Ermordung Frhrn. v. Ketteler's selbst die Schuld trage. Noch heute erst druckt das sozialdemokratische Blatt einen Artikel der Ethischen Kultur" mit Behagen ab, worin es heißt, es werde in der Presse kein Wort darüber verloren, daß wir die Mörder des Gesandten seien, „indem wir zuerst die Chinesen außerhalb alles Völkerrechts stellten, ein friedliches Volk zum äußersten brachten durch Gewaltthätigkeiten, die kein Deutscher so lange auf sich hätte sitzen lassen und damit eben unsere diplomatischen Vertreter denselben wilden Instinkten preisgaben, die unsere Politik offiziell sanktionirt hatte." Die folgenden Worte der „Ethischen Kultur" gibt der „Vorwärts" in Fettdruck wieder:

„Man wende sich also mit dem Rufe der Genugthuung an den Minister, der damals für diese Dinge verantwortlich war und an das Parlament, das sie gebilligt und an das Volk, das solche Volksvertreter zu Sprechern seiner Gesammtkultur erwählt hat."

Gegenüber dieser Behauptung, daß Deutschland mit der Erwerbung Kiautschous das Völkerrecht verletzt habe, möchten wir dem „Vorw." ins Gedächtniß rufen, was kein anderer als Bebel im Jahre 1898 im Reichstag gesagt hat, daß er nämlich die Ueberzeugung habe, daß von Seiten der deutschen Regierung „bereits vorher (d. i. vor der Besitzergreifung Kiautschous) bei der chinesischen Regierung genügend sondirt war und man sicher sein konnte, daß, wenn man eines Tages sich in den Besitz von Kiautschou zu setzen vermöge, man Deutschland darin belassen würde." Nun, wenn Deutschland vorher die Zustimmung der maßgebenden chinesischen Regierung hatte selbst nach der Ansicht Bebels, wie kann dann der „Vorwärts" heute von einer gewaltsamen Verletzung des Völkerrechts durch Deutschland sprechen?! Und wenn in der That eine solche Verletzung vorgelegen hätte, würden dann die andern Mächte derselben ruhig zugesehen haben?

Ueber die Bedeutung Kiautschous äußerte sich Bebel damals folgendermaßen:

„Ich stimme dem Abg. Richter dahin zu, daß die Bedeutung von Kiautschou für den deutschen Handel und die deutsche Kolonialpolitik unzweifelhaft vorweg größern und unabsehbaren Folgen sein wird, beziehentlich sein kann, als unsere ganze sonstige Kolonialpolitik. Während wir hier schon seit nahezu 15 Jahren ununterbrochen Jahr für Jahr schwere Millionen in unsern Kolonien vergraben haben, die bis heute keinerlei Resultate ergaben, die irgendwie den Mühen und Kosten entsprachen, die auf die Kolonien angewendet sind, liegen die Dinge in Kiautschou und Ostasien ganz anders, und weiter, wir sind davon überzeugt, daß wie immer sich in den nächsten Jahren die Entwicklung in Ostasien vollziehen wird, das deutsche Kapital dabei nicht zu Schaden kommt."

Wenn Bebel gegen den Besitz von Kiautschou sprach, so geschah es nach seinen eigenen Worten hauptsächlich in der Befürchtung, daß in dem Maße, wie deutsches Kapital in China eindringe, im Lande selbst eine große Industrie sich entwickele, die alsdann eine gefahrdrohende Konkurrenz für die in Deutschland existirenden Industrien und speziell für die darin beschäftigten deutschen Arbeiter werde.

Daß die Dinge sich in China so entwickeln würden, wie sie sich jetzt entwickelt haben, hat nach dem Vorstehenden auch Herr Bebel nicht vorausgesehen und die sozialdemokratische Presse hat gar keinen Grund, so zu thun, als ob sie bei der Erwerbung Kiautschous allein im Geiste alles vorausgesehen hätte, noch viel weniger Grund aber, das Parlament für die jüngsten Ereignisse verantwortlich zu machen.

Es erübrigt uns noch, aus den Worten Bebels darzuthun, daß er die Erwerbung Kiautschous an sich nicht tadelte. Er wies darauf hin, daß unsere Wirthschaftsentwickelung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Kulturstaaten der Welt den Konkurrenzkampf zwischen den verschiedenen Nationen immer schwieriger mache und daß, wenn das so weiter gehe, man schließlich in einem Moment entgegen gehe, wo der Markt für die Waaren so eng geworden sei, daß, wenn nicht neue Absatzgebiete geschaffen würden, eine permanente Stockung die Folge wäre. Er fuhr dann fort: „Daß nun ein Land von dem Umfang und der Bevölkerungszahl Chinas ein geeignetes Objekt zu sein scheint, um hier anzusetzen und alles aufzubieten, um das Land nicht nur der europäischen Kultur, sondern vor allen Dingen den europäischen Industrieprodukten zu eröffnen, das liegt im Wesen und in den Interessen der modernen Gesellschaft. In soforn ist auch das Vorgehen Deutschlands durchaus nicht verwunderlich. Zu tadeln aber ist bei diesem Vorgehen die Art, wie man dabei zu Werke gegangen ist." — (Folgt Bebels Ansicht über den „Einbruch".) Also die Erwerbung Kiautschous hat Bebel an sich nicht getadelt.

Wir haben oben schon gesagt, die sozialdemokratische Presse habe keinen Grund, sich den Schein zu geben, als habe sie schon zur Zeit die Erwerbung Kiautschous den Gang der Dinge vorausgesehen. Mit dem Prophezeien der Sozialdemokratie ist es überhaupt ein eigen Ding. Der Kladderadatsch ist ausgeblieben, der Konflikt, den Liebknecht vor mehreren Jahren mit Bezug auf Rußland und England wegen Ostasiens als nahe bevorstehend bezeichnete, ist bis jetzt auch noch nicht eingetreten und scheint auch jetzt nicht einzutreten, obschon das heutige Material damals Liebknecht zum Prophezeien noch nicht zur Verfügung stand. Inzwischen ist aber wohl etwas eingetreten, was man nach Liebknecht nicht hätte erwarten sollen. Im Jahre 1898 sagte Liebknecht im Reichstag, die Engländer seien ein Volk, das sich nicht leicht zu einem Krieg entschließen könne. Als Zurufe und Heiterkeit den Zweifel an der Richtigkeit dieser Behauptung zum Ausdruck brachten, rief Liebknecht: „Sie lachen, daß die Engländer den Krieg und Massenmord verabscheuen? Das ist charakteristisch für Sie, meine Herren!" Der Burenkrieg zeigt, wie „recht" Herr Liebknecht damals hatte.

Das nebenbei! Wenn heute aus Anlaß der Wirren in China die sozialdemokratische Presse die Regierung und das Parlament für dieselben verantwortlich macht, wenn sie die Thatsachen entstellt, verdreht und übertreibt, so ist die Absicht durchsichtig: Die Unruhen in China sind für sie ein gutes Mittel, Unzufriedenheit in der breiten Masse Deutschlands zu stiften und für das sozialistische Ideal zu agitiren. Wenn früher einmal Moltenbuhr mit Bezug auf China im Parlament gesagt hat, die deutsche Regierung suche Deutschland in auswärtige Händel zu verwickeln, um dadurch die Unzufriedenheit nach dem Ausland abzuleiten, so kann mit viel mehr Recht in Bezug auf das jetzige Treiben in der sozialdemokratischen Presse gesagt werden, daß die Sozialdemokratie auswärtige Händel benutzt, um im Inland die Unzufriedenheit hervorzurufen. Wenn der „Vorw." glaubt, daß in den Klassen der Arbeiter so wenig nationaler Sinn vorhanden sei, daß er sie für seinen „Patriotismus" gewinnen kann, so irrt er gewaltig. Auf jeden Fall aber können die Arbeiter aus dem jetzigen Verhalten der Sozialdemokratie ersehen, „wer sein Vaterland am meisten liebt, wir oder Sie?"

Deutschland.

* **Berlin,** 12. Juli. Der rechnungsmäßige Ueberschuß des preußischen Staatshaushalts für 1899 beträgt rund 87 Millionen M., davon Eisenbahnverwaltung über 20 Millionen M., Einkommensteuer über 12 Millionen M. Mehrüberschuß. Von Begebung einer Anleihe kann dieses Jahr abgesehen werden. — Von dem Erkenntniß des Kammergerichts betreffend Unstatthaftigkeit jeder schriftlichen Abweichung vom richtigen Namen hat der Minister des Innern den nachgeordneten Behörden Mittheilung gemacht unter besonderem Hinweis auf die Polemisirung deutscher Familiennamen. — Aufrufe zur Sammlung von Beiträgen für die verwundeten deutschen Soldaten in China sind ergangen vom Berliner Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, ferner von den Vorständen des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Sachsen und der Provinz Schleswig-Holstein, sowie vom Württembergischen Landesausschuß des Deutschen Flottenvereins. — Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, wird, um mit den rheinischen kolonialen Kreisen, aus denen bekanntlich große Kapitalbeträge in dem Schutzgebiete angelegt worden sind, vor seiner im September geplanten Rückkehr auf seinen Posten persönlich Fühlung zu gewinnen, am 19. und 20. d. M., als Gast der Aktheilung Bonn der Deutschen Kolonialgesellschaft in Bonn weilen.

Großbritannien.

* **London,** 12. Juli. Unterhaus. Das Haus nahm die dritte Lesung des Gesetzes betr. „Wohnungen der arbeitenden Klassen" an.

Amerika.

* **Philadelphia,** 12. Juli. Eine von der Republikanischen Nationalkonvention in Philadelphia ernannte Kommission theilte dem Präsidenten Mac Kinley heute die Aufstellung zum Präsidentschaftskandidaten mit. Mac Kinley erwiderte: „Wir werden die ehrliche Währung unterstützen, das Leben der amerikanischen Bürger in China unverzüglich zu schützen suchen, für den Frieden und die Wohlfahrt Chinas arbeiten, die Vertragsrechte in China wahren und daselbst die Anwendung der Prinzipien der Gleichberechtigung des Handels gemäß den Verpflichtungen der gesammten Welt zu sichern suchen."

Gerichtszeitung.

Z **Kempen,** 12. Juli. Schöffengericht. Der Schuhmacher Friedrich Sch. aus Oberhausen und der Weber Theodor D., ohne feste Wohnung, waren beschuldigt, am 21. Juni in Herongen gebettelt und sich in den letzten 3 Monaten als Landstreicher umhergetrieben zu haben. Sch. wurde zu 2 und D. zu 3 Wochen Haft verurtheilt; außerdem wurde die Ueberweisung des D. an die Landespolizeibehörde verfügt. — Der Glasglaser Johann H. aus Kempen war angeklagt, die Materialien zu 2 Fenstervorsätzen seinem Arbeitgeber gestohlen zu haben, wobei ihm der Bleiglaser St., ohne bekannten Aufenthalt, Hülfe geleistet hatte. H. wurde mit 2 Tagen Gefängniß bestraft, gegen St. ist Haftbefehl erlassen. — Wegen Beleidigung des Stationsassistenten P. aus St. Tönis wurde der Fuhrmann Jakob van K. zu Düsseldorf zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Kirchliches.

Z **St. Tönis,** 12. Juli. Am Sonntag, 22. dss. Mts., wird, wie alljährlich, von hier eine Prozession den Gnadenort Kevelaer besuchen. Dieselbe legt den Weg nach und von Kempen zu Fuß zurück und wird von dort aus einen Extrazug benutzen.

Zur Handwerkerfrage.

△ **M.Gladbach,** 12. Juli. Die hiesige Schneider-Innung faßt, wie uns der Innungsvorstand mittheilt, in ihrer Sitzung vom 9. ds. Mts. folgende Resolution: „In der Erwägung, daß die Maßnahmen, welche neuerdings die Regierung erfreulicher Weise zur Hebung des Handwerks in die Wege geleitet hat, immer nur in unzulänglichem Maße ihren Zweck erfüllen können, wenn sie nicht durch energische Selbsthülfe seitens der Handwerker unterstützt werden, erkennt die heute bei Herrn Joh. Petin tagende Innungs-Versammlung der Schneider-Innung und verwandten Gewerbe zu M.Gladbach, daß das Borgsystem sowie die Zumuthung eines unbegrenzten Kredits das größte Uebel des Handwerks ist und es dem unbemittelten Handwerker unmöglich macht, seine Selbstständigkeit zu erhalten. Auch die Ausbildung des Lehrlings- und Gesellenwesens, welche heute durch die Zwangs-Innung gefordert wird, muß für deren spätere Selbstständigkeit hinfällig sein, wenn ihnen, wie unter den jetzigen Verhältnissen, kein Kapital zur Verfügung steht. Sie würden nach einem Studium von zehn bis zwölf Jahren sich wieder in den meisten Fällen dem Großkapital zur Verfügung stellen müssen. In Folge dessen empfiehlt die heutige Versammlung die Einführung folgenden Verfahrens: 1) Sofortige Baarzahlung ist im allgemeinen zu verlangen, wenn die Kundschaft zu dem anzufertigenden Objekt das Material selbst liefert, weil in diesem Falle die Anfertigungskosten nur als Arbeitslohn zu betrachten sind, und Arbeitslöhne nicht kreditirt werden können. Der Kredit soll sich im äußersten Falle nicht über Schluß des Monats hinaus erstrecken. 2) Bei gleichzeitiger Materiallieferung seitens des Handwerkers ist dem Kunden die Rechnung detaillirt und soll sich der Kredit nicht über 90 Tage ausdehnen, damit dem Handwerker nicht die Möglichkeit genommen wird, den Kaufmann zu befriedigen."

Rheinland und Westfalen.

** **Oppum,** 14. Juli. Der hiesige Männergesangverein feiert morgen, Sonntag, im Kaiserhof sein 26. Stiftungsfest, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, unter Mitwirkung des Gesangvereins „Liederkranz" aus Krefeld.

△ **Anrath,** 13. Juli. Das in den Brennpunkt des Interesses gerückte China bildete den Hauptgegenstand der gestern hierselbst abgehaltenen Versammlung des Flottenvereines des Landkreises Krefeld. Herr Bürgermeister Horster begrüßte herzlich die fast in erdrückender Enge den Saal füllenden Anwesenden, worauf der Vorsitzende Herr Landrath Dr. Limburg durch lebhaftesten Beifall häufig unterbrochen das Kaiserhoch ausbrachte. Die kurzen Pausen füllend, spendeten Herr Steuersekretär Cordes einen beifällig aufgenommenen Sologesang und eine Kapelle ihre Konzertpiècen. Herr Fabrikbesitzer Alexander Keusken-Krefeld hielt den etwa 1½stündigen, mit fast athemloser Spannung belauschten Vortrag über China, das der Redner 1897 acht Monate lang bereist und studirt hatte. Es waren äußerst interessante Ausführungen, mit denen derselbe, das Land, die Hauptprovinzen und Städte beschrieb, die Bewohner, die Eigenart der Sitten, die militärischen Verhältnisse u. s. w beleuchtete. Reicher Beifall und herzlicher Dank, den Herrn Sanitätsrath Dr. Leber in Worten gekleidet, ward dem Redner zu theil. Nachdem an den Kaiser ein begeistertes Huldigungstelegramm und an Generalleutnant von Lessel, den Führer der nach China befohlenen Brigade ein Gruß entsandt, feierte Herr Kommerzienrath ter Meer schwungvoll die patriotische Begeisterung und den Gewerbefleiß der Anrather und seine Spitze den Bürgermeister und Landrath. Herr Keusken führte sodann etwa 70 Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen vor, welche mit ihren erläuternden Ausführungen mit größtem Interesse verfolgt wurden. Es war ein äußerst genußreicher Abend.

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten.

N **Berlin,** 12. Juli.

Das Neueste dreht sich um Essen und Trinken. In Berlin haben wir einen kleinen Bierkrieg, und im „Reichsanzeiger" ist soeben das neue Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau veröffentlicht worden.

Der Bierkrieg ist nicht gemeingefährlich. Es handelt sich nur um das echte Pilsener Bier, und das ist nicht gerade das „Leibgetränk des armen Mannes". Wenn ich an meine Jugendzeit und deren Preisverhältnisse zurückdenke, so kommt es mir wie eine Sünde und Schande vor, daß man für ein Glas Bier 30 Pfg. bezahlt — eine rasch durch die Kehle gestürzte Geldsumme, für die ein kinderreicher Familienvater ein stattliches Brod nach Hause bringen könnte. Und soll dieser hohe Schan'preis des echten Bieres noch erhöht werden! Da schließe ich mich der Revolution gegen die Bierwucherer an, obschon mir das Flottenmanöver gleich, wodurch der Krach entstanden ist, recht gut gefallen hat. Also in besagtem Gesetz war der Zoll für ausländische Biere um 2 M. auf das Hektoliter erhöht worden. Die Fachmänner rechneten nun aus, daß bei der Einberechnung des Fasses in das Zollgewicht die Abgabe um 3,40 M. für das Hektoliter steige. Da nun von den Betheiligten keiner die neue Belastung tragen wollte, beschlossen die Herren, die Sache auf die breiten Schultern der Biertrinker abzuwälzen. Dagegen ließ sich nicht viel sagen; aber nun kam das dicke Ende der Beutelschneiderei hinten nach. Ach was, sagten die Schlaumeier, wenn wir überhaupt mal aufschlagen, so können wir den Zuschlag auch nach oben abrunden! Und mit verblüffender Bescheidenheit beschlossen sie, den Zuschlag von 3,40 M. „nur" auf 15 M. für das Hektoliter abzurunden und zwar in der harmlosen Form, daß sie künftig für ½0 Liter denselben Preis von 30 Pfg. nähmen, wie bisher für ½0. An diesen schlauen Gedanken schloß sich nun eine große Dummheit der böhmischen Brauer. Sie ließen erklären, daß sie als Ausländer ja gar keine Veranlassung hätten, die Kosten für die deutsche Flotte zu tragen. Das war frech. Gute Oesterreicher sollten sich solche Redensarten am allerwenigsten erlauben, denn die deutsche Flotte kommt schließlich auch dem habsburgischen Reiche zu Gute, das mit Deutschland sozusagen politisch verheirathet ist. Im Uebrigen geht es die Ausländer, die mit uns Geschäfte machen, ganz und gar nichts an, wozu wir unsere Zolleinnahmen verwenden. Wer Waaren in Deutschland einführen will, hat erst Zoll zu zahlen, und wenn ihm das nicht paßt, so kann er die Waare draußen lassen. Schließlich hätten die böhmischen Brauer und deren Vertreter bedenken sollen, daß sie durch solche Redensarten bei vielen Deutschen den Geduldsfaden zum Reißen bringen würden, um so mehr, als nach den inneren Kämpfen in Oesterreich überhaupt das Land Böhmen nicht überall in angenehmem Geruche steht.

So sind denn die Puppen ans Tanzen gekommen; ein Theil der Wirthe und ein großer Theil der Gäste wollen den Boykott gegen das Pilsener Bier in Gang bringen. In einigen Wirthschaften ist die Preiserhöhung schon rückgängig gemacht worden. Zum Viktoriaschießen ist aber noch kein Anlaß. Die kapitalkräftigen Pilsener Brauereien werden erst mürbe werden, wenn sie merken, daß der Minderverbrauch Dauer hat und ihre Dividenden gefährdet. Dann werden Brauereien, Zwischenhändler und Wirthe sich in den Schaden theilen, und das können sie auch, da bei dem sog. echten Bier noch immer genug verdient wird, falls nur der Absatz so flott geht, daß kein Verderben von Resten im Faß eintritt. Ob das „echte" Publikum aber in der gehörigen Anzahl fest bleibt, ist noch sehr fraglich, da es in diesen „oberen Klassen" sehr viele Elemente gibt, die ihren Stolz darin setzen, sich aus Preissteigerungen nichts zu machen. Es gibt z. B. in Berlin eine Menge Lokale, die geradezu in übertriebenen Preisen ihre Anziehungskraft finden; wer sich als „fein" aufspielen will, geht dortzum, wo nur „feine" Leute die Preise bezahlen können. In dieser Hinsicht machte meine Wenigkeit am jüngsten Sonntag eine komische Erfahrung. Ich besuchte Abends eine mir noch unbekannte Wirthschaft, die eine anlockende Fülle von Gästen aufwies, erkundigte mich nach dem Preise des Pilsener Bieres und lehnte grundsätzlich dieses Getränk ab, als ich hörte, daß ½0 Liter 30 Pfg. kosten sollten. Als tapferer Streiter gegen die Biervertheuerung forderte ich Münchener, und wie ich mir das Glas näher besah, merkte ich, daß ich auch von diesem einheimischen Gebräu nur ½0 für 30 Pfg. bekommen hatte. Der Wirth that es überhaupt nicht billiger; der „Rang seines Lokals" sollte den Preis rechtfertigen. Ich dachte, die Speisen würden gemäß diesem angeblichen Range des Lokals besonders gut sein, sah mich darin aber schmählich getäuscht und ging geprellt von dannen, um nie wiederzukehren. Im Vorbeigehen habe ich aber gestern gesehen, daß das Lokal nach wie vor recht gut besetzt ist.

Einen dauernden Nutzen würde der kleine Bierkrieg haben, wenn sich in Deutschland Brauereien fänden, die einen vollwerthigen Ersatz für das Pilsener Bier lieferten. Dazu gehört nicht bloß ein tüchtiger Braumeister, der sich auf die Geheimnisse dieses hellen, narkotischen Gebräues versteht, sondern auch ein Unternehmer, der die heillose Sparsamkeit an Material vollständig aufgibt und namentlich den allerbesten Hopfen in reichlichem Maße verwendet. Das Wasser spielt bekanntlich auch bei der Brauerei eine große Rolle, aber das Wasser thut's allein nicht, auch bei den hellsten Biersorten nicht.

Im Uebrigen bin ich zum Bierkapitel der Meinung, daß wir Deutsche gut thun, wenn wir in Bierfachen etwas weniger auf die Masse und desto mehr auf die Güte, besonders die Bekömmlichkeit sehen. Man sieht immer noch zu viel „Kuhschlücke" am Biertisch; statt einen wohlschmeckenden Stoff bedächtig und behaglich in kleineren Schlücken zu genießen, wird das Glas in einigen wenigen Anfätzen geleert. Obendrein ist das Bier meist so eisig kalt gehalten, daß man bei dieser Nachenüberschwemmung im Grunde nur Eiswasser schmeckt. Magen und Herz werden überlastet, der einzige Genuß dabei ist schließlich das Bewußtsein, eine so stattliche Reihe von Gläsern bezwungen zu haben. Wenn die deutschen Biertrinker mit mehr Besonnenheit den edlen Gerstensaft genießen wollten, würden die besseren Biersorten auch in weiteren Kreisen ihren Absatz finden können.

Was nun das neue Fleischgesetz angeht, so haben wir uns hier um die Streitfrage des Verbotes ausländischen Fleisches nicht zu kümmern, sondern wollen nur eine Anerkennung feststellen, daß durch die gesetzliche Vorschrift der Untersuchung vor und nach der Schlachtung die Betreibung schlechten Fleisches bekämpft wird. Das ist wichtig für die Gesundheit des Volkes und auch für den Geldbeutel. Denn das beste Fleisch ist das billigste Fleisch, und wer sich schlechtes Fleisch auch zu einem ermäßigten Preise aufhängen läßt, wird übertheuert. Unlängst wurde in den Blättern wieder dargelegt, daß der Fleischverbrauch erheblich gestiegen ist, und daß man daraus folgern darf, auch die unteren Volksklassen nähren sich jetzt besser, als früher. Zum Theil hängt das ja mit der Entwicklung der Städte zusammen. Je mehr Menschen sich in den Städten und industriellen Landgemeinden von starker Bevölkerung zusammendrängen, ein desto größerer Theil der Menschheit trennt sich vom Garten und Gemüseland. Dazu kommt, daß immer mehr Frauen die Lust, die Fähigkeit oder die Zeit zum kunstgerechten Bereitungen von Pflanzenkost oder Mehlspeisen verlieren. Daraus erklärt sich auch, daß die Wurst die erste Geige spielt. Die „selbstgemachte" Hauswurst ist ein schönes, ehrwürdiges Ding; aber sie geht zurück vor der gekauften Schlächter- oder Gasthauswurst, von der Niemand weiß, was darin steckt. So lange es irgend geht, die Frauen der Arbeiter vollständig ihrem Herd und ihrer Familie wiederzugeben, wird es in der Verwerthung des Fleisches wohl nicht allgemein besser werden. Aber trotzdem bleibt es ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die breiten Schichten des Volkes doch wenigstens in der einen oder andern Form zum täglichen Brode auch einen tüchtigen Happen Fleisch bekommen. Hoffentlich wird nicht etwa eine starke Steigerung des Fleischpreises einen Rückschlag herbeiführen. Das wäre gefährlich für die leibliche und geistige Volksentwicklung. Denn bei der angespannten Thätigkeit, die jetzt gefordert wird im Kampf ums Dasein, und bei den Ansprüchen an die Nerven, die das städtische Leben stellt, würden wir schließlich die nöthige Zahl von Rekruten und von tüchtigen Hausmüttern gar nicht mehr aufbringen können, wenn nicht die kräftigere Nahrung die Widerstands- und Lebenskraft hoch hielt. Und was die sittliche Seite angeht, so ist bekanntlich die Gluth ein verhältnißmäßig harmloses Teufelchen, mit dem man den Beelzebub der Trunksucht austreiben kann. Wenn doch der Schnapsverbrauch auf die Hälfte sinken wollte und das ersparte Geld in lauter Fleisch angelegt würde! Auch manches Liter Bier könnte in ein Stück Kochfleisch umgesetzt werden!

Das Gesetz will uns zu gesunderem Fleisch verhelfen. Die Verarbeitung des eingekauften Fleisches bleibt jeder Küche überlassen. Da möchte ich nun die Mahnung wiederholen: Laßt eure Töchter gut kochen und braten lernen. Das „häusliche Glück" darf nicht veralten! Jeder Vater schenke seiner heranwachsenden Tochter diesen schönen Katechismus der Haus- und Küchenwirthschaft. Jungen Frauen soll das Buch auch manchmal gut thun.

Die Textil-Industrie auf der Pariser Weltausstellung.

Originalbericht unseres Fachberichterstatters.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

△ **Paris,** 12. Juli.

III.

Rußland. — Japan.

Da wir die Seiden-Industrie der verschiedenen Länder unserer Betrachtung unterziehen wollen, und auf der Gallerie nur die der in unserem vorigen Artikel erwähnten drei Völker Ausstellung gefunden haben, so begeben wir uns in die untere Halle und beginnen daselbst mit dem hohen Norden. Rußland bildet den Abschluß der Textil-Abtheilung nach einer Seite hin. Seine Ausstellung nimmt einen großen Raum ein und ist recht viel umfassend. Wir greifen auch hier die Seidenindustrie heraus und hoffen, durch recht originelle Fabrikate übersichtig zu werden. Soweit das nun aber die gangbaren Seidenstoffe für Kleider, Krawatten, Schirme u. s. w. angeht, können wir nicht sagen, daß uns etwas aufgefallen wäre, was abweichend von den auch an anderen Stellen ausgestellten Seidenwaaren wäre. Die Muster bewegen sich im allgemein beliebten Geschmack, es sind kleine Karo's, Streifen und Façonnés, auch größere damassirte Stoffe, deren Herstellung tadellos und deren Muster und Farben durchaus geschmackvoll sind. Was uns bei Rußland ganz besonders in's Auge fiel, und was wir zu sehen erwartet hatten, da wir es schon auf anderen großen Ausstellungen gesehen hatten, das waren die prächtigen Goldstoffe, wie sie die griechisch-orthodoxe Kirche für ihre Kultusgewänder und für sonstigen Schmuck innerhalb der Gotteshäuser braucht. Auch die katholische Kirche liebt reichen textilen Schmuck in der Kirche und besonders am Altar, sei es durch Behänge oder durch prächtige Gewänder, die die Geistlichkeit anlegt, wenn es die Verehrung des Höchsten gilt, aber es ist immer ein weises Maßhalten zu bemerken, es herrschen die liturgischen Farben in milder Tönung vor und bieten für das Auge einen angenehmen Gegensatz und eine Dämpfung des auch mit Vorliebe verwendeten Goldes in den Geweben. In der russischen Kirche dagegen tritt das Gold allein hellgleißend in die Erscheinung. Die Stoffe erscheinen fast wie aus Goldblech gehämmert, so voll kommt der metallische Glanz zur Wirkung und nur in feinen Linien meist in dunkelroth, hebt sich das Muster ab.

A. Krefeld-Waldniel. 12. Juli. Gestern fand in der Wirthschaft Siemes-Eicken hier eine gut besuchte Versammlung des hiesigen Geflügelzuchtvereins, welcher 62 Mitglieder zählt, statt. Auf derselben wurde auch eine Verloosung von italienischen Hühnern veranstaltet.

A-A **Neuß,** 13. Juli. Nach der eben erfolgten Abrechnung über die hiesige Hochkunstausstellung betrugen die Einnahmen 36,812 M., die Ausgaben 33,874 M., sodaß in runder Summe 3000 M. Ueberschuß vorhanden ist. Hiervon wurden der Stadt zu einer Stiftung 500 M., verschiedenen Wohlthätigkeitsvereinen etwa die gleiche Summe überwiesen.

W **Düsseldorf,** 13. Juli. Seit gestern ist der Inhaber ein. 3 Stuckgeschäfts, Heinrich Mertens, flüchtig geworden, nachdem er für 300,000 Mark Wechsel gefälscht hat. Geschädigt sind zunächst eine hiesige Bank mit 63,000 M., dann ein Wirth mit 30,000 resp. 15,000 M. Der Flüchtige hat seine Photographien vor seiner Flucht vernichtet.

* **Köln,** 13. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Errichtung einer Handels-Hochschule, über die wir bereits nähere Angaben gemacht haben, einstimmig beschlossen.

* **Vingerbrück,** 12. Juli. Bei der unfern von hier gegenüber Niemeskirche landete der Schiffer Ferd. Faß aus Trechtingshausen heute Morgen eine weibliche Leiche. Dieselbe war schon so in Verwesung übergegangen, daß die Persönlichkeit nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Es wird jedoch allgemein angenommen, daß es die Leiche des bei dem Bootunglück am 17. April ertrunkenen Frl. Ritter aus Geisenheim ist. Sollte sich diese Annahme bestätigen, dann fehlen von diesem Unglück nur noch zwei Leichen, nämlich die der Studenten Karl Röver aus Oetrich und Georg Baum aus Heilsheim.

* **Münster i. W.,** 13. Juli. In Rheine erkrankten 90 Personen in Folge Genusses von verdorbenem Pferdefleisch, theilweise lebensgefährlich.

* **Recklinghausen,** 12. Juli. Einen gräßlichen Tod fand gestern Nachmittag der Lehrer Bohnenberg, welcher von einem Spaziergang zurückkehrte. Am Bahnhof Sinsen war die Wegeschranke gesperrt. Als sein kleines Hündchen hindurch und auf das Geleise lief, sprang er ebenfalls über die Barriere, wurde aber im selben Augenblick von einem herankommenden Schnellzuge erfaßt, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Die Leiden der Europäer in Tientsin** während des Bombardements schildert eine Depesche des „Expreß" aus Shanghai: Sie mußten vierzehn Tage in Kellern zubringen, aus denen viele Damen nachher gealtert und ergraut herauskamen; sie hatten äußerst knappe Rationen und mußten Pferdefleisch essen. Viele Europäer wurden verwundet, aber nur einer tödlich. Beinahe alle verlassenen europäischen Häuser wurden von russischen Soldaten geplündert. Die russischen Offiziere machten die größten Anstrengungen, um die Soldaten vom Plündern abzuhalten, und sie mußten zwei Soldaten auf der Straße erschießen, ehe das Plündern aufhörte.

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin,** 13. Juli. Das Wolff'sche Bureau berichtet aus Kanton vom 12. ds.: Li-Hung-Tschang erhielt am 6. Juli auf dem Landwege ein handschriftliches kaiserliches Edikt vom 7. Juni, worin alle Gouverneure um schleunige Truppen-Entsendung zur Hülfe gegen die Rebellen ersucht werden. Li-Hung-Tschang wird einige tausend Mann nach Peking schicken.

W **London,** 13. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Canton vom 11. ds.: Li-Hung-Tschang habe nunmehr beschlossen, in Canton zu bleiben. Das amerikanische Kanonenboot, an dessen Bord er sich nach Peking einschiffen sollte, fährt morgen wieder ab. — Der „Standard" berichtet aus Shanghai vom 11. Juli: Dort seien Meldungen aus Kiuschwang eingegangen, denen zufolge die Ausländer dort einen Angriff von Boxern und chinesischen Soldaten fürchten; übrigens wird gemeldet, daß russische Truppen eine Abtheilung Chinesen bei Liaoyang, 40 Meilen südlich von Mukden geschlagen haben.

W **Petersburg,** 13. Juli. Nach offiziellen Berichten des Finanzministeriums aus der Mandschurei haben die revolutionären Bewegungen sich schnell in der Gegend der Städte Haitschen, Hoo-te und Mulden bemerkbar gemacht; sie wurden aber unterdrückt. Am 22. Juni wurde aus Charbin gemeldet, daß der Gehülfe des Gouverneurs von Mukden den dortigen Gouverneur gefangen genommen, sich an die Spitze der rebellischen Truppen gestellt habe und gegen Tjelin marschiert sei. Die kleinen Bergwerke Jao-Sai wurden von den Chinesen angegriffen und die Brücke bei der Station Tiao-San angezündet. Die katholische Mission in Mukden wurde zerstört und die Läden geplündert. Proklamationen der Rebellen wurden auch in Mukden und Girin veröffentlicht. Der Gouverneur erklärte der Bahnverwaltung, nicht für Sicherheit garantieren zu können. Der Haupt-ingenieur bat den Gouverneur von Amur um Schutz. Am 24. Juni wurde ein Edikt des chinesischen Kaisers aufgefangen, welches den Truppen befahl, sich mit den Boxern zu vereinigen. Am 25. Juni gab der Gouverneur von Mukden bekannt, daß das Eigenthum der Bahn den chinesischen Beamten übergeben würde und daß die Russen Mukden unter dem Schutze chinesischer Soldaten verlassen sollten. Hiergegen verwahrte sich der Ober-Ingenieur. Am 27. Juni mußten sich 150 Mann Schutzwache von Tjelin zurückziehen, als die Chinesen einen Angriff auf die Bahn vorbereiteten und Charbin bedrohten. Der Haupt-Ingenieur gab Befehl, die Eisenbahnbediensteten zum Schutze der Bahn zu konzentriren.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

□ **Paris,** 13. Juli. Ueber die Brüsseler Meldung, daß gegen ein großes Kunstpalais ein Attentat gerichtet sei, erzählen mehrere Blätter: Zwei bisher unbekannt gebliebene Männer wurden in dem mit zahlreichen Holzkisten angefüllten Kellerraum dabei überrascht, wie sie setzten, ein Zündholz würde genügen, um das ganze Haus in Brand zu stecken, das würde ein schönes Feuerwerk für das Nationalfest sein. Als Wächter sich näherten, ergriffen beide die Flucht und ließen zwei angeblich mit Pulver gefüllte Schachteln zurück. Seitens der Polizei wird absolutes Stillschweigen beobachtet. — Wie aus Belfort gemeldet wird, kam es an der deutsch-französischen Grenze bei St. Dié zu einem Zusammenstoß zwischen deutschen Zollwächtern und französischen Schmugglern. Da einer der Schmuggler die Wächter mit einem Dolch bedrohte, gab einer der letzteren Feuer. Ein französischer Schmuggler wurde schwer verwundet.

W **Bergen,** 13. Juli. Kaiser Wilhelm hat heute früh 8 Uhr die Reise nach Trabesund fortgesetzt.

W **Konstantinopel,** 13. Juli. Die Pforte erklärt, das Gerücht, sie hätte die Erlaubniß zur Durchfahrt der russischen Freiwilligenflotte durch den Bosporus verweigert, für unbegründet.

W **Prag,** 13. Juli. In Wauth äscherte ein großer Brand 37 Anwesen ein, wodurch 400 Personen obdachlos wurden. Das Feuer griff auf den Nachbarort Kirez über und äscherte auch dort mehrere Häuser ein.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London,** 13. Juli. Ueber den bereits gemeldeten neuen Sieg der Buren liegen folgende ausführlicheren Meldungen vor: Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 12. ds.: Die Buren machten gestern einen entschlossenen Angriff auf unsere rechte Flanke und ich bedaure melden zu müssen, daß es ihnen gelang, sich des Nitralskof zu bemächtigen, welches von einer Schwadron der grauen Schotten, zwei Geschützen und fünf Kompagnien des Lincoln-Regiments besetzt war. Die Buren griffen bei Tagesanbruch mit überlegenen Streitkräften an und nahmen die Hügel, welche den Paß beherrschen und eröffneten ein mörderisches Gewehrfeuer auf die kleine Besatzung. Nitralskof liegt etwa 18 Meilen von Pretoria auf der Verbindungslinie mit Rustenburg. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Ich sandte Verstärkungen, aber bevor dieselben eintrafen war die Besatzung geschlagen. Die beiden Geschütze und ein großer Theil der schottischen Schwadron fielen in die Hände des Feindes, weil die Pferde erschöpft waren; außerdem machten die Buren 90 Gefangene vom Lincolnregiment. Die Verlustliste liegt noch nicht vor, doch fürchte ich, daß sie bedeutend ist. Zu derselben Zeit wurden unsere Vorposten bei Derdepoort angegriffen. Das 7. Garde-Dragoner-Regiment hielt mit großer Geschicklichkeit den Feind in Schach; ich zog darauf die Reserven zurück und ich würde vielleicht keine großen Verluste gehabt haben, wenn die Abtheilung nicht Truppen der Buren, die sich im Gebüsch versteckt hatten, für unsere Mannschaften gehalten hätte. — General Smith-Dorrien brachte den Buren bei Krügersdorp starke Verluste bei. Buller schlug die Buren nach kurzem Gefechte zurück, welche die Bahnlinie bei Paardekraal zerstörten.

Der Ausstand der Hafenarbeiter in Rotterdam.

W **Rotterdam,** 13. Juli. Die vereinigten Reeder stellten 1900 ausländische Arbeiter, größtentheils Engländer und Deutsche für die Ausladearbeit während 6 Wochen ein.

Lokales.

** **Krefeld,** 13. Juli. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Verwaltung der Lokalbahn hat in diesen Tagen plötzlich eine Verordnung erlassen, die bei den Passagieren, wenn hervorruft. Es war seither gestattet, bei Benutzung der Pferdebahn Gepäckstücke von größerem Umfange mitzunehmen, aber sind die Beamten angewiesen worden, dies nicht mehr zuzulassen. Es kann nicht gelangnet werden, daß bei starker Frequenz der Pferdebahn das Mitbringen großer Körbe und Kisten den Passagieren oft Unbequemlichkeiten bereitete, über die man sich jedoch bei einigem guten Willen hinwegsetzte. Die starke Inanspruchnahme der Pferdebahn aber gründete sich hauptsächlich darauf, daß hier Gelegenheit geboten war, Gepäckstücke von oder zur Bahn zu befördern oder aber, was namentlich die Hausfrauen angeht, nach großen Einkäufen einmal dieses Verbot! Das Recht zu einem solchen ist der Bahnverwaltung nicht abzusprechen, sie hätte indessen einer wichtigen Bestimmung erst nach und nach Eingang verschaffen sollen, schon mit Rücksicht auf die zahlreichen Abonnements, die einzig und allein abgeschlossen wurden, um ab und zu Gepäckstück auf der Pferdebahn mitnehmen zu können. Hier besteht gewissermaßen eine vertragliche Bedingung, die sich doch mit einem Schlage nicht beseitigen läßt. Ueberdies ist ein solches Verbot doch erst dann am Platze, wenn die Passagiere es verlangen, und Zweck dürfte es auch nur in Kurstädten haben, wo die Bahn vom Kurfremden benutzt wird, nicht aber in einer werkthätigen Stadt wie Krefeld. Sucht nun die Bahn einen finanziellen Vortheil zu erringen durch das Verbot, warum erhebt sie nicht pro Gepäckstück eine Extravergütung von 10 Pfg.? Auf alle Fälle dürfte die Bahnverwaltung nicht so schneidig vorgehen und mit einem Male alte Gepflogenheiten beseitigen; Freunde wird ihr ein solches Verbot nicht erwerben!"

** **Krefeld,** 13. Juli. Der „Niederrheinische Verband christlicher Textilarbeiter" veranstaltet am Sonntag, 5. August, einen Ausflug nach den Süchteler Höhen. Der Vorstand ladet sämmtliche Ortsgruppen des Verbandes dazu ein.

Betrachten wir die Ausstellung von Grégoire Ivanowich Zaglodine in Moskau. Da sehen wir die großartigen Goldbrokate, wie sie reicher nicht gedacht werden können. Ein wunderbares Stück ist ein fast 3 m breiter Goldstoff, auf dem abgepaßt, Chormantel, Dalmatika und Stabe gewebt sind. Das reiche Blumenmuster ist in die gegebenen Räume hineinkomponirt und hebt sich nur durch die verschiedenartigen Fantasiegoldfäden und eine zarte rothe Umrandung ab, ein eine Binnen sind in Silberlahn hellglänzend gewebt und geben auf dem Gold des Grundes eine feine Wirkung. Ueberraschend schön macht sich auch ein Moiré antique, ganz in Gold gewebt. Eine zweite Firma N. & S. Zaglodine, auch in Moskau, wetteifert mit der erstgenannten in Bezug auf Pracht der Goldbrokate, die hier so großartig vertreten sind, wie nirgend sonst. Auffällig ist die große Breite vieler Stoffe, die nirgendwo 2 m erreichen wird. Die Muster sind in derselben Art gemacht, wie schon beschrieben, auch hier wieder alle Arten Goldfaden zu einer großartigen Wirkung vereinigt. Die Zeichnungen lehnen sich an französische Blumenmuster an, nicht ohne eine gewisse Eigenart zu erkennen zu geben. Man sieht sie „im Spiz" sich wiederholend oder „grade durch", es ist auch in der Technik nichts gespart. Sehr interessant ist es hier bei der Ausstellung der société de Commerce et des Tréleries rénnies „Wladimir Alexéew & P. Wischnyakoff & A. Schanschine" zu betrachten, die alle die verschiedenartigen Goldfäden ausstellt, aus denen diese herrlichen Brokate gemacht werden. Man sieht die wohl 2 cm dicken und ungefähr 10 cm langen zylindrischen Silberstäbe, aus denen später die haarfeinen Drähte gezogen werden, die dann um einen Seidenfaden spiralig gesponnen, den verwendbaren Metallfaden geben, oder die auch als Metallahn unversponnen in die Waare eingeschossen werden. Damit nicht zuviel Gold auf die Fäden kommt — denn Gold ist kostbar — werden diese dicken Silberstäbe vergoldet; die feine, so darauf gebrachte Goldschicht dehnt sich beim Ausziehen der Stäbe zu ganz dünnem Draht auf der Oberfläche mit aus und bedeckt dieselbe immer noch, allerdings tausendmal dünner geworden. Wie viel geschickter, einfacher und billiger macht man heute die Dinge wie vor zwei- bis dreitausend Jahren, als man den Goldfaden zum Verweben viel umständlicher gewann, worüber es in der Bibel heißt: „Sie schlugen das Gold und schnitten es zu Fäden, daß man es künstlich weben konnte." Neben den glatten sind dann auch gekreppte, genoppte und sonnenene Fäden, flacher, blankpolirter Lahn und endlich auch Fäden für Stickereizwecke, „Bouillon" genannt, Gold- und Silberflitter u. a. m. ausgestellt.

Man ist leicht geneigt, diese Vorliebe für das Glänzende, in die Augen Springende, wie es gerade in Moskau zu sehen ist, es ein östliches Einfluß zuzuschreiben und das, was uns nach unserer mitteleuropäischen Auffassung zu prunkhaft oder überladen vorkommt, als von Asien kommend anzusehen. Dadurch verbindet sich dann leicht für den Nichtkenner der Verhältnisse mit asiatischem Geschmack die Vorstellung des Geschmacklosen, unschön Ueberladenen und barbarischen. Und das ist grundfalsch. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, über asiatische Kunstfülle zu sprechen und beispielsweise auf die entzückenden Erzeugnisse persischer oder indischer Kunstindustrie, oder den Werth chinesischer Kunsterzeugnisse aufmerksam zu machen, wir haben es viel bequemer, wir bitten unsere Leser nur, da wir ja in Rußland doch schon mit einem Fuße in Asien stehen, uns z. B. auf der projektirten Trace der transsibirischen Bahn zu folgen, bis jenseits der Linien der Boxer, nach Japan, und sich die Erzeugnisse dieses kunstindustriell so hoch entwickelten Volkes anzusehen, dann wollen wir fragen, ob hier von Barbarismus, von protzendem Prunk die Rede ist, oder von einem fein abwiegenden Verständniß für Kunst, von einer Kunst, die uns noch viel zu lernen gibt und zum Glück auch schon gelehrt hat. Erscheint es doch fast überflüssig hier noch auszusprechen, daß die ganze moderne Richtung in unserem derzeitigen Kunstgewerbe ihren Ursprung in Japan genommen hat. Auch hierüber ließe sich viel schreiben, doch unsere Aufgabe ist es nur, die Erzeugnisse japanischer Seiden-Industrie, soweit sie in Paris vorgeführt werden, zu besprechen. Man denkt im ersten Augenblick, man sei in einen Kunstsalon gerathen, in welchem Gemälde ausgestellt sind. Gemälde sind es allerdings theilweise, die wir hier sehen, sie stehen aber doch mit der Seiden-Industrie in Verbindung, da sie auf Seidensammt gemalt sind. Die Technik dürfte den Lesern unseres Blattes bekannt sein (wie wir uns erinnern, ist in der hiesigen königl. Gewebesammlung ein Uebergang, der die Herstellung dieser Sammtbilder veranschaulicht, ausgestellt. D. Red.) Der Sammt wird vor dem Aufschneiden und solange sich noch die Ruthen in der Waare befinden, bemalt, alsdann werden die dunkel wirkenden Stellen aufgeschnitten und dann erst die Ruthen entfernt. Es tritt also neben die Kunst des Malens mit dem Pinsel noch die Kunst, durch geschickte Handhabung des feinen Schneidmessers die Wirkung der Malerei zu erhöhen. Es sind ganz überraschend schöne und große Sammtbilder vorgeführt. Der Webetechniker muß staunen über die gewaltigen Breiten der Waare und die Menge und Länge der dazu nothwendigen Ruthen, sind doch Stücke von 2 bis 3 Meter Breite und von 3½—4 Meter Länge dabei. Und auf diesen großen Flächen sieht man nun landschaftliche Darstellungen von unvergleichlicher Schönheit. Wir nennen die große Landschaft, die uns an das Ufer eines Flusses führt, der durch eine Insel in zwei Arme getheilt wird. Wie duftig liegt im Hintergrunde der Wald da, wie zart sind die Wolken behandelt, durch die in weiter Ferne der Fusiyama, der heilige Berg des Landes, hervorragt, der auf japanischen Zeichnungen so häufig wie ein Wahrzeichen des Landes zu sehen ist. Sehr bemerkenswerth ist ferner die Brandung beim Mondschein. Es dürfte wohl das stimmungsvollste dieser Bilder sein. Das zerrissene Gewölk, die leicht bewegte Fläche des Meeres, als Staffage im Vordergrund, am Strande ein Flug kleiner Vögel, alles übergossen vom fahlen Licht des Mondes, mit wie tiefem Empfinden der Natur ist es wiedergegeben! Der Künstler, der diese und viele andere Erzeugnisse seiner Malkunst vorführt, ist S. Jida in Meister, technisch viel schwieriger, künstlerisch jedoch mindestens ebenso hoch im Range und seine Stickereien zu veranschlagen. Was bei den ersteren der Pinsel, muß hier die feine Nadel schaffen; er muß mit richtigem Verständniß den Körperformen folgen und auch ohne Reaberung der Farbe nur durch seine Lage plastische Wirkungen hervorbringen. Wie das geschieht, sieht man an den gestickten Landschaften, Thier- und Blumenstücken. Ein glänzendes Beispiel für letztere bietet die große Decke aus weißem Krepp, die wirklich meisterhaft mit großen Chrysanthemen besetzt ist. Doch dasselbe gilt auch von den Reihern, Tauben, Enten, dem springenden Fisch im Wasserfall. Stickerei ist S. Nishimura. Auch bei ihm sehen wir wundervoll wilde Enten auf einem Weiher u. A. m. Man kann die Kunstwerke nicht alle aufzählen, auch gibt die Feder nur eine schwache Ahnung von ihrer Schönheit. Lernten wir so die Technik der Malerei auf Sammt und die der Stickerei auf Seide zur Erzielung dekorativer Kunstwerke kennen, so bezeichnet der Japaner doch noch mehr Techniken für diesen Zweck. Daß er auch Meister in der Gobelinweberei ist, beweist ein in Zeichnung und Farbenpracht gleich hervorragendes Gewebe dieser Art, welches auf einer Riesenfläche einen weiten Ausblick in eine Flußlandschaft gewährt, während im Vordergrunde eine japanische Kleiderhandlung sich aufgethan zu haben scheint; und daß der Japaner auch auf dem einfachen Webstuhl Kunstwerke schaffen kann, ist auf einem andern großen Wandbehang zu sehen, der wieder eine japanische Landschaft mit merkwürdigen großen Wagen im Vordergrunde zeigt. Es ist unmöglich alle die vielen kleineren Kunsterzeugnisse der Weberei zu erwähnen, die hier ausliegen. Wir möchten nur noch bemerken, daß neben Weberei einfacherer und einfachster Stoffe in hohem Maße gepongeegewebe auf, wie wunderbar weich glänzender Satin, glatte Streifen und Karos wechseln mit façonnirten Stoffen ab, den Mustern merkt man stellenweis an, daß sie für Europa oder Amerika bestimmt und an der dort herrschenden Art der Musterzehung beeinflußt sind.

Es ist die ganze japanische Abtheilung eine höchst interessante Vorführung, die zu längerem Studium einladet, und dem ernsten Beschauer eine große Fülle werthvoller Anregung und Belehrung gibt über die industrielle Kunst und künstlerische Geschicklichkeit dieses Inselvolkes, welches immer mehr hervortritt im Konzerte der Völker und wohl berufen zu sein scheint, noch einmal eine recht beachtenswerthe Stellung in demselben einzunehmen.

Für die Reise:

Reise-Costumes aus Covercoat, Homespun, Cheviot und Alpacca in allen Farben, jetzt: **10—40 Mk.**

Golf-Capes aus uni u. karrirten Stoffen in allen Tuchfarben und Qualitäten, jetzt: **3—25 Mk.**

Regen-Capes u. Paletots aus garantirt wasserdichten und wetterfesten **wollenen** Stoffen in blau, schwarz und Modefarben und aus Covercoats, jetzt: **15—35 Mk.**

Staubmäntel, Paletots **mit losen Rücken- und Pelerinenfaçons** aus karrirten und imprägnirten wasserdichten uni-Stoffen, jetzt: **2.75—30 Mk.**

Homespun-Paletots in allen Farben, neueste Façons und in allen Längen.

Reise-Costumes, **Jacken und lange Paletots für Kinder** in jeder Preislage.

Costume-Röcke aus blauen und schwarzen Cheviot-, Alpacca-, Piqué-, Loden- und Tuchstoffen, jetzt: **5—25 Mk.**

Wasch- u. Wollblousen aus den besten Stoffen und in den schönsten Farben, jetzt: **2—15 Mk.**

Reform-Beinkleider aus Seide, Halbseide, Alpacca, Loden und Cheviot, jetzt: **5—25 Mk.**

Reise-Plaids u. Reise-Decken.

Knabenanzüge, Knabenpaletots, -Capes u. -Blousen.

S. Dannenbaum

Schmiede-Geselle
gesucht. 9671
H. Cleven, St. Tönis.

Eine Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
sucht zur Anfertigung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe **einen tüchtigen**
Schreinergesellen od. Meister.
Kost und Logis im Hause. Familien-Anschluß. Dauernde Stellung gesichert und gute Zeugnisse erforderlich.
Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes. 9769

Lehrling
für mein Drogen- und Farbwaarengeschäft gesucht. 9767
G. Kreischer, Viersen, Alt. Markt 9

Als 9763
Apothekereleve
kann Zuhaber des Einj.-freiw. Zeugnisses sofort eintreten bei Apotheker **Max Troost,** Bad Cleve, Löwenapotheke.

Solid. Mann, mit gut. Zeugn. kautionsfähig, **sucht Stelle** als Packer, Hausknecht, Lagerarb. o. Vertrauensp. Gefl. Offert. unt. H. A. 9817 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aelt. Schneidermeister sucht Kunden zum Arbeiten in der Familie, bei freier Beköstigung u. mäßig. Lohn. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9791

Empfehlener
tüchtiger Mann
(Trag-) sucht Ende Sept. Stell. n. Offert. unt. G 9824 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für ein Bauerngut wird zum sofortigen Eintritt krankheitshalber eine
tüchtige Haushälterin gesucht.
Selbige muß mit allen vorkommenden Arbeiten gut vertraut sein und gute Zeugnisse aufweisen können.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9623

Eine hiesige größere Stofffabrik **sucht** eine **perfekte**
Stücklegerin
für das Lager.
Schriftl. Offerten unt. A. B. 9691 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In einem Haushalt von 3 Personen wird ein braves
Mädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. 9794 **Krefeld,** Luisenstr. 103.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Samstag, 14. Juli. Warmes, meist trockenes, heiteres bis wolkiges Wetter. Gewitterbildung nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 13. Juli. **Telegr.** Die Reichsbank hat den Zinsfuß für den Ankauf von Wechseln auf 5 Proz. den Lombardzinsfuß auf 6 Proz. **ermäßigt.**

Krefeld, 14. Juli. Eine Verheuerung des chinesischen Thees ist jetzt eingetreten als Folge des Kriegswirren. Auf sämmtliche Sorten des chinesischen Thees ist ein Preisaufschlag erfolgt, da wegen des Aufstandes in China vorläufig im Lande keine Aufkäufe gemacht und bereits abgeschlossene Aufträge nicht ausgeführt werden können.

Werthpapier-Börse.

Berlin, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse stand heute vollkommen unter dem Eindruck der vorliegenden politischen Nachrichten. Die Meldung von der Schlappe, welche die Engländer in Südafrika erlitten, rief arge Verstimmung hervor, weil die längst erhoffte Beruhigung des Krieges durch dieses Ereigniß wieder in die Ferne gerückt zu sein schien. Ferner wurden heute vielfach Befürchtungen laut hinsichtlich der Gestaltung der Politik auf Grund einer Erörterung der in der „Wiener Polit. Correspondenz" veröffentlichten Darlegung über die Stellung Rußlands zu den chinesischen Angelegenheiten. Die Wirkung der allgemeinen herrschenden Verstimmung trat auf allen Gebieten in Kursrückgängen theilweise recht erheblicher Art zu Tage. Im weiteren naturgemäß wurden von der Spekulation bevorzugter Umsatzgebiete, nämlich der Industrie- und Bankenmarkt in Mitleidenschaft gezogen; namentlich Hüttenaktien wichen beträchtlich, weil hinsichtlich dieser noch ungünstige amerikanische Eisenmarktberichte Einfluß übten. Aber auch Kohlenaktien verloren mehr als 2 Proz. gegen die gestrigen Schlußkurse. Bankaktien waren gleichfalls erheblich niedriger; die Werthverminderungen näherten sich auch für diese Werthe der Höhe von 2 Proz. Bahnen waren gleichfalls durchweg rückgängig, wenn auch nur vereinzelt in erheblichem Maße. Fonds im Einklang mit dem Auslande gleichfalls nachgebend bei geringem Verkehr. Die zweite Börsenstunde brachte eine kaum ins Gewicht fallende Erholung; einige Tagesspekulanten nahmen Deckungen vor. Sonst war der Verkehr schließlich leblos, bei fortdauernd schwacher Tendenz. Die in der 2. Börsenstunde eingetretene kleine Erholung wurde begründet, daß die aus London gemeldeten Kurse nicht so niedrig, wie erwartet, waren; auch wirkte die Ermäßigung des Privatdiskonts besserend. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen.

	Juli	12.	13.		Juli	12.	13.
Ges. f. elektr. Unt.	149.00	149.00		Ungar. Staatsrente	96.50	96.25	
Berliner Handelsges.	149.80	150.25		Ungar. Goldrente	96.75	96.50	
Darmstädter Bank	135.00	134.60		Ungar. Kronenrente	96.75	96.50	
Deutsche Bank	203.00	203.75		Ungar. Staatsbahn	96.50	96.25	
Disc.-Ges. exkl. ult.	183.00	183.75		Ungar. Nordostbahn	96.50	96.25	
Dresdner Bank	144.40	144.00		Ung. Westbahn	96.50	96.25	
Nationalbank f. D.	134.50	134.00		Ung. Goldrente	96.50	96.25	
Oest. Kredit-Aktien	211.50	211.00		Ung. Kronenrente	96.50	96.25	
Ver. Berl. Gew. Kredit	123.50	123.10		Ung. Staatsbahn	96.50	96.25	
Westd. Bankverein	130.00	130.00		Ung. Nordostbahn	96.50	96.25	
Ung. Bodenkredit	000.00	000.00		Ung. Westbahn	96.50	96.25	
Bochumer Gußstahl	135.00	135.00		Ung. Goldrente	96.50	96.25	
Buderus Eisenwerke	87.50	87.10		Ung. Kronenrente	96.50	96.25	
Dortmunder Union	84.00	85.10		Ung. Staatsbahn	96.50	96.25	
Dortmunder Union St.-Pr.	000.00	000.00		Ung. Nordostbahn	96.50	96.25	
Gelsenkirchener Bergw.	167.00	167.00		Ung. Westbahn	96.50	96.25	
Harpener Bergw.	183.00	183.50		Ung. Goldrente	96.50	96.25	
Hibernia	210.00	210.00		Ung. Kronenrente	96.50	96.25	
Laurahütte	000.00	000.00		Ung. Staatsbahn	96.50	96.25	
Phönix Bergbau	000.00	000.00		Ung. Nordostbahn	96.50	96.25	
Rheinische Stahlwerke	178.00	177.00		Ung. Westbahn	96.50	96.25	
Rhein.-Westf. Kohlen	000.00	000.00		Ung. Goldrente	96.50	96.25	
Schalker Gruben- u. H.	231.00	231.00		Ung. Kronenrente	96.50	96.25	
Türk. Tabak-Regie	96.00	98.00		Ung. Staatsbahn	96.50	96.25	
4% Reichsanleihe	96.10	96.40		Ung. Nordostbahn	96.50	96.25	
3½% Reichsanleihe	90.50	90.50		Ung. Westbahn	96.50	96.25	
3% Reichsanleihe	81.20	81.20		Ung. Goldrente	96.50	96.25	
4% Preußische Konsols	96.10	96.40		Ung. Kronenrente	96.50	96.25	
3½% Preußische Konsols	90.50	90.50		Ung. Staatsbahn	96.50	96.25	
3% Preußische Konsols	81.20	81.20		Ung. Nordostbahn	96.50	96.25	
3½% Preußische Konsols	90.50	90.50		Ung. Westbahn	96.50	96.25	
3% Preußische Konsols	81.20	81.20		Ung. Goldrente	96.50	96.25	
4% Preußische Konsols	96.10	96.40		Ung. Kronenrente	96.50	96.25	
3½% Preußische Konsols	90.50	90.50		Ung. Staatsbahn	96.50	96.25	
3% Preußische Konsols	81.20	81.20		Ung. Nordostbahn	96.50	96.25	
4% Preußische Konsols	96.10	96.40		Ung. Westbahn	96.50	96.25	
3½% Preußische Konsols	90.50	90.50		Ung. Goldrente	96.50	96.25	
3% Preußische Konsols	81.20	81.20		Ung. Kronenrente	96.50	96.25	
4% Preußische Konsols	96.10	96.40		Ung. Staatsbahn	96.50	96.25	
3½% Preußische Konsols	90.50	90.50		Ung. Nordostbahn	96.50	96.25	
3% Preußische Konsols	81.20	81.20		Ung. Westbahn	96.50	96.25	
4% Preußische Konsols	96.10	96.40		Ung. Goldrente	96.50	96.25	
3½% Preußische Konsols	90.50	90.50		Ung. Kronenrente	96.50	96.25	
3% Preußische Konsols	81.20	81.20		Ung. Staatsbahn	96.50	96.25	
4% Preußische Konsols	96.10	96.40

Möbelfabrik

H. Zumegen

Dionysiusstr. 30,
gegenüber dem Gymnasium.
Empfehle große Auswahl
kompl. Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Großes Lager in
Spiegeln u. Stühlen.
Lieferung ganzer Aussteuern zu billigsten Preisen. 9342

Fahrräder.

Mehrere wenig gebrauchte **Damen- u. Herrenfahrräder** werden billig abgegeben

E. Moormann,
Neue Linnerstr. 94.

Fahrrad-Lack
schnell und hartrocknend,
zum Selbstanstrich,
empfiehlt
J. L. Prinzenberg,
Breitestrasse 61—63.

Anfertigung sämmtlicher
Weiss-, Bunt- u. Gold-
Stickereien
für den **Haus-, Gewerbe-** und **Kirchenbedarf,**
sowie **Aufzeichnungen**
für alle Zwecke billigst.
Jägerstr. 60, 1. Etage.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

40,000 M.

als 1. Hypotheke bei 3—4facher Sicherheit auf ein Haus in Krefeld per Martini cr. gesucht. Offerten u. P. B. 9748 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht ein Kapital von

4200 Mark

Offerten unter N. 9717 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus

auf dem **Südwall,** welches sich wegen seiner guten Lage zum **Geschäftshaus** eignet, ist vortheilhaft zu verkaufen.
Auskunft ertheilt 9797
F. Wilh. Hilbing,
Josephstraße 10.

Ladenlokale,

Hochstraße,
mit und ohne Wohnung, zu vermiethen.
Näheres **Gebr. Koch,**
Baugeschäft. 9781

Wohnung

von **3 Zimmern** zu Martini
gesucht,
am liebsten südwestl. Stadttheil.
Offert. mit Preisangabe unt. G. P. 1219 an die Geschäftsstelle **dieses** Blattes.

Ein braves kathol.

Mädchen

zur gründlichen Erlernung der Küche und Hausarbeit bis zum 1. Juli gesucht.
Offerten unter P. P. 8965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 15. Juli oder später sind noch
1 bis 2 junge Mädchen
bei einer katholischen Familie in Münster i. Westf. **freundl. Aufnahme** zur gründl. Erlernung d. Küche u. des Haushaltes bei Familien-Anschluß. Preis nach Uebereinkunft. Frk.-Off. unter G. 100 postlagernd Münster i. W. 9630

Wegen Verlegung unserer Geschäftsräume nach Hochstr. 120|122:

Großer Räumungs-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es gelangen **äussergewöhnlich billig** zum Verkauf:
Stoff- und Glacé-Handschuhe, Strümpfe und Socken, Unterzeuge und Sporthemden, Corsetten, Besätze, seidene Bänder, Spitzen, Knöpfe, Damen-Kragen, Manchetten, Krawatten, Rüschen, Schleifen und Lavallières, aufgezeichnete, angefangene u. fertige Handarbeiten, Tapisserie-Stoffe, Korb- und Holzwaaren zum Garnieren, Tapisserie-Franzen und Borden, Tüll-Decken und Läufer, fertige Point lace Arbeiten.

Auf die zum Ausverkauf gestellten Waaren, bewilligen wir trotz der fortwährend steigenden Preise einen Rabatt von 20 bis 50 Prozent.

Verkauf nur gegen Baar.

Hamburger Engros-Lager

Hirschland & Cie.,

128 Hochstraße, Krefeld, Hochstraße 128.

Empfehle zur **Sommer-Saison**

Steppdecken, Kleider-Kattune, Lüster-Unterröcke

in hübschen neuen Mustern zu billigsten Preisen und in großer Auswahl.

C. A. Biederbick

Königstraße 99|101, Ecke Neue Linnerstr.

Gegründet 1832. **Möbelfabrik** Kraft-Betrieb.
von
Herm. Hassel.

Lager: **Luth. Kirchstr. 36|38.** Fabrik: **Weststr. 31|33**
Billigste Preise. am Rathhause. Billigste Preise.

Unstreitig größtes Lager und größte Auswahl am Platze
in einzelnen Möbeln, wie ganzen Zimmereinrichtungen.
Ausstattungen für Brautpaare
in jeder Holzart und jedem Style.
Polsterwaaren bis zu den feinsten Garnituren.
Divans, Sophas und **Sessel** in jeder Ausführung.
Lieferung für **Hotels, Bureaux, Läden** rc., sowie jede Arbeit nach Zeichnung bei allseitig anerkannt solider und feiner Arbeit zu den **billigsten Preisen.**
Amerikanische u. andere **Schreibpulte** mit **Selbstverschluß, Sessel** rc.
Lieferung **franko,** je nach Einkauf auch auswärts. 7283



Neue u. gebrauchte Landauer, Halbverdecks, Breaks, Omnibus, offene Wagen rc.
preiswerth zu verkaufen.
Jede Neu-Anfertigung in kurzer Zeit lieferbar.

W. Clouth,

Wagen-Fabrik, Krefeld. 9226

J. Weidenbusch,

Rheinstraße 120,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Pfaff-Nähmaschinen,
Stella-Nähmaschinen,
Beritas-Nähmaschinen.



Bei keinem Haushaltungs-Gegenstande rächt sich das Verlangen nach Billigkeit in so empfindlicher Weise wie beim Kaufe einer **Nähmaschine.** Man lasse daher die nöthige **Vorsicht** nicht außer Acht und verlange nur das **beste Fabrikat,** das sich stets als das **Billigste** erweist.
Obige Fabrikate haben ihren **Weltruf** als **Fabrikat erster Güte** stets glänzend gerechtfertigt und gelten in Fachkreisen als **Muster der Vollkommenheit.** 9204
Eigene Reparatur-Werkstätte.
Kostenloser Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.

W. Verhuven Söhne

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gegründet 1862.
Fabrik: **Dreikönigenstr. 153 u. 155.** Verkaufs- u. Ausstellungsräume **Marktstraße 61.**
Etablissement für
vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in edem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.
Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage.

Akt.-Ges. für Treber-Trocknung Cassel.

Größte und billigste Bezugsquelle von
getrockneten Biertrebern und getrockneten Getreideschlempen,
beste und billigste Kraftfuttermittel.
Ferner:
Getreide-Trocken-Apparate, Patent Otto
zur Trocknung gewaschener oder naturfeuchten Getreides.
Prospekte kostenlos und portofrei.
Vertreter für Rheinland:
Gustav aus der Fünte, Düsseldorf, Steinstraße 51. 5865

Rennen zu Willich

Sonntag, den 15. Juli 1900, finden in den herrlich gelegenen großen Wiesen des Herrn **Jos. Plattes** die

diesjährigen Rennen,

bestehend in Trabreiten, Trabfahren und Flachrennen
statt. Der **Rennplatz** ist 15 Minuten vom Orte und 10 Minuten vom Bahnhof Willich entfernt. Gute Zugverbindung nach allen Seiten.
Näheres durch Plakate und Programme.

Der Vorstand.

Landwehr-Unterstützungs-Verein zu Krefeld.

Sonntag, den 22. Juli, Nachmittags 5 Uhr:

54. Stiftungs-Fest

in der **Stadthalle.**

Konzert der Städtischen Kapelle, Festreden, Gesänge, Auflassen von Luftballons.
Abends:
Großes Feuerwerk.
Zum Schluß:
Geschlossener Fest-Ball.

Hierzu laden wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst ein.
Der Zutritt kann nur gegen Vorzeigung der Mitgliedkarte gestattet werden und sind Kinder vor Beginn des Balles aus dem Lokale zu entfernen. Söhne über 16 Jahre haben **keinen** Zutritt. 9802

Der Vorstand.

Sonntag, 15. Juli, Nachmittags 3½ Uhr:
Große Rad-Rennen
auf Bremerhafen. U. A.:
Meisterschaft des Konsulats Krefeld
d. A. R. U. — **Stunden-Rennen.**



Ermäßigte Eintrittspreise: Tribüne, 1. Platz 70 Pfg. Sattelplatz, 2. Platz 50 Pfg.

Oppum.

Der hiesige
Männergesang-Verein
feiert am **Sonntag, den 15. Juli 1900,** im Saale des Herrn **Th. Bünten** (Kaisersaal), sein
26. Stiftungs-Fest
bestehend in
Vokal- u. Instrumental-Konzert
unter persönlicher Leitung des Musiklehrers Herrn A. Stoll und unter freundlicher Mitwirkung des
Gesangvereins „Liederkranz" Krefeld.
Nach dem Konzert
großer geschloss. Fest-Ball.
Herrenkarte 50 Pfg. Damenkarte 25 Pfg.
Anfang punkt 5 Uhr.
Das Komitee. **Der Vorstand.**
NB. Die passiven Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Pensionat der Ursulinen,

Hersel (Bonn am Rhein).
Der Beginn des Wintersemesters ist auf den **13. September** festgesetzt.
Mit der wissenschaftlichen Anstalt ist noch ein Haushaltungs-Pensionat verbunden. 9851

Kaufmännische Formulare
vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Telephon-Anschluss Nr. 1871.
Dr. Wallerstein,
Südwall 68
(an der Breitestrasse).

Erste Kaiser-Lade
im oberen Lokale der
„Niederrh. Weber-Union"
Montag, 16. Juli 1900,
Abends von 6—9 Uhr:
Zahltag
und
Aufnahme neuer Mitglieder
von 15 bis 40 Jahren.
Monatlicher Beitrag 15 Pfg.
Sterbegeld 195 Mark.
Der Vorstand.
NB. Es werden auch Auswärtige als Mitglieder aufgenommen.

Doppel-Bier

garantirt rein,
für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme,
in frischer Füllung vorräthig.
Brauerei Lenssen
9772 Luth. Kirchstr. 27.

A. Helfer's
Anstands- und Tanz-Institut
für
höhere Stände.
Lehranstalt I. Ranges.

Beehren uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß unsere
diesjährigen Tanz-Kurse
Anfangs September in der **„Königsburg"** beginnen werden.
Anmeldungen nehmen wir in unserer Wohnung **Rheinstraße Nr. 118,** Nähe der Webeschule, bereitwilligst entgegen.
Privat-Tanz-Unterricht ertheilen wir nach Wunsch. 9652
Hochachtungsvoll
Adolf Helfer jr. u. Frau,
Lehrer und Lehrerin der bildenden Tanzkunst.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. GLUCK
16. Juni bis 31. Juli 1900:
Operetten-Saison.
Gastspiel des Ensembles vom Carl Schultze-Theater in Hamburg.
Direction M. Monti.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Hönningen am Rhein.
Hotel zum Schloß-Arenfels
empfiehlt sich für läng. Aufenthalt.
Volle Pension Mark 4,
bekannt gute bürgerliche Küche.
Besitzer **H. Gülden.** 9792

Land-Aufenthalt

Erholungsbedürftige finden in schöner Gegend, dicht am Walde, in ruhigem Thale der Roer, freundliche Aufnahme und gute Verpflegung. Von dort aus Gelegenheit zu schönen Spaziergängen und lohnenden Ausflügen.
Ley, Gasthofbesitzer,
Haufen bei Nideggen (Eifel).

Suche einen leichten, noch sehr gut erhaltenen
Landauer
zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9685

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen.
Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abend-), Sonntags 1—2 Nummer mehr. Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. Bei der Postanstalt vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücher-Markt". Einzige Gratisbeilage zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 381. (Sonntags-Nr. 28.) Krefeld, Samstag, den 14. Juli 1900 (Heinrich). (Drittes Blatt.) 52. Jahrgang.

Wochen-Uebersicht.

⊙ **Krefeld,** 14. Juli.

Ueber die Lage in China wurden gegen Schluß der verflossenen Woche günstigere Nachrichten nach Europa gemeldet. Demnach sollen die Fremden in Peking dem Fanatismus der Chinesen noch nicht zum Opfer gefallen sein und die Kaiserin, die schon wiederholt todt gesagt war, nicht nur noch am Leben, sondern sogar wieder am Staatsruder sein und sich bemühen, das Leben der Fremden zu schützen. Wie gern man diese Nachricht begrüßen möchte, so schwer fällt es, sie auf Treu und Glauben hinzunehmen. Sie stammt aus chinesischer Quelle, aber nirgends wird gesagt, daß sie amtlicher Natur sei und Anspruch auf Glaubwürdigkeit habe. Wie aber Beruhigungsnachrichten von Seiten der Chinesen aufzufassen sind, das hat der Fall Ketteler gezeigt. Frhr. v. Ketteler ist am 18. Juni ermordet worden. Die Zeit vom Tage seiner Ermordung bis zu dem späten Eintreffen der Nachricht von diesem Ereigniß bei uns haben die chinesischen Beamten benutzt, um Beruhigungsnachrichten in die Welt zu setzen zu dem Zwecke, weitere Truppennachschübe zu verhindern. Demgegenüber stehen wir den neuerlichen günstigen Nachrichten skeptisch gegenüber. Unser Zweifel wird gestärkt durch das Telegramm des Gouverneurs von Shantung an den Kaiser, in welchem sich hinsichtlich der Fremden und der Zustände in Peking ein starker Pessimismus ausspricht, so daß wir auch von der hochherzigen Entschließung des deutschen Kaisers, eine Prämie auf die Befreiung der Fremden auszusetzen, uns vorläufig einen Erfolg nicht zu versprechen vermögen. Die Lage in Tientsin hat sich wenig verändert. Täglich machen die Chinesen Angriffe; bis jetzt sind dieselben glücklicherweise noch immer abgeschlagen worden unter großem Verlust der Chinesen; ob das aber so weiter gehen wird, erscheint gegenüber den Nachrichten, daß größere chinesische Truppenkörper sich der Stadt nähern, fraglich. Wie wir bereits mitgetheilt haben, rechnen ja auch die Kommandanten in Tientsin mit einer Aufgabe des Platzes. Im Süden Chinas scheinen sich die Anfangs gehegten Befürchtungen über das Umsichgreifen des Aufstandes nicht zu erfüllen. Wenigstens sind beunruhigende Nachrichten nur sporadisch eingetroffen. Daß wir in Kiautschou unsere Maßnahmen für jeden Fall getroffen haben, kann nur begrüßt werden. Wie die Dinge weiter laufen werden, wie die Frage der Niederwerfung des Aufstandes definitiv gelöst wird, wer kann's wissen? Gegenwärtig schweben Verhandlungen unter den Mächten. Es heißt, Japan solle ein Mandat zur Niederwerfung des Aufstandes erhalten. Da Japan dies nicht „für umsonst" thun wird, es auch mit Geld nicht abgefunden werden kann, sondern schließlich durch eine Gebietsabtretung entschädigt werden muß, zeigt sich gleich, wie schwierig die Verständigung der Mächte bei ihrer gegensätzlichen Eifersüchtelei ist. Deutschland hat ganz korrekt gehandelt, wenn es erklärte, es werde den Maßnahmen der übrigen Mächte zustimmen. Deutschland hat angesichts des Umstandes, daß Rußland, Frankreich, England und Japan ganz andere Interessen in China haben als wir, keinen Anlaß, die führende Rolle zu übernehmen oder aus eigener Initiative Vorschläge zu machen. Diese Politik Deutschlands entspricht dem Grundsatz, den Graf Bülow im Reichstag wiederholt betonte, daß Deutschland nichts ferner liege als den bezeichneten Mächten in Ostasien zu nahe zu treten, und diese Politik sollte die andern Mächte von der Aufrichtigkeit Deutschlands überzeugen. Leider aber gefällt sich wieder ein Theil der russischen und englischen Presse in Verdächtigungen Deutschlands. So lange die Verhandlungen unter den Mächten schweben und man die definitiv nothwendig werdenden Maßnahmen nicht kennt, hat die Einberufung des deutschen Reichstags, die anfänglich von verschiedener Seite gefordert wurde, keinen Zweck; in der Presse wird dieselbe, abgesehen von der sozialdemokratischen, auch nicht mehr gefordert. Wenn sich am Mittwoch der Ausschuß des Bundesraths für auswärtige Angelegenheiten mit der chinesischen Lage befaßte, so geschah es lediglich zum Austausch der Anschauungen der Reichsregierung und der Bundesstaaten. Beschlüsse faßt der Ausschuß nicht. Daß ein solcher Gedankenaustausch am Platze war, versteht sich von selbst.

Was die innere Politik Deutschlands in der verflossenen Woche anlangt, so hat der Kampf zwischen den Anhängern des Schutzzolles und dessen Gegnern fortgedauert. Vorwiegend drehten sich die Erörterungen um den Minimaltarif. Wenn dieser von einem den linken Flügel der nationalliberalen Fraktion vertretenden Blatt als verfassungswidrig bezeichnet wurde, so ist diese Auffassung, wie wir bereits kürzlich an anderer Stelle des Näheren nachgewiesen haben, nicht zutreffend. In diese Debatten wurde auch die Kölner Rede des Abgeordneten Trimborn hineingezogen und von dem Organ des Bundes der Landwirthe dazu benutzt, um die rheinischen Landwirthe die zum Zentrum wählen, gegen dieses zu verhetzen. Die Behauptung, daß das Zentrum die Landwirthschaft bei den neuen Handelsverträgen „zurücksetzen" wolle, rechtfertigt sich nicht durch die Haltung des Zentrums beim Fleischbeschaugesetz. Für die Sozialdemokraten hat die verflossene Woche in dem Ausgang der Reichstagsersatzwahl in Mülhausen eine schwere Niederlage gebracht. Der Kandidat der bürgerlichen Parteien, Schlumberger, ist mit einer solchen Stimmenmehrheit über den sozialdemokratischen Gegenkandidaten siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen, daß selbst die Sozialdemokratie trotz aller Versuche, die Sache zu beschönigen, ihre Ueberraschung und Enttäuschung nicht unterdrücken kann.

In Baiern sind die Zentrumsorgane, dem Versuche des Bundes der Landwirthe, dort Bauernfang zu treiben, energisch entgegengetreten. Bekanntlich hatte der Bund durch ein Inserat in der Berl. „D. Tagesztg." redegewandte Herren gesucht, die bereit seien, gegen feste Reise-Diäten im kommenden Herbst und Winter als Agitatoren auf die baierischen Dörfer zu gehen. — In München hat die Vermählung des Prinzen Rupprecht mit der Prinzeß Gabriele in Baiern, einer Tochter Karl Theodors, stattgefunden. Der Minister des königlichen Hauses Frhr. v. Crailsheim vollzog den standesamtlichen Akt. Die kirchliche Trauung erfolgte in der Hofkirche durch den Erzbischof von München-Freising. Als Vertreter des deutschen Kaisers war Prinz Joachim Albrecht von Preußen erschienen.

In Baden hat die erste Kammer den Beschluß der zweiten Kammer betr. den Wacker'schen Gesetzentwurf über die Wahlkreis-Eintheilung, den wir in der letzten Wochenrundschau mitgetheilt haben, umgestoßen. In der zweiten Kammer war man von der Auffassung ausgegangen, daß zu der Annahme des Gesetzentwurfs die Zweidrittelmehrheit nicht nothwendig sei, weil es sich nach Ansicht der Mehrheit der Kammer nicht um ein Verfassungsgesetz handelte. Dieser Auffassung ist die erste Kammer nicht beigetreten und hat den Entwurf einstimmig abgelehnt. — Prinz Max von Baden hat sich mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland vermählt. Politische Folgen für das Haus Cumberland dürfte diese Verbindung wohl nicht haben.

In Preußen ist der frühere Minister Dr. Falk in der verflossenen Woche gestorben. Wenn auch die Wogen des Kulturkampfes sich längst gelegt haben, so wird die katholische Bevölkerung durch den Falk'schen Schulerlaß an jene Zeit noch immer unangenehm erinnert. — Zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ist der Geh. Ober-Reg.-Rath Wever ernannt worden. Bekanntlich hieß es erst, Ministerialdirektor Kügler werde Unterstaatssekretär werden. Der neue Unterstaatssekretär ist natürlich evangelisch.

In Oesterreich wird der Plan einer Fusion der Christlichsozialen mit der katholischen Volkspartei lebhaft besprochen. Auf tschechischer Seite ist man der Ansicht, daß es zu einer solchen nicht kommen wird. Dagegen scheint Dr. Ebenhoch das Programm beider Parteien nicht als ein solches zu betrachten, das eine Verschmelzung ausschlösse. In katholischen Blättern, die ebenfalls für die Fusion eintreten, wird darauf hingewiesen, daß auch das katholische Zentrum in Deutschland nicht völlig homogen sei und in den verschiedenen Ländern eine verschiedene Färbung habe. Wie tief der Haß gegen die deutsche Sprache den tschechischen Leuten in den Knochen sitzt, hat sich jüngst in der Umgebung von Prag gezeigt. Dort hat in den städtischen Anlagen ein Bürgermeister eine Tafel anbringen lassen mit der Inschrift: „Hier wird nicht deutsch gesprochen!" Die Prager Polizeidirektion belobte den Herrn, daß diese Tafel im Widerspruch mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung der beiden landesüblichen Sprachen stände und verfügte die Entfernung der Tafel.

In Frankreich hat sich das Parlament vertagt. Noch kurz vor Schluß erhielt die Regierung, die wegen des Austritts des Generalissimus Jamont interpellirt worden war, sowohl von der Deputirtenkammer wie vom Senat ein Vertrauensvotum. — Zum Oberkommandirenden des französischen Expeditionskorps nach China ist der bekannte General Dodds ernannt worden. — Im Pariser Gemeinderath ist am es Dienstag zu einer äußerst heftigen Szene gekommen. Gegenüber Beschimpfungen der Regierung durch einen antisemitischen Stadtverordneten erklärte der Präfekt des Seinedepartements, daß er die Ausfälle zu Protokoll geben und sie dem Staatsanwalt vorlegen wolle. Diese Drohung entfesselte einen Sturm der Entrüstung; nicht nur die Nationalisten, sondern auch die Sozialisten protestirten gegen das Vorgehen des Präfekten.

In Holland ist seit einiger Zeit ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen. Derselbe hat in der verflossenen Woche solche Dimensionen angenommen, daß über Rotterdam, den Sitz des Streiks, der Belagerungszustand verhängt werden mußte. An eine baldige Beilegung des Streiks ist nicht zu denken, da die Ausständigen jeden Vermittlungsversuch ablehnen und bedingungslose Unterwerfung unter ihre Forderungen verlangen.

In englischen Unterhause erklärte auf eine Anfrage die Regierung, ihr sei nichts davon bekannt, daß Rußland sich zu Beginn der chinesischen Krisis der Entsendung japanischer Truppen nach China widersetzt habe. Gleichzeitig theilte sie mit, daß Japan für die Einsetzung seiner Truppen keinerlei Bedingungen gestellt habe. Auf eine baldige Beendigung des Transvaalkrieges kann England auch nach den Vorgängen der letzten Woche nicht hoffen.

In Italien hat sich das Parlament ebenfalls vertagt. Vorläufig ruht also der Kampf der Parteien.

In Bulgarien ist der Kommandant der Truppen, die zur Bekämpfung des in Folge des wieder eingeführten Naturalzehnts in Trestenot ausgebrochenen Bauernaufstandes entsandt waren, wegen strafbarer Unthätigkeit in Anklagezustand versetzt worden.

In der Türkei sind in Konstantinopel wieder mehrere Armenier verhaftet und in die Heimath abgeschoben worden. Angeblich sollen armenische Revolutionäre in der Stadt weilen, um einen neuen Schlag vorzubereiten.

Briefe aus Baiern.

⊙ **München,** 11. Juli. Die Hochzeit des Prinzen Rupprecht, des künftigen Thronerben, mit der stammverwandten Herzogin Marie Gabriele hat die Herzen der königstreuen Baiern naturgemäß stärker bewegt als irgend eine andere Hochzeit im königlichen oder herzoglichen Hause. Der Hochzeitstag war zwar vom Wetter nicht begünstigt, aber um so heller schien die Sonne der Baiernstreue, die den Prinzen auch nach seiner vorläufigen Residenz Bamberg begleitet. Zur Hochzeit waren außer den zahlreichen hochfürstlichen Verwandten der beiden Häuser auch ein besonderer Vertreter des deutschen Kaisers erschienen, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der auch bei der Familientafel am Sonntag das Hoch auf den Prinzregenten ausbrachte. Der Regent verlieh dem hohen Gaste den Hubertusorden. Die weltliche Eheschließung vollzog der Ministerpräsident, die kirchliche Trauung der Münchener Erzbischof. Die Einberufung des Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten hat in den weitesten Kreisen Baierns um so sympathischer berührt, als es unseres Wissens das erste Mal seit 30 Jahren ist, daß dieser s. Z. auf Verlangen Baierns verfassungsmäßig festgelegte Ausschuß in Thätigkeit tritt. Die jüngsten Kundgebungen des Prinzen Ludwig von Baiern scheinen doch nicht ganz ohne Eindruck geblieben zu sein. Wenigstens zeigt man an maßgebender Stelle in Berlin das Bestreben, jeden Schein einer Zurücksetzung Baierns und der übrigen großen Bundesstaaten zu vermeiden. Baiern war sogar in der letzten Woche der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeiten, wozu die Rede des Kaisers in Wilhelmshaven auf das Haus Wittelsbach, die Stellung des Prinzen Rupprecht à la suite des Seebataillons, die Entsendung des Prinzen Joachim Albrecht zur Hochzeitsfeier in München zu rechnen sein werden. Man hat jedenfalls auch in Berlin nach der Mahnung des Prinzen Ludwig mit Nutzen „die Reichsverfassung studirt" und gefunden, daß in einer so außerordentlichen Situation, wie die Expedition nach China sie darstellt, wenn nicht der Bundesrath und der Reichstag, so doch zum mindesten der sog. „diplomatische Ausschuß" einberufen werden muß. Für die Zentralgewalt des Reiches bedeutet diese freundschaftliche Einmischung der Vertreter der drei Königreiche Baiern, Sachsen und Württemberg, sowie der beiden Wahlmitglieder des Ausschusses unter Umständen sogar eine Entlastung von dem Schwergewicht der alleinigen Verantwortung für weittragende Maßnahmen und Entschlüsse. Eine große sachliche Bedeutung dürften trotzdem die Berathungen des Ausschusses schon deshalb nicht haben, weil der erste entscheidende Schritt in der Chinafrage bereits geschehen ist. — Der Gegensatz zwischen dem Bunde der Landwirthe und dem Nationalismus droht der liberalen Kammerfraktion nach weiter gefährlich zu werden. Nachdem unlängst in Franken das früher bombensichere Mandat des verstorbenen Fraktionsführers Dr. Aub von den Bündlern und Konservativen erbeutet worden ist, droht der Bund der Landwirthe jetzt in der Pfalz den dortigen nationalliberalen Führer Dr. Hammerschmidt, der sich wegen Beförderung einer Neuwahl zu unterziehen hat, mit rücksichtsloser Absägung. Man will die Unbilden rächen, welche der Uebermuth der nationalliberalen Presse und einzelner Abgeordneter seit den letzten Landtagswahlen dem Bunde der Landwirthe in der Pfalz zufügte. Es bleibt abzuwarten, ob den Worten auch die Thaten folgen werden.

Deutschland.

* **Berlin,** 13. Juli. Eine Extraausgabe des Militärwochenblattes veröffentlicht die Stellenbesetzung für das ostasiatische Expeditionskorps. Kommandeur: Generalleutnant v. Lessel. Chef des Generalstabes: Oberstleutnant Gündel, bisher beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungschefs im Generalstab. Trainkommandeur: Major Delaterrasse, bisher Kommandeur des 8. Trainbataillons. Generalarzt: v. d. Krosta, bisher Korpsarzt des 1. Armeekorps. Erste ostasiatische Infanteriebrigade. Kommandeur: Generalmajor v. Schwarzhoff, bisher Kommandeur der 33. Infanteriebrigade. Erstes ostasiatisches Infanterieregiment. Kommandeur: Oberst v. Normann, bisher Kommandeur des Grenadier-Regiments „Königin Olga" Nr. 119. Beim Stabe: Oberstleutnant Graf Schlippenbach, bisher beim 89. Regiment. Bataillonskommandeure: Major Mühlenfels vom Regiment 175, Major Graham vom 4. Garderegiment. Regimentsarzt: Felmy, bisher beim 153. Regiment. Zweites ostasiatisches Infanterieregiment. Kommandeur: Oberstleutnant Pavel vom 3. Infanterieregiment. Beim Stabe: Major Wyneken, vom 84. Regiment, Bataillonskommandeur Major Forster vom 64. Regiment und Major v. Schönberg vom Regiment Nr. 165. Regimentsarzt: Räther vom 13. Regiment. Zweite ostasiatische Brigade. Kommandeur: Generalmajor v. Kettler, bisher Kommandeur der 5. Infanteriebrigade. Drittes ostasiatisches Infanterieregiment. Kommandeur: Oberst Lodebur, bisher Kommandeur des 72. Regiments. Beim Stabe: Oberstleutnant Petzel vom 116. Regiment. Bataillonskommandeure Major Haine vom 53. Regiment und Major Mukmann vom 79. Regiment. Regimentsarzt Puden vom 22. Regiment. Viertes ostasiatisches Infanterieregiment: Kommandeur Oberst Hoffmeister vom 60. Regiment. Beim Stabe: Oberstleutnant Wallmenich vom 1. baierischen Infanterie Regiment. Bataillonskommandeure Major Wieduwa vom 143. Regiment und Major Graf Monglas vom baierischen Generalstabe. Regimentsarzt Plagge vom 82. Regiment. Jedes Regiment erhält 5 Hauptleute und 35 Offiziere. Ostasiatisches Reiterregiment: Kommandeur Oberstleutnant v. Arnstedt vom 17. Husaren-Regiment; beim Stabe Major v. Reitzenstein, bisher beim Stab der 11. Division; 3 Eskadronführer und 16 Offiziere, sowie Regimentsarzt Schmidt vom 65. Regiment. Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment: Kommandeur Major Hoffmann vom 5. Feldartillerieregiment. Abtheilungschefs die Majore Quensel vom 22. und Beckmann vom 63. Artillerieregiment; 4 Batterieführer und 19 Offiziere sowie Regimentsarzt Mankiewez vom 10. Artillerieregiment. Ostasiatisches Pionierbataillon: Kommandeur Major v. Reppert vom 15. Pionierbataillon; 2 Kompagnieführer und 10 Offiziere. Dazu kommen eine Telegraphenverwaltung, eine Eisenbahnbaukompagnie, eine Sanitätskompagnie, Munitionskolonnen, Proviantkolonnen, 4 Feldlazarethe und Etappenformationen.

Rheinland und Westfalen.

K **Aus dem Kreise Mörs,** 12. Juli. Die Verhandlung vor dem Bezirksausschuß wegen der beanstandeten Berichtigung des Verzeichnisses der Wahlberechtigten des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer für die letztjährigen Kreistagswahlen bedarf der näheren Beleuchtung zum Beweise, wie sehr man auf gegnerischer Seite diese Wahlen parteipolitisch ausschlachtet, sobald der eigene Vortheil es erheischt. Wie der spätere Verlauf der Wahl im Verbande der größeren Grundbesitzer gezeigt hat, standen sich die Parteien in gleicher Stärke gegenüber, sodaß in den meisten Wahlgängen Loosentscheid nothwendig wurde. Die Stimme der „bürgerlichen" Armen in Xanten, die also ausschlaggebende Bedeutung hatte, war seit dem Jahre 1888 nebenstandet abgegeben worden und zwar in liberalem Sinne. Jetzt war vielleicht die Möglichkeit vorhanden, daß sie nach der anderen Seite fiel und sofort wurde von einem vollständig fernstehenden Gutsbesitzer, der die Verhältnisse gar nicht überschauen konnte, der Protest eingereicht, dem der in seiner überwiegenden Mehrheit protestantisch-liberale Kreisausschuß nur zu bereitwillig Folge gab. Daß hier ein Höherer die Hand im Spiele gehabt, ist uns niemals zweifelhaft gewesen. Wir haben die Verzeichnisse verschiedener benachbarter Kreise geprüft und gefunden, daß dort selbst solche Institute und Stiftungen unbeanstandet als wahlberechtigt aufgeführt sind, wo abweichend von den bürgerlichen Armen in Xanten sogar die Stadtverordneten bei der Verwaltung mitwirken, ja die ganze Verwaltung führen. Das geschieht im Kreise Cleve bezüglich der städt. Gasanstalt zu Cleve, im Kreise Rees bezüglich der Hohehausstiftung in Wesel und der Strenffschen Fundation in Xanten. Die schließliche Entscheidung der Frage ist also von grundsätzlicher Bedeutung. Die Wahlen zum Kreistage im Verbande der größeren Grundbesitzer haben hier auch noch zu einem Protest Veranlassung gegeben, der demnächst im Bezirksausschuß zur Entscheidung gebracht wird. Wir kommen darauf später noch zurück und werden dann auch des Näheren erörtern, wer hier die leitende Hand gewesen ist.

* **Köln,** 12. Juli. Der bei Gelegenheit der Jubiläumsfeierlichkeiten des Konservatoriums zu Köln von der Hofpianofortefabrik Rud. Ibach Sohn in Barmen gestiftete, in einem neuen Flügel bestehenden „Ibachpreis", ist bei dem diesjährigen Wettbewerb unter elf Bewerbern Herrn Ludwig Wassenhoven aus Mülheim, Schüler des Herrn Professor Ban de Sandt, zuerkannt worden.

* **Coblenz,** 13. Juni. Die Firma Deinhardt & Co., Sektkellerei zu Coblenz, hat 1000 Flaschen Kabinet zu Gunsten der kranken und verwundeten Soldaten in China geschenkt.

‡ **Witten a. d. Ruhr,** 12. Juli. Der 1894 gegründete „Rheinisch-Westfälische Schwimmerbund", wird am Sonntag, den 22. Juli, zu Bommern und Witten ein Schwimmfest abhalten. Die Ruhr bietet an dieser Stelle eine sehr günstige Gelegenheit zur Abhaltung solcher Festlichkeiten; die sich gegenüber liegenden Flußbadeanstalten der beiden Festorte sind dem Bund zu dem Zweck auch bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden. Es werden 6 von den zugehörigen Vereinen Mannschaften von je 16 zu einem großen Reigenschwimmen stellen. Die verschiedensten Wettkämpfe im Schwimmen, Springen und Tauchen haben schon jetzt eine stattliche Zahl Meldungen aufzuweisen; der Wettbewerb unter den einzelnen Vereinen wird also voraussichtlich lebhaft und scharf werden. Wasserspiele, scherzhafte Aufführungen (Wasser-Pantomimen), sowie ein Botkreigen des „Wittener Ruderklubs" werden die reichhaltige Festordnung vervollständigen. Dazu großes Konzert und Abends Nachfeier mit Konzert, Kranzvertheilung an die Sieger und Ball, am folgenden Tage Ausflug in das reizende Ruhrthal — genug: für Jeden etwas.

Lokales.

** **Krefeld,** 13. Juli. Die Tageslänge ist in langsamer Abnahme begriffen. Die längsten Tage mit rund 16 Stunden 29 Minuten Länge sind vorüber. In den nächsten zwei Wochen vermindert sich die Tageslänge um 20 Minuten. Später erfolgt dann die Abnahme schneller, im Juli insgesammt um 1 Stunde 5 Minuten, im August um 1 Stunde 45 Minuten, usw. Bis zum 21. Dezember macht der Unterschied zwischen dem längsten und dem kürzesten Tag bei uns 8 Stunden 40 Minuten aus.

** **Krefeld,** 13. Juli. Die Königliche Eisenbahndirektion Köln theilt uns mit: Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Köln hat über die diesjährigen Feriensonderzüge von Köln (Hauptbahnhof), Elberfeld und Duisburg nach Hamburg H., von Straßburg nach Köln und Hamburg H., von Köln (Hauptbahnhof), Elberfeld, Düsseldorf und Mülheim a. d. Ruhr nach Berlin, und von Stationen des Industriegebiets und Köln nach München über Aschaffenburg, nach Straßburg, Basel über Weißenburg und nach Konstanz, Schaffhausen, Basel über Karlsruhe eine Uebersicht herausgegeben, welche die Bedingungen, unter denen die Ferienson derzüge abgelassen werden, den Fahrplan und die Fahrpreise enthält. Die Uebersicht ist bei den Fahrkartenausgabestellen und der Auskunftstellen (Köln Hauptbahnhof) kostenfrei zu erhalten.

Museumsbericht.

x **Krefeld,** 13. Juli. In unserm Oberlichtsaal finden wie von dem letzthin besprochenen Professor G. Kuehl in Dresden mancherlei sehenswerthe Neuheiten ausgestellt. So finden wie gleich links an der einen Querwand ein „Lübecker Dienstmädchen", welches aus einem Dielenraum, in welchem wir eine alte Treppe und verschiedene Thüren mit Glasfenstern bemerken, auf der Hand ein Theegeschirr trägt und damit in den nahen Garten gehen will. Das rothe Kattunkleid mit den kurzen Aermeln wirkt für die hiesige Gegend fremd, doch ist solche Kleidung in Norddeutschland sehr beliebt und für dortigen Gebrauch charakteristisch. Tragen doch selbst im Winter die Dienstmädchen nackte Arme, ohne sich sonderlich um die Kälte zu kümmern. Der sanfte Dämmerton in der Halle ist ganz vortrefflich wiedergegeben. — Ein größeres lebenswahres Gemälde ist benannt „Bergleute vor der Schicht". Wir sehen in einem ärmlich ausgestatteten Raum, in welchem roh gezimmerte Bänke und Tische stehen, die Gestalten der ernsten Leute sitzen, die sogleich in die Tiefe des Schachtes hinabfallen, um die verborgenen Schätze des Erdinnern ans Tageslicht zu fördern. Die groben, schwieligen Hände sind fein gestaltet, die Grubenlampe hängt am Bams auf der Brust, die fein geschnittenen Gesichter sind voll ernsten Ausdrucks, heißt es doch wieder einmal Abschied nehmen von Oben und den im Grunde lauernden Gefahren entgegengehen. Einer der Genossen liest aus einem Buch ein Gebet vor und predigt nicht tauben Ohren, man sieht's den Dargestellten deutlich an, daß sie bei der Sache sind, und ihr bedrohtes Leben einer höheren Macht zum Schutz empfehlen. Im Hintergrunde des Raumes bemerkt man eine ärmlich wirkende Orgel, daneben um den Ofen herum hängen und stehen die Stiefel zum Trocknen. Durch die vielen Fenster herein sendet die Sonne ihre Strahlen und wirft lange Streiflichter auf Tische und Boden, und erhält dadurch das sehr ernst stimmende Motiv etwas Versöhnendes, ja Aufheiterndes. Das Ganze ist mit Bravour gemalt und fesselt den Beschauer ungemein. Eine daneben hängende Studie benennt sich „Die grüne Thür". Wir sehen den grün angestrichenen Holzbau mit den gelben Messingbeschlägen naturwahr vor uns. Die Fenster der Thür zeigen Formen auf, wie die wechselnde Mode sie augenblicklich wieder mal „modern" und daher schön findet. Das Ornament im sogenannten Oberlicht gibt Formenreste der seiner Zeit unverstanden wiedergegebenen Rokokoformen, die nichts von der eleganten ursprünglichen Leichtigkeit besitzen, sondern aussehen, wie wenn sie ohne architektonisches Gefühl vom Zuckerbäcker aneinandergeklebt wären. Ganz ähnliche Thüren wird wohl schon mancher unserer Leser im nahen Hülß beobachtet haben, wo noch mancherlei Reste dieser Epoche der niedergegangenen Kunst erhalten blieben. So anspruchslos diese kleine Architekturstudie auch auftritt, so wahr wirkt sie auf uns, so technisch geschickt ist sie gemalt. Ein daneben hängendes Bild ist „Vor dem Ausgange" benannt. Eine Dame im Kostüm des sogenannten Großvatersein, angethan mit einem rothen Umhang und den Kopf bedeckt mit einem Hut, der, wenn jetzt getragen, gelindes Entsetzen erregen würde, damals natürlich für das Schönste galt, steht in einem Zimmer mit vielen Fenstern und mit vielen derben Möbeln, den Schirm in der Hand haltend, zum Ausgang gerüstet. Auf dem Sopha tisch steht eine Blumenvase mit Sonnenblumen, durch die Fenster huscht die Sonne herein. Alles dieses ist mit großer Liebe farbig behandelt und erzielt eine einheitliche Wirkung. Man fühlt sich in seine Kindheit versetzt, wenn man etwa bei den Großeltern einen Besuch machte und sich auch in solchen Räumen mit ähnlicher Ausstattung bewegte. Die Studie aus der „Marienkirche in Danzig" schildert als Hauptmotiv eine alte Standuhr. Zwei Studien aus dem „Hamburger Hafen" geben das bewegte Durcheinander all der segelnden und fahrenden Schiffe auf den graugelben Fluthen der Elbe

trefflich wieder. Ein etwas unfertiges Bild gibt eine „Küche in Lübeck" wieder und führt uns der Maler in ein recht altes Gebäude, in dem der Bogen noch fleißige Verwendung fand und die Mauern der Fensterwände solche Dicke haben, daß sich Nischen bilden, in denen bequem mehrere Personen Platz nehmen können. „In der alten Bierstube in Lübeck" liegen die Fässer vor großen Schränken. Im Hintergrunde sieht man allerlei Staffagen, die wohl eine Weinprobe abhalten. Die Skizze „Augustusbrücke in Dresden" gibt ein reges Leben und Treiben originell wieder. „Die rothen Tücher von Lübeck" sind wirklich roth in roth gemalt. Wer aber Lübeck nicht kennt, wird wohl denken, der Maler übertrieb dieses Roth. Für gewöhnlich ist der Kolorit bedeutend grauer und seiner gestimmt. Hat es aber mal gründlich geregnet und scheint dann die Sonne auf dieses Ziegelmeer, dann kommt doch dieser feurige rothe Ton heraus, den freilich wohl viele noch nicht beobachteten. Wer meint, dieses Bild sei unwahr, irrt sich. Schreiber dieses hatte oft Gelegenheit, derartige Stimmung dort zu sehen. Vom malerischen Standpunkte beurtheilt muß anerkannt werden, daß die Schwierigkeit all diese Formen mit fast annähernd gleicher Farbe auseinander zu halten, gut gelungen ist. Von diesem Ziegelfieberroth uns abwendend, treten wir vor ein Bild mit dem nicht ungewohnten Namen „Dame in Blau". Neben einem Tisch mit blauem Anstrich, auf dem ein Krug mit blauer Glasur, und hi ter dem ein alt r Stuhl mit schabhaftem blauen Anstrich steht, sehen wir eine rothblonde Frau in blauem Arbeitskostüm, weniger eine Dame als eine kräftige Arbeiterin mit energischen Zügen und kräftigen Körperformen. Sie schneidet von einem großen Brod die erste Schnitte, den sogenannten Kraft ab. Das Brod hat dieselbe Farbe wie die schon genannten Haare. Das Ganze halten wir für einen malerischen Farbenscherz. Alles ist trefflich gezeichnet, naturalistisch nach dem Modell gemalt und thut einem eine genaue Betrachtung ordentlich wohl. Man wird förmlich aufgefordert, Vergleiche mit der in nächster Nähe hängenden Gestalt der unglücklichen Isolde anzustellen, die so recht zeigt, wie ein Maler sich vertiren kann. Julius Schray in München ist durch ein kleines Genrebild vertreten, dem er den Titel „Zu meinem Leben" gab. Wir sehen die Gestalt eines jungen Mädchens schlafend in einem Lehnstuhl. Die untergeschobenen Kissen sollen dem kranken Körper angenehmere Stütze geben. Durch ein schräges Fenster fallen Sonnenstrahlen ins Zimmer und färben die bleichen Gesichtszüge röthlich. Mehr im Hintergrunde sitzt eine Frau, welche vorgelesen hat und nun die Genesende sorgenvoll betrachtet. Der Maler erreichte in seinem Bilde den gewollten Zweck. Indem der Beschauer den Eindruck bekommt, daß an dieser zarten Gestalt der Todesengel noch einmal vorbeifährt, ohne sein Werk zu vollenden. — Ein Kinderporträt von Karl Böcker in Düsseldorf zeigt und zwei kleine Geschwister, ein Mädchen in hellem Kleide mit rosa Bändern geziert und den kleineren Bruder im dunkelen Sammetanzug. Beide Blicken uns mit den runden hellblauen Augen forschend an. Zu Anfangt der Schwierigkeit der Aufgabe muß man anerkennen, daß dem Maler sein Werk glückte, denn Kinder in dem Alter machen durch ihre Lebhaftigkeit dem Künstler oft viel zu schaffen, bis er die Stellungen festgestellt und den Gesichtsausdruck heraus hat.

G. Der Eltenberg bei Emmerich.

Nachdruck verboten.

Eine Stunde unterhalb Emmerich in nächster Nähe der holländischen Grenze, erhebt sich eine ansehnliche Höhe, von welcher man eine großartige Rundsicht genießt über die herrliche niederrheinische Gegend, von Wesel rheinaufwärts bis Nymegen und Arnheim rheinabwärts. Diese Höhe ist der Eltenberg, welcher im Verein mit dem auf dem linken Rheinufer sich erhebenden Clever Berge gleichsam das Ausgangsthor des Rheines bildet, durch welches er seine Wogen wälzt, um in das Land der Myneers seinen Einzug zu halten.

Wiegen der herrlichen Fernsicht, die der Eltenberg gewährt, wird er im Sommer häufig besucht; aber auch die reiche geschichtliche Vergangenheit dieses Ortes und die kunsthistorisch merkwürdige Kirche, die die Höhe trägt und deren Thurm weithin in die Gegend blickt, mag für manchen eine Anziehungskraft besitzen.

Schon den Römern war der Ort bekannt. Fast sicher ist, daß dieselben dort eine Warte errichtet haben. Mehrfache Funde, besonders aber ein bis zur Sohle des Berges gedender Ziehbrunnen legen Zeugniß von der Anwesenheit der Römer ab. Jener Ziehbrunnen soll auf Veranlassung des Feldherrn Drusus gegraben worden sein, und bis heute heißt er im Volksmunde noch der „Drususbrunnen".

Ein weit bedeutenderes Denkmal der Vergangenheit aber ist die bereits erwähnte Kirche, heute die Pfarrkirche der kleinen Gemeinde Hoch-Elten, ehedem aber die Stiftskirche eines uralten hochangesehenen Damenstifts. Die Gründung dieses Stifts erfolgte in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Um jene Zeit saßen an dem Eltenberge die Gaugrafen des Gaualandes. Einer derselben, Graf Wichmann, stiftete im J. 963 eine Christo und dem hl. Vitus geweihte Abteikirche und ernannte seine älteste Tochter Luitgardis zur Aebtissin des Klosters. Im Jahre 968 bestätigte Otto I. und 973 Otto II. die Stiftung, welche jedoch von der jüngern Tochter Wichmanns Adela und ihrem Gemahl Balderich angefochten wird, wodurch ein langer Streit entsteht, der alle Leidenschaften entfesselt. Wiederholt wurde das Kloster erstürmt und verwüstet; seine erste Aebtissin, die edle Luitgardis, aber starb an Gift. Erst Kaiser Heinrich II. gelang es, den langen verderblichen Streit zu schlichten. Die fünfte in der Reihe der Aebtissinnen, Irmgardis, baute die verwüstete Kirche von 1190—1229 wieder auf. Dieser Bau ist es, der heute noch die Höhe des Eltenberges ziert.

Von den Klostergebäuden selbst ist nur die ehemalige Wohnung der Aebtissin erhalten, alles übrige hat der Sturm der Zeiten hinweggefegt. Die Abtei stellte keine klösterliche Genossenschaft im heutigen Sinne dar; den Damen, die ihr angehörten und von hohem Adel sein mußten, und mindestens 8 adelige Vorfahren nachzuweisen hatten, stand es frei, wieder auszutreten und sich zu verheirathen. Auch wohnten die Stiftsdamen nicht in klösterlicher Gemeinschaft, sondern jede hatte ihre besondere Wohnung und führte ihren eigenen Haushalt. Die Aebtissin besaß fürstlichen Rang und gehörte meist den ersten Adelsfamilien des alten Reiches an; wir finden in der Reihe derselben Namen wie Dann, Bronkhorst, Salm, Battenburg rc. Als äußeres Abzeichen trugen die Stiftsdamen ein kirschrothes, mit Silberstreifen eingefaßtes Band, das von der rechten Schulter zur linken Hüfte reichte und dort in einer Schleife endigte, an der ein Medaillon hing, welches oben mit einer kaiserlichen Krone geschmückt war und die auf der Vorderseite das Bild des Heilandes, der Mutter Gottes und des hl. Vitus enthielt.

Den Stiftsdamen waren verschiedene Aemter anvertraut, so gab es eine Dechantin, eine Schatzmeisterin, Küsterin u. s. w. Zu dem amtlichen Personal gehörten auch 4 Kanoniker und 4 Vikare, die den Gottesdienst in der Abteikirche zu versehen hatten. Der Berather und Vertreter der Aebtissin in weltlichen Angelegenheiten war der Amtmann, gleichsam der Minister des kleinen Reiches.

Im Jahre 1802 hörte die weltliche Herrschaft der Fürst-Aebtissin auf, und der Besitz ging an Preußen über. Im Jahre 1806 ernannte Friedrich Wilhelm eine Prinzessin Radziwill zur Aebtissin von Elten; sie kam aber nicht zur Regierung, denn inzwischen war Preußen durch Napoleon I. in der Schlacht bei Jena niedergeworfen worden und die Abtei wurde dem neu errichteten Großherzogthum Berg zugetheilt; zur Aebtissin aber wurde des Großherzogs Joachim Andreas älteste Tochter Lätitia bestimmt. Mit einer Fremden schließt also die lange und glänzende Reihe der Eltener Fürstäbtissinnen. 1811 wurde die Klosterbauliegenschaften leer. Heute ist die uralte, architektonisch sehr interessante Stiftskirche, wie bereits erwähnt, die Pfarrkirche der kleinen Gemeinde Hoch-Elten.

Sie ist in den letzten Jahren unter Beihülfe der Provinz in würdiger Weise restaurirt worden und schaut wie ehedem als ein hehres Denkmal mittelalterlicher Kunst in die weite Ebene hinaus. — Nach einem Urtheil des Provinzial-Konservators der Rheinprovinz, Professor Dr. Clemen, ist die Kirche in mehrfacher Hinsicht von ganz hervorragender Bedeutung. Sie ist die früheste Pfeilerbasilika romanischen Stils am Niederrhein, älter noch als die frühere St. Mauritiuskirche in Köln und die Abteikirche zu Brauweiler. Besonders interessant und merkwürdig ist die sog. „Nonnenempore" im westlichen Theile der Kirche, welche von fünf Säulen getragen wird und ehemals den Stiftsdamen als Platz diente. Von großer Schönheit sind die Kapitäle der Säulen des Mittelschiffs, sowie des romanischen Portals der Kirche, über welchem noch das Wappen der Aebtissin Gräfin Marie Sophia von Salm-Reifferscheidt und die Inschrift angebracht ist:

„Anno 1671 haben die hochwürdigst und hochgeborne fürstinne und frauw, frauw Maria Sophia von Gottesgnaden zu Elten, Vreden und Borchorst äbtissin, geborene gräffin u. ruinirte collegiat-Kirche aus ihro selbst eigenen mitteln zur ehren Gottes wieder auferbauwen lassen."

Die Höhe des Eltenberges ist breite mit hübschen Anlagen versehen. Die Wege werden durch die Bemühungen des hiesigen Vereins ein Aussichtsthurm errichtet werden.

Hierdurch wird sich der Besuch dieses reizenden Punktes am Niederrhein, der eine geradezu entzückende Fernsicht gewährt und sowohl von Cleve, wie von Emmerich und Rees aus bequem zu erreichen ist, ganz gewiß von Jahr zu Jahr mehren.

Vermischtes.

* Bremen, 12. Juli. Boesmanns Telegraphisches Bureau meldet: Der Aufsichtsrath und Vorstand des Norddeutschen Lloyd begab sich heute Morgen nach Bremerhaven, um den Kapitän, sowie die Offiziere und Mannschaften des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" und ferner die hier übrigen an der Brandkatastrophe in New-York betheiligten Dampfer zu ihrer glücklichen Rückkehr zu beglückwünschen. Von Engelbart ein kostbarer silberner Pokal überreicht.

* Nürnberg, 12. Juli. Der 23. Fleischerverband Stag wählte Eitel (Düsseldorf) zum Verbandsvorsitzenden.

* Zur Rechtschreibung. In wie ungeahntem Maße die Rechtschreibung vom Jahre 1880 (die sog. Putkamer'sche) bereits die Litteratur beherrscht, geht aus einer Umfrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler bei den Verlegern hervor. Von 613 Verlagsfirmen, welche die Umfrage beantwortet haben, lassen 406 nur in „neuer", 58 nur in „alter", 141 in beiden, 8 nur in österreichischer Schreibung drucken. Von den 141 Firmen, die noch beide Schreibungen anwenden, bedienen sich 59 vorwiegend der „neuen", 30 vorwiegend der „alten", 52 ziemlich gleichmäßig beider. Diejenigen 340 jener 613 Firmen, die über ihre Produktion des Jahres 1899 ziffermäßige Angaben machen, haben zusammen 4625 Bücher und 247 Zeitschriften in „neuer", 864 Bücher und 189 Zeitschriften in „alter" Schreibung gedruckt. Dabei sind unter diesen Firmen eine Anzahl, besonders Verleger von Rechts- und Staatswissenschaften, Gesetzesausgaben, die nur deshalb an der alten Schreibung festhalten, weil das die Behörden thun (!) und weil Gesetze genau nach den amtlichen Gesetzsammlungen gedruckt werden. Also über fünf Sechstel der Bücher und beinahe drei Fünftel der Zeitschriften des Jahres 1899 sind in der 1880er Schreibung gedruckt worden, die erdrückende Mehrheit! Es bedarf somit nur noch des Zutrittes der beiden in schwer erklärlicher Zurückhaltung verharrenden Reichsund sonstigen Staatsbehörden, um eine fast völlige Einheit der deutschen Rechtschreibung in der Buch- und Zeitschriftenlitteratur herbeizuführen. Die deutsche Tages-presse wird dann auch in größerer Zahl folgen, als bisher. Welche Vermögensverluste dem Buchhandel durch jede, auch durch scheinbar geringfügige Aenderung der Rechtschreibung zugefügt werden können, ist daraus zu ermessen, daß eine einzige Firma einschließlich des Neusatzes auf 700,000 M. angibt! Und entsprechend geht es an alle Verleger. Um gerechtfertigter Aenderungen willen wird man dem Verlagsbuchhandel solche Opfer nicht zumuthen, und zu einer wirklichen Reform ist die Zeit noch lange nicht gekommen, denn eine solche muß sorgfältig vorbereitet, muß wissenschaftlich wohl begründet und im voraus allgemeiner Annahme sicher sein, nicht nur in den Schulen, sondern auch bei den Behörden und in der Presse. Sonst entsteht keine Einheit, sondern neuer Wirrwarr.

* Ein feuerspeiender Berg unter Wasser. Die „Times" berichten aus Sydney ein unzweifelhaft noch nicht dagewesenes Tauchererlebniß, das wir hier mit der in den Monaten Juli und August so wohlangebrachten Reserve nachzählen: Der britische Kreuzer „Ringarooma" musterte kürzlich in der Nähe der Neuen Hebriden und hierbei ging ein Torpedo verloren, welches in die Tiefe sank. Drei Taucher wurden nachgesendet, mußten sich aber bald wieder hinaufziehen lassen; sie kamen nämlich einem eben feuerspeienden unterseeischen Vulkan nahe, welcher das Wasser ringsum bis zum Sieden erhitzt hatte. Die Taucher bluteten heftig, wurden aber gerettet.

* Eine Frau aus dem Volke. Ein Augen- und Ohrenzeuge erzählt dem „Kl. Journal" in Berlin einen Vorfall, der einen tiefen Eindruck bei ihm hinterließ. Vor einigen Tagen in den ersten Abendstunden mußten mitleidige Passanten am Mariannenplatz eine Frau, die an der Hand ein etwa vierjähriges, auffallend hübsches, blondlockiges Mädchen führte und in mehreren Läden bereits um eine Gabe angesprochen hatte, nach dem Flur eines Hauses bringen, da die Aermste von einem heftigen Blutsturze befallen wurde. Noch ehe ärztliche Hülfe zur Stelle war, verschied die etwa 30jährige Frau, nachdem sie nur mit Mühe einem Schutzmanne Namen und Stand angegeben. Es war die Gattin eines wendischen Arbeiters, der Frau und Kind verlassen hatte, ohne zu sagen, wohin er sich zu wenden gedenke. Eine zahlreiche Menschenmenge umstand die Leiche, zu deren Füßen das arme Kind kauerte, theilnahmslos vor sich hinstarrend, ohne dem Anscheine nach zu ahnen, welch grauenvolles Ereignis sich soeben in seinem jungen Leben abgespielt hatte. Da drängte sich eine starke, große Frau vor und überschaute einen Augenblick die ganze Szene. Ein Zug innigen Mitleids glitt über die groben Züge des knochigen Gesichts, als ihr Blick auf das Kind fiel. Als man noch darüber berieth, wo die Kleine bleiben solle, nahm die Frau sie bei der Hand und sagte: „Komm man, Du kannst bei mir bleiben!" Man machte die Frau darauf aufmerksam, daß die Armenpflege für das Kind sorgen müsse. „Ach wat, fünfte nicht verhungern." — Die resolute Samariterin war eine Wittwe, die sich und ihre noch unerwachsenen vier Kinder durch Aufwartedienste und Feinwäscherei ernährt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

* Vertilgungsmittel gegen Schnecken. Wenn auch die Gehäuse bergenden Schnecken vielen Schaden anrichten können, so hat doch der Gemüsezüchter hauptsächlich die gefährlichsten aller Schnecken, die Nacktschnecken, und von diesen die graue Ackerschnecke, sowie die Gartenwegschnecke, die besonders die jungen Keime, Triebe und Blätter der Pflänzchen fressen, zu bekämpfen. Diese kleinen Schnecken halten sich im Sommer an feuchten, schattigen Stellen auf und verbringen den Winter in der Gartenerde. Die Eier werden gleichfalls in die Erde oder an feuchten Orten unter verwoderte Holzstückchen gelegt, wo warmfeuchtes Wetter die rasche Entwickelung begünstigt. Da ein Theil der Schnecken des Tages über sich in der Erde, nicht an den Pflänzchen aufhält, so ist die Bekämpfung besonders sehr schwierige. Wer genügend Zeit besitzt, kann durch sorgfältiges Absuchen am Abend oder Morgen, bei regnerischer Witterung auch am Tage, einen Theil der Schädlinge vernichten und sich das Absuchegeschäft durch Aufstellen von Köder, wie Legen von Mohrrüben, Kohlblättern, morschen Brettstücken, senkrechtes Eingraben von Drainröhren u. s. w., unter denen sich die Schnecken ziehen, erleichtern. Da dieses Ablesen aber viele Arbeitskräfte erfordert, sucht man, wie der „Prakt. Wegw." Würzburg, mittheilt, den Boden mit ätzenden, Boden und Pflanzen aber düngenden, Substanzen zu bestreuen, und zwar des Abends oder nach einem warmen Regen. Zu dieser Zeit kriechen die Schnecken aus ihren Schlupfwinkeln hervor, sich ihre Nahrung suchend. Sobald die Schnecken eines der ausgestreuten Schleimabsonderung, der Körper wird gelähmt und stirbt ab. Zum Ausstreuen auf die Erde, nicht auf die Pflänzchen, da solche sonst Brandflecken erhalten, verwendet man Aetzkalk, pulverisirtes Eisenvitriol, Chilisalpeter, Kainit, schwefelsaures Kali oder Chlorkalium. Um durchschlagenden Erfolg zu erzielen, ist das Ausstreuen mehreremal zu wiederholen.

* Wie entfernt man die schädlichen Wurzelschosse bei Bäumen. Man legt die oberen Wurzeln bloß und schneide sämmtliche Keime und Augen mit etwas Rinde weg, die nichts, so kann man vorsichtig folgendes Verfahren einschlagen. Man bindet Rinde am Stamm und an den starken Aesten wird bis auf die erste Lage abgelöst und zwar nur nach und nach stückweise. Dadurch wird bewirkt, daß die Säfte mehr empor steigen.

* Der Mangel an Arbeitskräften führt den Landmann immer mehr dazu, sich der Maschinen zu bedienen. Besonders sind es die Mäh- und Bindemaschinen, die hier in Frage kommen. Die Kostenverwendung einer Getreidemähmaschine betragen nach angestellten Berechnung 2 pro Hektar 2,50 M. ergibt eine Ersparniß gegen das Mähen mit der Hand um wenigstens 5 M. pro Hektar. Auch die sogenannten Binder, welche die zum Binden der Garben nothwendigen Arbeitskräfte überflüssig machen, ersparen dem Landmann beträchtliche Summen und machen ihn vom Personal unabhängiger, dazu entstehen bei der Verwendung der Binder weniger Verluste an Körnern, die Garben trocknen schneller, werden gleichmäßiger gebunden besser auf genossenschaftlichen Wege. Wir bemerken schließlich, daß die Deutsche Landw.-Gesellschaft einen Wettbewerb für Bindemäher ausgeschrieben hat.

Für's Haus.

* Kaffeesatz zur Füllung von Spuknäpfen. Nach der „Disch. Med. Ztg." verhält sich Kaffeesatz ähnlich wie Torfmull und soll sich als wohlfeiles und zweckmäßiges Material für obigen Zweck empfehlen, da es sich in verschiedenen Garnisonlazarethen schon bewährt hat. Der Kaffeesatz wird auf Papier ausgebreitet und auf den Kochherd getrocknet; mit dem getrockneten Material werden die Spucknäpfe 2—2½ cm hoch angefüllt. Das in die Pulvermasse hineingelangende Sputum ballt sich in der Regel zu einer an ihrer Oberfläche überall mit Kaffeethelchen belegten Kugel zusammen, die allmählich zu einer übrigen Kaffeepulver bedeckten und von der trockenen Unterlage des Diese kann, ohne daß ein Zerstäuben des Auswurfs zu fürchten ist, abgehoben und in das Feuer geworfen werden.

* Um Hut- und andere Federn zu waschen und aufzufrauseln, verfährt man nach dem „Rathgeber" also: Man kocht in 3 Maß Regenwasser etwa 4 bis 5 Loth klein geschnitte reine weiße oder venetianische Seife, bis dieselbe aufgelöst ist u d mit dem Wasser schämmt, und läßt es wieder durch Abkühlen lauwarm werden. Hierauf legt man die Federn in frisches Wasser, breitet sie so durchnäßt auf einem reinen Tische oder Brette aus, und wäscht mittelst in obiger Seife eingetauchter zarter Leinwand, oder mit den Fingern, den Schmutz behutsam davon ab, alsdann werden sie mit reinem lauichten Wasser ausgespült, um alle Seife wieder daraus zu entfernen, mit der Hand wohl ausgedrückt, zwischen reine leinene Tücher geschlagen und nachdem man sie so durch Schlagen mit der flachen Hand möglichst ausgetrocknet, behutsam aus einander gezupft. Nun werden zum Staffiren glühende Kohlen auf einen Herd ausgebreitet, die Federn an beiden Theilen etwas hoch über diese gehalten zum öfteren, und zwar so lange darüber herumgedreht, bis sie trocken und schön kraus geworden sind. Hat man aber weiße Hutfedern zu trocknen, so streut man ein wenig Schwefelblüthe auf die Kohlen, und läßt sie von dem Dampfe derselben bestreichen, wodurch sie vollkommen weiß, und hierauf an einem luftig warmen Orte zur Vertreibung des Geruches aufgehoben werden.

Briefkasten der Redaktion.

W. S. Fischeln. Wenn die Post-Oberbehörde [illegible] dem Unterbeamten gestattet, dann ja!

Handel und Verkehr.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien
Petmes & Co.
Grundkapital M. 21,000,000,
Rücklagen ca. M. 4,000,000.
Krefeld, 12. Juli.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorten	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	T. 8.	169 25	168 95	Souvereigns	20 35
Antwerpen		T. 8.			engl. Noten	20 37
Brüssel	100 Frc.	T. 8.	81 35	81 05	20-Frc.-Stücke	16 20
London	1 L.	2 T.			holländ. Noten	4 00
do.	1 L.	Sicht	20 43	20 39	französ. Noten	4 00
Paris	100 Frc.	2 T.	81 45	81 15	österr.	1 70
do.	100 Frc.	Sicht			amerikan. Gold	4 19
Italien. Plätze		2 T.	76 85	76 25	do. Noten	4 19
do.		Sicht			österreich.	84
Schweiz. pl.	100 Frc.	2 T.	80 90	80 60	Silber	80 50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere, sitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumente aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Köln, 13. Juli. (Wochenbericht. Durchschnittspreise.) Kartoffeln 2.00—2.50 M. Erbsen 2.50—2.80. Bohnen 5.00—6.00. Linsen 1.00—1.60. Kohlrabi 1.00—2.00. Weißkraut 0.00—0.00. Rothkraut 0.00—0.00. Blumenkohl 0.00—0.00. Wirsingkohl 1.00—1.20 M. das Paar. Spinat 2.00—2.20 M. per Ctr. Rhabarber 2.00—2.20 M. per Ctr. Spargel 1.20—1.60 M. per Bund. Schnittlauch 0.00—0.00. Petersilie 0.00—0.00. Kartoffeln, neue 5.00—6.00, alte 2.00—2.25 M. per Ctr. Aepfel 10—20 M. per Ctr. Birnen 7.00—8.00 M. per Ctr. Pflaumen 20—60 M. per Ctr. Kirschen 20—60 M. per Ctr. Stachelbeeren 0.00—0.00. Johannisbeeren 0.00—0.00. Himbeeren 0.00—0.00. Erdbeeren 0.00—0.00. Weintrauben 0.00—0.00. Pfirsiche 0.00—0.00. Aprikosen 0.00—0.00. Reineclauden 0.00—0.00. Mirabellen 0.00—0.00. Walnüsse 0.00—0.00. Haselnüsse 0.00—0.00. Kastanien 0.00—0.00. Weißbrod 0.00—0.00. Schwarzbrod 0.00—0.00. Roggenbrod 0.00—0.00. Weizenmehl 0.00—0.00. Roggenmehl 0.00—0.00. Gerstengraupen 0.00—0.00. Gerstenmehl 0.00—0.00. Reis 0.00—0.00. Hafergrütze 0.00—0.00. Hafermehl 0.00—0.00. Buchweizengrütze 0.00—0.00. Buchweizenmehl 0.00—0.00. Erbsen 0.00—0.00. Linsen 0.00—0.00. Bohnen 0.00—0.00. Kartoffelmehl 0.00—0.00. Kartoffelstärke 0.00—0.00. Kartoffeln 0.00—0.00. Aepfel 0.00—0.00. Birnen 0.00—0.00. Pflaumen 0.00—0.00. Kirschen 0.00—0.00. Stachelbeeren 0.00—0.00. Johannisbeeren 0.00—0.00. Himbeeren 0.00—0.00. Erdbeeren 0.00—0.00. Weintrauben 0.00—0.00. Pfirsiche 0.00—0.00. Aprikosen 0.00—0.00. Reineclauden 0.00—0.00. Mirabellen 0.00—0.00. Walnüsse 0.00—0.00. Haselnüsse 0.00—0.00. Kastanien 0.00—0.00. Weißbrod 0.00—0.00. Schwarzbrod 0.00—0.00. Roggenbrod 0.00—0.00. Weizenmehl 0.00—0.00. Roggenmehl 0.00—0.00. Gerstengraupen 0.00—0.00. Gerstenmehl 0.00—0.00. Reis 0.00—0.00. Hafergrütze 0.00—0.00. Hafermehl 0.00—0.00. Buchweizengrütze 0.00—0.00. Buchweizenmehl 0.00—0.00. Erbsen 0.00—0.00. Linsen 0.00—0.00. Bohnen 0.00—0.00. Kartoffelmehl 0.00—0.00. Kartoffelstärke 0.00—0.00. Kartoffeln 0.00—0.00. Aepfel 0.00—0.00. Birnen 0.00—0.00. Pflaumen 0.00—0.00. Kirschen 0.00—0.00. Stachelbeeren 0.00—0.00. Johannisbeeren 0.00—0.00. Himbeeren 0.00—0.00. Erdbeeren 0.00—0.00. Weintrauben 0.00—0.00. Pfirsiche 0.00—0.00. Aprikosen 0.00—0.00. Reineclauden 0.00—0.00. Mirabellen 0.00—0.00. Walnüsse 0.00—0.00. Haselnüsse 0.00—0.00. Kastanien 0.00—0.00. Weißbrod 0.00—0.00. Schwarzbrod 0.00—0.00. Roggenbrod 0.00—0.00. Weizenmehl 0.00—0.00. Roggenmehl 0.00—0.00. Gerstengraupen 0.00—0.00. Gerstenmehl 0.00—0.00. Reis 0.00—0.00. Hafergrütze 0.00—0.00. Hafermehl 0.00—0.00. Buchweizengrütze 0.00—0.00. Buchweizenmehl 0.00—0.00.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 12. Juli 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	152-154	152-155	130-140	143-150
Mittelmark-Zeigniß	153-155	152-155	140-145	145-160
Saalkr.	152-156	147-155	140-145	145-160
Magdeburg	148-157	150-158	142-148	145-160
Erfurt	148-157	150-158	142-148	147-158
Hanzig	160	142-143	130-140	150-160
Regbz. Stettin	153-161	138-150	136-148	142-150
Posen	152-154	134-150	134-140	137-142
Breslau	152-154	134-150	136-148	135-142
Hannover Süd	152-154	144-150	146-150	142-145
Kiel.	152-164	150-160	144-150	130-137
Fulda	152-164	150-160	145-150	150-157
Kassel	160-165	160-165	155-160	147-155
Nach Privat-Ermittelung:	162	152		150-155
Berlin	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p.
Stettin (Stadt)	160	151		
Königsberg	151	149	132	131
Breslau	155	138	138	128
Posen	155	138	144	128
Mannheim	152	142	130	137
Hamburg	158½	155½	—	138
	158	155		143

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Neu! Neu!

Herbertz Schaftmaschine

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vortheile: **Einfache Konstruktion, zwangläufig arbeitend** mit **einer** Musterkette aus **Papp-** oder **Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette,** welche sehr wenig Belastung erfordert, **bequeme Bedienung,** die weniger arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugängig, **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung** der Maschine **seitlich** am **Webstuhl.**

Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, **Seiden-,** Leinen- und Jutewaaren.

Wir haben das **alleinige Ausführungsrecht** dieser in fast allen Industrie-Staaten zum **Pat. angem.** Maschine erworben und stehen mit Offerten gern zu Diensten.

Rhein. Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft
Dülken (Rheinland).



Drucksachen aller Art empfiehlt billigst J. P. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher, Krefeld. Friedrichstr. 41. Telephon 354.

Modes.
Eine selbstständige erste Arbeiterin gesucht. 9785
Offert. an P. W. Neuhofs, Königstraße 98 erbeten.

Ein 3jähr. Wallach u. ein älteres Karrenpferd zu verkaufen, daselbst Kampjamen zu haben. 9527
Neuburgshof, Fischeln.

Haus-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben Ferdinand Suhlmann hier soll am **Montag, 23. Juli 1900, Nachmittags 7 Uhr,** in der Wirthschaft von **Johann Baumeister,** Marktstr. 256 hier,

Das Wohnhaus Rauenweg 4 hier, mit Hinterhaus, Hofraum und Garten, groß 12 Ar 62 Meter

öffentlich durch mich versteigert werden.

Krefeld. 9659

Herf, Notar.

Immobilar-Verkauf zu Uerdingen.

Montag, den 16. Juli, Nachmittags 5 Uhr, bei der Wirthin Wwe. Strasser zu Uerdingen, lassen die Erben Jak. Reuter daselbst theilungshalber,

den zu Uerdingen an der Kronenstraße, neben Jean Angerhausen, gelegenen

Garten,

eine sehr günstig gelegene, ca. für 2 Häuser geeignete Baustelle, groß 31 Ruthen 02 Fuß, öffentlich auf Kredit verkaufen.

Antritt sofort.

Uerdingen. 9632

Justizrath Fusbahn, Notar.

Frucht-Verkauf zu Ilverich.

Mittwoch, den 18. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, bei der Wirthin Wwe. Kuller zu Ilverich, läßt Herr Wilh. Haaß daselbst öffentlich auf Kredit verkaufen:

a) Roggen.

2 Morgen zu Lank an der Löbergasse, 1½ Morgen Issumerkirchweg, 2 Morgen Backhuswege;

b) Weizen.

5 Morgen Kinkberg, 1 Morgen Balsdonkeweg, 3 Morgen an Overlakes, 1 Morgen auf'm Mersch:

c) Hafer.

3 Morgen in der Balsdonk, 1½ Morgen am Issumerkirchweg, 1½ Morgen am Langenbruch, 1½ Morgen auf Müllskrott in der Ilsel, ½ Morgen „kurze Dohle auf'm Mersch", 3 Morgen an Overlakes.

Uerdingen. 9633

Justizrath Fusbahn, Notar.

Frucht- und Mobilar-Verkauf zu Linn.

Donnerstag, 19. Juli 1900, Nachmittags 5 Uhr,

läßt Frau Wtw. J. J. Vincenz in ih em Wirthschaftslokale zu Linn, Rheinstraße 37, öffentlich auf Kredit verkaufen:

8 Morgen Roggen und zwar 6 Rrn. im Bruch zwischen dem Stanz- u. Idawerk, 3 Rrn. am Sandberg hint. Kalvarienberg, 3 Rrn. am Kirchhof, 4 Morgen Hafer auf dem Vogelsberg, 2 Morgen Kartoffeln in Rrn. eingetheilt, neben dem Idawerk im Bruch, 1 Handdreschmaschine, Egge, Pflug und Bammühle.

Uerdingen.

Justizrath **Fusbahn,** Notar.

9779

Mobilar-Verkauf zu Stratum.

Montag, 16. Juli 1900, Nachmittag 2 Uhr,

läßt Herr Peter Knops daselbst folgende Mobilar-Gegenstände und Früchte öffentlich auf Kredit verkaufen:

1 lange Karre mit breiten Rädern, 1 Schlagkarre, 1 Karre mit Urinfaß, 1 Wagen, Pferdegeschirr, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Urinpumpe, sowie mehrere kl. Acker- u. Handgeräthe, 1 Wischschrank, 1 Kleiderschrank, Glas- u. Küchenschrank, 1 Fournaise, 1 Ofen, Tische, Bänke, 1 Sopha sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe.

2 Rrn. Kartoffel auf dem Heidberg, 2 Rrn. Kartoffeln im Garten am Erbe, 1 Rr. Roggen am Heidberg.

Posten bis zu 3 M. sind gleich zahlbar. 9628

Stallwasser-Fässer

hat stets auf Lager

Ernst Hambüchen,

9772 Roßstraße 223

Oeffentlicher Verkauf.

In der Theilungssache der Erben der zu Walbeck verstorbenen Eheleute Gerhard Bergs Acker- und Schenkwirth, und Johanna Margaretha geb. Diedels, werde ich Doctor juris Maximilian Loeffler, Kgl. Notar zu Geldern,

am Donnerstag, den 26. Juli dss. Js., Nachmittags 4 Uhr,

auf Cools-Hof bei Walbeck,

den zur Theilungsmasse gehörigen, in der Gemeinde Walbeck gelegenen

Ackerhof,

gen. **Cools-Hof,**

bestehend aus den im Grundbuche von Walbeck, Artikel 362 verzeichneten Grundstücken, in zwei Komplexen, und zwar:

1. Hofraum und Hausgarten mit Wohnhaus, Stall, Remise, Scheune, Brennerei und Brauerei, Ackerland, Wiese und Holzung, im Ganzen 90 Morgen 55 Rth. 90 Fuß, begrenzt von dem Eigenthum der kath. Kirche, Math. Brauers, Mich. Fleuren, Johanna Gastens und Wegen;
2. Wiese und Holzung, 19 Morgen 105 Rth. 7 Fuß, begrenzt von L. Dix, P. M. Tillmans, P. J. Lox und Wegen,

und im Ganzen öffentlich verkaufen.

Bedingungen, Handzeichnung, Grundbuch-Tabelle und Taxen sind bei mir einzusehen. 9619

Geldern.

Dr. Loeffler, Kgl. Notar.

Verkauf dreier Häuser

Am Dienstag, den 24. Juli, Nachmittags 6 Uhr,

in der Wirthschaft von Jos. Walters zu Aldekerk läßt Herr Carl Fabry daselbst, um sich vom Geschäft zurückzuziehen,

sein **Wohn- und Geschäftshaus** und seine **beiden anderen angrenzenden Häuser** mit dahinter gelegenem **Garten,** unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich verkaufen.

Die Häuser, Ecke Hoch- und Mörserstraße, haben die beste Geschäftslage und es ist in dem Eckhause seit Jahren Bäckerei und ein Kolonial- und Kurzwaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben worden. 9618

Geldern.

Dr. Loeffler, Kgl. Notar.

Jagd-Verpachtung.

Die Feldjagd der Gemeinde **Baal,** groß 430 ha, wie bisher eingetheilt in 3 Jagdbezirke, wird

Montag, den 23. Juli dss. J., Nachmittags 4½ Uhr,

in der Restauration Vieten zu Baal, für die Zeit vom 1. Februar 1901 ab auf 9 Jahre öffentlich verpachtet.

Die Jagd, welche unmittelbar von der Eisenbahn-Station Baal (Strecke Aachen-Düsseldorf) zu erreichen ist, weist einen guten Hasen-, Feldhühner- und Fasanenbestand auf.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen bis zum Verpachtungs-Termine in meiner Amtsstube zur Einsicht offen, können auch gegen Einsendung von 3 Mark von hier bezogen werden.

Dovern, den 28. Juni 1900. 9388

Der Bürgermeister **Corsten.**

Ackerhof

166 Morgen groß, wovon 102 Morgen Ackerland, 22 Morgen Wiese, 20 Morgen Waldung, 15 Morgen Haide, 5 Morgen Baumgarten und Garten und 2 Morgen Anlagen, ist sofort oder auf später unter der Hand zu kaufen.

Die Gebäude, sowie die Ländereien befinden sich in bestem Zustande.

Die Frucht ist gegen Hagelschlag versichert.

Der Hof liegt eine halbe Stunde von Issum und vom Bahnhofe entfernt.

Issum. 9591

L. F. Klammer, Aukt.

Gemeinde-Sparkasse Linn

verzinst bestehende und neue Einlagen vom 1. Juli ab mit 4% bis zum Betrage von 1000 Mark bei den im § 17 des Statuts vorgesehenen Kündigungsfristen (z. B. 1000 Mar 4 Wochen), sowie höhere Beträge als 1000 Mark mit

4% bei 6-monatlicher Kündigung,
3½% " 3- " "
3½% " 1- " "
3% " ½- " "

Die Verzinsung beginnt mit dem 1. bezw. 16. jeden Monats und endet auch in dieser Weise.

Dienststunden für Zahlungen von 2½—5½ Uhr Nachmittags. An Sonn- und Festtagen, sowie Dienstags ist die Kasse geschlossen.

Linn, den 21. Juni 1900. 9084

Die Sparkassen-Verwaltung.

Druckſachen aller Art liefert billigſt

J. B. Klein'ſche Buchdruckerei, M. Buscher

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verloosbarer Effekten. **Krefeld · Bankgeschäft** Ostwall 96. Telephon 562. Kostenfreie Kupons-Einlösung

An- und Verkauf von Staatspapieren:

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die **neuesten** Pfandbriefe zum Berliner Kurse netto. Sofortige Anzahlung aller Checks. Geldwechsel. An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2908

Gemeinde-Sparkasse Osterath

gewährt für Einlagen bis zu 3000 M. 3¼% für höhere Einlagen 3½%. 9358



Johs. Pütz

Rheinstraße 63,

gegenüber dem Stadttheater.

Spezialgeschäft für

Reiseartikel und feine Lederwaaren.

(Eigene Fabrikation.)

Reichhaltiges Lager aller Arten Koffer und Taschen, Herren- u. Damen-Hutschachteln, Kragen- u. Manschetten-Kasten, Plaidhüllen, Gamaschen, Schultornister, Schulmappen, Aktenmappen, Brieftaschen. Alle Gegenstände für den Fahr- und Reitsport. 9007

Niederlage der bestbewährt. Lippoldt Rohrplattenkoffer. Anfertigung von Musterkoffer für alle Branchen.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Ueber 3500 Arbeiter.

Lokomobilen bis 300 PS

beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:

1896: **646** Lok
1897: **845** "
1898: **1263** "
1899: **1419** "



Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in Köln a. Rh.: Hohenstaufenring 29.

Frankfurter Maschinenfabrik

G. m. b. H.

FRANKFURT A. M.

Spezialfabrik für alle Arten

Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen

nur neuester Konstruktion und höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen

mit doppelter sich selbst einstellbarer Stirnzapfenlagerung.

Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat

Neu! Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Frais-Maschine Neu!

mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen

für Zimmereien, Baufabriken, Schreinereien, Möbel-, Parket-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften nach neuesten Erfahrungen.

Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.



1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Lohnauszahlungs-Beischeinigungen

für minderjährige Arbeiter

empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,

Friedrichstraße 41, Krefeld, Telephon 354.

„Bürgerbräu"

Heinr. Knöfels,

Fernsprecher 153, Fernsprecher 153,

liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus

vorzügl. Lager- u. Weissbier,

außerdem als **Spezialität**

„Kraftbier",

vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen und Reconvalescenten.** 8167

Für Reinheit der Biere wird garantirt.

Köln.

Restaurant Elsässer Traverne,

Laurenzplatz, gegenüber dem Moltke-Denkmal.

bestens empfohlen.

Bekannt gute Küche und Keller. — Mäßige Preise

Königsborn

Sool- und Thermalbad bei Unna i. Westf.

Saison vom **1. Mai** bis **30. September.**

Ausführliche Prospekte und Auskunft unentgeltlich.

Aktien-Gesellschaft Königsborn,

Unna-Königsborn i. Westf.

Maria Weitze,

frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,

Westwall 16,

lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.

Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8397

Soolbad Rothenfelde

Teutoburger Wald.

Eisenbahnst. **Dissen-Rothenfelde.** Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Starke kohlensaure Soole, vorzügl. bewährt geg. Rheumatismus u. Lähmungen aller Art. Scrofulose, Rasen- u. Ohrenleiden, in ihren mannigf. Erkrankungsformen. Inhalatorium. **Neu eingerichtet sind elektr. Lichtbäder (Pat.: Rothes Kreuz), Fango-, Kefyr- und Trinkkuren in allen bekannten Heilwässern.** Durch zweckentsprechende Neubauten ist dafür gesorgt, daß genüg. Badezellen, sowie auch Unterkunftsräume vorhanden sind. Jede gewünschte Auskunft durch die **Badeverwaltung.** Badeärzte: Dr Kanzler u. Dr. Galsen.

Mähmaschinen,

Original-Bamberg, in allen Größen,

Selbstbinder, Modell 1900, erstklassig. Fabrikat.

Dreschmaschinen,

Stiftendrescher, Breitdrescher in den **verschiedensten Ausführungen,** sowie **alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen stets vorräthig** und **unter Garantie billigst** bei 7987

Hompesch & Peltzer,

M. Gladbach.

Reichhaltige Auswahl in

BILDERN,

als

Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.

in fein religiösem und profanem Genre, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Das **Einrahmen der Bilder** wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,

Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.

Dülken

empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete

Eisengiesserei

zur Lieferung von

Maschinenguß und Bauguß aller Art,

in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).

Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Liebe Wohlthäter,

täglich beten wir alle zusammen, daß der liebe Gott Euch allen seinen reichsten Segen schenke und so wie Ihr uns Aermsten auf Erden eine so glückliche Heimat bereitet und uns fort und fort erhaltet, er Euch allen eine überaus glückselige Heimat bereite für die ganze Ewigkeit.

Aber wißt ihr wohl, daß unsere Bauschuld noch nicht getilgt ist? Zuerst müssen wir — 300 — ja alle Tage zu essen haben, da bleibt nur wenig für den Maurer, Zimmer- und Schreinermeister; aber wir vertrauen auf Eure große Liebe und bitten Euch herzlichst, habt Erbarmen mit unserer Noth und befreit uns von dieser Schuld.

In größter Dankbarkeit grüßen Euch

Die Kinder des St. Josephsheim,

Berlin Nr. 58, Pappel-Allee 110—111.

Dr. med. Bruno Tamm

Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke.

Hochstrasse 37.

Dr. med. Schreus

Spezial-Arzt für Hautleiden.

Karlsplatz 34.

Sprechstunden v. 8—10, 3—5.

Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944

Adolf Ahrweiler jr.,

Krefeld, Königstrasse 97.

Dr. Borgolte,

prakt. homöopath. Arzt,

Alte Linnerstr. 68

(Schiefenplatz). 5693

Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 u. 7—8.

Künstl. Zähne,

Zahn-Operationen,

Plombiren rc.

A. Pfänder,

Westwall 107,

an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,

Zahnziehen,

auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber rc.

J. Brändt, Zahntechniker,

Westwall 90, — am Karlsplatz.

Wolf's Zahn-Atelier

Neue Linnerstr. 86b.

Telephon Nr. 988, 8469

Möglichst schmerzlose Behandlung.

Königswinter.

Villa Bohnen,

Fremden-Pension, in schönster Lage am Rhein, luftige Zimmer mit Balkon, gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.

Bad-Kreuznach.

Die Franziskanerbrüder auf St. Marienwörth

empfehlen für die Kurzeit ihr bekanntes, gut eingerichtetes Haus zur Aufnahme von Herren und Knaben.

Gesunde ruhige Lage mit großem Park.

Sämmtliche Bäder und Wasser-Anwendungen im Hause.

Vorzügliche Küche.

Täglich heil. Messe.

Auch in während der ganzen Jahres Gelegenheit zum Kurgebrauche. 6240

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht in Lank.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß die erste Unterrichtsstunde im Saale des Herrn Büntenin Lank am **Sonntag, den 15. Juli,** 4½ Uhr Nachmittags, stattfindet.

Anmeldungen nimmt Herr Büntenin bereitwilligst entgegen.

Hochachtungsvoll 9653

Adolf Helfer jr.,

Lehrer der bild. Tanzkunst.

Ackergütchen,

8—10 Morgen, 3 Minuten vom Bahnhof Benrad-St. Tönis, ¾ Stunde von Krefeld, **ist zu kaufen.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9631

Für Landwirthe.



Ein kräftiges, inall. Arbeiten rottes **Rassepferd,** Stute, mit besten Beinen und Hufen, weil pflastermüd, gegen ein leichteres, nettes, etwa 8jähriges Ackerpferd zu vertauschen, ev. zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9755



Junge Schweine

zu haben bei 9629

H. Overings,

Benrad b. Hüls.



736

Junge und Zafelschweine

hat fortwährend zu verkaufen

Jos. Heithausen,

3098 Gladbacherstr. 274.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Arthur Thomas, Wien, ein Knabe.

Verlobte: Maria Baumann mit Ferdinand Baumann, Mühlenhof bei Mehrdorf und Rittergut Wolferlon bei Rees. — Anna Kessler mit Heinrich Laals, Essen (Ruhr).

Gestorbene: Elisabeth Simon, geb. Schweizer, 31 J., Essen. — Landbriefträger a. D. Joh. Bünhausen, 74 J., Cleve. — Rentner Ignaz Schniering, 74 J., Bottrop. — Theresia Hülsbrand, geb. Riggemeyer, 26 J., Recklinghausen.

„Anna-, „Armenseelen-, „Kommunion-, „Prager-, „Alonsius-, „Beicht-, „Rosenen-, „Gut-Tod-, „Josephs-, „Antonius-, „Rosenkranz-, „Herz-Jesu-, „Mariahilf-, „Schmerz-Maria-, „Benedikts-, Antlitz-Christi-, Theresien-Büchlein ꝛc. enthalten beliebte Andachts-Uebungen u. kosten nur à **50** Pfg. In jeder Buchhandlung zu haben und auch direkt zu beziehen vom **Verlag der Alphonsus-Buchhdlg., Münster in Westfalen.**

Reisender
gesucht,
kath., nicht über mittl. Alters, mit der Müllereibranche und den Verhältnissen des Niederrh. vertraut, zum Eintritt im Laufe dieses Sommers. Prima Refer. erforderlich. 9857
Bernh. Vollrath,
Dampf-u. Wassermühle Geldern.

Verkäuferin
sucht Stelle
in einer Konditorei.
Fr.-Offert. geg. M. 100 a. d. Exped. d. „Clevischen Volksfreunds" in Cleve erbeten.

Lohnenden Verdienst
und angenehme Beschäftigung finden **Damen** mit großem Bekanntenkreis durch die
Uebernahme der Agentur
für ein
Bielefelder Leinen-,
Damast-
und Wäsche-Fabrikations- und Versandthaus.
Der Verkauf geschieht direkt an Private und wird hohe Provision gezahlt.
Offerten unt. G. M. 9871 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Heirath des jetzigen ein kath.
Dienstmädchen
welches der bürgerlichen Küche selbstständig vorstehen kann, gegen hohen Lohn zum 1. November gesucht. 9734
Frau H. Menden,
Goch.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 9825
Dienstmädchen
gesucht Nordstraße 98.

Keuchhusten.
Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel
Thymmel Hass
(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.
Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken. Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565
Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextrakt Hass 100% und gereinigtem Honig 900%.

Suchen
Sie Dienstmädchen, Gesellen, Lehrlinge, so benutzen Sie einmal die **Lippezeitung in Haltern,** welche im Lippethal und weiter verbreitet ist. Dienstboten aus dem Münsterlande sind wegen i. Treue und Fleißes überall gesucht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Herrschaften u. Meistern, welche durch d. **Lippezeitung** Personal erhielten, liegen vor. Jede Anzeige wird für Mk. **3. — viermal** aufgenommen. Der Betrag ist **im Voraus** einzusenden. 9268

Von zwei
Ackerpferden

5½ jähriger schwerer Wallach und eine ältere Stute, steht eins, weil überzählig, zu verkaufen.
Joseph Zenz,
Offum bei Osterath.

Einladung

zur Beschickung der mit der

47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Bonn

verbundenen

Ausstellung von Gegenständen der christlichen Kunst sowie des christlichen Kunstgewerbes.

Gemäß dem Beschlusse der im Jahre 1872 zu Breslau abgehaltenen 22. General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands, womöglich mit jeder künftigen General-Versammlung eine christliche Kunst- und christliche Kunstgewerbe-Ausstellung zu verbinden, soll auch mit der dreizehntägigen hier in Bonn abzuhaltenden 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands eine Ausstellung von Gegenständen der christlichen Kunst, sowie des zu ihr gehörenden Kunsthandwerkes und Kunstgewerbes verbunden werden.

Diese Ausstellung wird vom **29. August bis 6. September inklusive** dauern. Dieselbe findet statt in den zu diesem Zwecke besonders geeigneten Räumen des neuen städtischen Gymnasiums (Bahnhofstraße-Kapuzinerstraße-Handgasse).

Es ergeht daher an alle Künstler und Kunsthandwerker, welche für die Kirche und ihre Kunst thätig sind, die ergebenste Einladung die beabsichtigte Ausstellung zu beschicken.

Das unterzeichnete Komitee wird sich angelegen sein lassen, die Herren Aussteller nach Kräften zu unterstützen, um deren Erzeugnisse zur vollen Wirkung gelangen zu lassen und so den Besuchern der General-Versammlung, die aus allen Gegenden Deutschlands und den benachbarten Ländern nach Bonn kommen werden, ein möglichst vollständiges und anschauliches Bild des gegenwärtigen Standes der christlichen Kunst für Kirche und Haus zu bieten.

Es wird streng darauf gehalten werden, nur wirkliche Kunstgegenstände zur Ausstellung zu bringen, sowie auch, daß nur Gegenstände, die ihrer Wesenheit und Beschaffenheit nach zu einander passen, im selben Raume Aufstellung finden.

Um es den Herren Ausstellern hierbei zu ermöglichen, sich neue Absatzgebiete zu erschließen, wird die unterzeichnete Kommission die Vermittlung von Aufträgen gern übernehmen.

Die Ausstellung soll alle Zweige christlicher Kunst der Gegenwart umfassen, jedoch werden Erzeugnisse der Vergangenheit, insofern sie als Muster für die Gegenwart gelten können, nicht ausgeschlossen sein.

Insbesondere soll sich die Ausstellung erstrecken auf die Produkte folgender Künste und Kunstgewerbe jeder Stilgattung:

A. Künste.

1. Architektur, sowohl Zeichnungen als Modelle.
2. Kirchliche Plastik in Metall, Stein, Elfenbein und Holz, ausgeführt oder in Modell.
3. Kirchliche Malerei jeder Art und zwar sowohl Ausführung, als Karton und Skizze, Zeichnungen religiöser Bilder.
4. Graphische Künste: Holzschnitte, Kupferstiche, Radirungen ꝛc.

B. Kunsthandwerk und Kunstgewerbe.

1. Kunstschreinerei und Holzschnitzerei.
2. Kunstschlosserei und Schmiedekunst.
3. Glockengießerei, Geldgießerei, Kupferschmiedekunst, Klempnerei ꝛc.
4. Goldschmiedekunst, Emaillirung, Gürtlerei, Gravir- und Ciselirkunst ꝛc.
5. Orgelbau und Verwandtes.
6. Dekorative Malerei
7. Paramentik: Weberei, Stickerei, Spitzenklöppelei, kirchliche Gewänder, Fahnen, Tapisserien ꝛc.
8. Buchdruck und die graphischen Künste, insofern sie denselben unterstützen, (liturgische und religiöse Bücher, Werke über christliche Kunst ꝛc. von hervorragender Ausstattung).
9. Buchbinderei, soweit sie in den Rahmen der christlichen Kunst fällt.
10. Kirchliche Keramik: Gefäße und Geräthe aus Thon, Porzellan, Glas, Crystall ꝛc. Majoliken, Fliese u. Bodenbelag.

C. Von den sogenannten vervielfältigenden Künsten

werden nur jene zugelassen, welche eine künstlerische Selbstthätigkeit voraussetzen. Alle Surrogate und Imitationen aus Gyps und Masse, imitirende Oeldrucke, mechanisch hergestellte bunte Fenstervorhänge ꝛc. sind nach ausdrücklichen Beschlüssen früherer General-Versammlungen ausgeschlossen.

Die Bedingungen für die Beschickung der Ausstellung sind:

§ 1. Anmeldungen werden baldigst erbeten; solche nach dem 20. Juli haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

§ 2. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind zu richten an den Vorsitzenden der Kommission Herrn **C. Henry, Bonn, Schillerstraße 12,** und ist auf die Briefadresse der Vordermerk: „Christliche Kunstausstellung" beizufügen.

§ 3. Jeder Aussteller hat bei der Anmeldung anzugeben, wie viel Quadratmeter Boden- oder Wandfläche er für seine Gegenstände beansprucht, welch letztere ihm bei rechtzeitiger Meldung mietfrei zur Verfügung gestellt werden. Glasschränke, Tische, Postamente ꝛc., welche zur Ausstellung der Gegenstände erforderlich sind, müssen von den Ausstellern selbst besorgt werden. Bei Gegenständen, welche einen größeren Raum erfordern, oder ein bedeutendes Gewicht haben, muß zeitig vor Absendung ein detaillirter Bericht an die Ausstellungs-Kommission eingesandt werden.

§ 4. Ueber die Zulässigkeit der Ausstellungsgegenstände im einzelnen entscheidet die Ausstellungs-Kommission.

§ 5. Jeder Aussteller wird gebeten, seine Gegenstände mit seinem Namen und dem event. Verkaufspreise zu versehen und hat außerdem dem Ausstellungskomitee den Versicherungswerth anzugeben.

§ 6. Kollektiv-Ausstellungen mehrerer Aussteller sind zulässig. Dieselben haben indeß die nöthigen Vereinbarungen unter sich zu treffen und für den Verkehr mit dem Ausstellungskomitee einen gemeinsamen Vertreter aus ihrer Mitte zu beauftragen.

§ 7. Das Einschicken der auszustellenden Gegenstände findet zwischen dem 15. bis 22. August statt. Eine Verlängerung dieser Frist ist unzulässig.

§ 8. Die Sendungen selbst erfolgen an die Adresse: „Christliche Kunstausstellung in Bonn!"

§ 9. Die Gruppirung der Ausstellungs-Gegenstände behält sich die Ausstellungs-Kommission vor.

§ 10. Das Komitee übernimmt die Ueberwachung und Versicherung gegen Diebstahl und Feuergefahr für die ausgestellten Gegenstände. Der Aussteller hingegen übernimmt die portofreie Zusendung und Aufstellung der Gegenstände und ebenso die Verpackung und Rücksendung der Objekte. Das Ausstellungskomitee ist indessen auf Wunsch des Ausstellers bereit, die Aufstellung und die Rücksendung für dessen Rechnung und Gefahr zu besorgen.

§ 11. Die Aussteller oder deren Vertreter erhalten für die Dauer der Ausstellung Legitimationskarten zum persönlichen freien Eintritt.

§ 12. Ueber den Verlauf der Ausstellung wird ein eingehender Bericht erstattet und den Verhandlungen der 47. General-Versammlung beigegeben.

Bonn, im April 1900.

Das Komitee
A. A.: **Der Vorsitzende der Kunst-Ausstellungs-Kommission**
Carl Henry.

Konkurs-Verkauf.
Am Montag, den 16. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Hause **Neußerstraße 17** hier, im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Justizrath Wilms zu Krefeld, als Verwalter des Konkurses Ehefrau Rob. Neuwald,
einen großen Posten besserer Tuche, Cheviot, Buckin, Kammgarn, 40 Paletots, Kinder-Anzüge, ferner Ladenregale, Ladentheken, Schaufenster-Beleuchtung, Sophas, Schränke, Füllöfen, Tische ꝛc.
meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 9786
Zimmermann, Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Bilder kaufen Sie billigst direkt aus der **Kunsthandlung** und **Rahmen-Fabrik** von
Jean Siebers,
22 Karlsplatz 22, hinter dem Kaiser Wilhelm-Museum.


Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**
Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.
Spezialität: Goldene Herrenketten,
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen 8542

Vinavigo. Spanische Weingesellschaft **HAMBURG.**
Import feinster alter **Weine,** deren Reinheit garantirt wird. **Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein, roth u. weiss.** Verkauf in ½ u. ½ Fl. zu Originalpreisen, im Restaurant **Brueren.**

Chinoleum
das **Beste** zum Streichen der Fußböden, empfiehlt in jeder gewünschten Farbe fertig zum Streichen
L. Paetz, General-Depot für Reg.-Bezirk Düsseldorf, Luth. Kirchstr.- und St. Antonstr.-Ecke.

Chinoleum D. R. P. 32032
„Der beste Fussbodenanstrich"
ist ein neues, aus Chinesischem Holzöl hergestelltes **Anstrichmittel,** welches mit prachtvollem Glanze stahlhart austrocknet. **In 2–3 Stunden sind die Böden wieder begehbar.** Wegen Muster und Prospekten wende man sich an das General-Depot für Reg.-Bez. Düsseldorf
Herrn **L. Paetz, Krefeld,**
Luth. Kirchstraßen- und St. Antonstraßen-Ecke, bis zum 15. Mai auch Neußerstraße 18.

Das Stadtgespräch
Das Stadtgespräch bei Frau und Magd
Geht heut von Mund zu Mund,
Das einstens man sich so geplagt
In früher Morgenstund.
Doch jetzt, seit Krebs-Wichs existirt,
Hat's jede schon herausprobirt,
Daß Krebs-Wichs ganz alleine
Schnell glänzet wie sonst keine.

Trauringe,
massiv Gold gestempelt,
mit und ohne Löthfuge,
von M. 3.50 bis M. 40.—
empfiehlt als Spezialität
Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026

A. & C. Sohmann Krefeld
Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,
200 Königstrasse 200,
eröffnen **laufende Conten** mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen, sowie
Check-Conten ohne Provisions-Belastung,
besorgen den **An- und Verkauf** von **Werthpapieren** zu den Provisionssätze erster Berliner Bankhäuser,
empfehlen sich zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren,** als
Domicilstelle für Wechsel, sowie für den Bezug von **Special- und Circular-Creditbriefen.**
Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit
1) **auf Check-Conto** nach besonderer Vereinbarung.
2) **auf Depositen-Conto** bei 1monatl. Kündigung 3%, „ 2 „ „ 3½%, „ 3 „ „ 4%, „ 6 „ „ 4½%.
Checkbücher und Einlagebücher sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositenverkehr zu erfahren sind, erhältlich.
Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.
A. & C. Sohmann.

25% billiger
wie jedes andere Futtermittel ist:
Getrock. Getreideschlempe.
Letzte Analyse: 29,75% Protein, 12,45% Fett, 42,20% Gehalt.
Getrocknete Biertreber.
26/32% Protein und Fett,
Muster und Offerten stehen zu Diensten.
Ferner empfehle:
Weizenkleie, Bollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.
Grosses Lager in **Hafer.**
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Versandt auch nach auswärts.
Jos. Capell,
Comptoir und Lager:
ROSSSTRASSE 195.

Deutsches Wissenschaftliches und Haushaltungs-Pensionat
Marienwerth
inmitten herrlich. Parkanlagen bei **Maastricht.**
Dasselbe bietet jungen Mädchen aus besseren Ständen Gelegenheit, sich in allen üblichen wissenschaftlichen Fächern, insbesondere im Französischen, Englischen und der deutschen Litteratur zu vervollkommnen, sowie in der Musik, im Zeichnen und Malen und in allen nützlichen und feineren Handarbeiten. Pensionspreis M. 500.
In einem besonderen Haushaltungs-Kursus, der mindestens ein Jahr dauert, erhalten die Zöglinge nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre gründliche Anleitung in allem, was zur Führung eines guten Haushalts gehört. Zugleich ist ihnen Gelegenheit gegeben zur Erlernung der Buchführung, sowie zur weiteren Ausbildung im Deutschen und in der französischen und englischen Konversation. Pensionspreis M. 600. Musik und malen werden extra vergütet. 9338
Nähere Auskunft ertheilt **die Oberin.**

Gemeindesparkasse Bockum.
Spareinlagen werden bis 4% verzinst.
Die Kasse ist täglich von **10** bis **12** Uhr und außerdem Donnerstags Nachmittags von **3** bis **5** geöffnet. 7021

Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank.
Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,
volleingezahltes Aktienkapital M. 4,000,000
Rücklagen von M. 1,308,000
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

Hotel Kother,
Hüls.
Telephon-Anschluß 1857.

Lehrmädchen
am liebsten von Anfangs, für ein Fisch- u. Delikatessengeschäft gesucht Markstraße 29.

5000 Quadrat-Meter gebrauchte prima englische
Dachschiefer,
ungelocht, für Doppeldeckung, 50 × 25 cm, im Ganzen oder in größeren Posten billig zu verkaufen. 9821
H. Rang & Co.,
Baugeschäft, Düsseldorf, Kaiserswerthr. 69—85, Telephon 704


Schöne junge Schweine
haben zu verkaufen 9638
Geschw. Püy
in Büderich und Rierst.

Plüschgarnitur
(Sopha, 2 Sessel)
billig zu verkaufen
8963 Königstraße 191.

Wagen,
elegant, als Break und Kastenwagen eingerichtet, billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9859

Schönen scharfen
Sand und Kies
stets in Massen vorräthig.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9682

Viehwärter.
Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 600

Gewerbebank-Aktien
zu verkaufen. Preisangebote u. X. X. 9790 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine 4sitzige, fast neue
Dog-cart
elegantes Gefährt, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 9800

Bilder
aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt **Wwe. C. Bayerle,** Kunsthandlung, Königstr. 144.

Prämiirt
Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung
München 1899.
Postkarten
mit
Ansicht
liefert nach eingesandter Photographie in vorzüglicher Ausführung
Etwa nothwendige **photographische Aufnahmen** werden auf
Wunsch von uns ausgeführt.
J. B. Klein'sche Buchdr.
M. Buscher,
Buch- und Steindruckerei, Lithograph. Anstalt.
Krefeld, Friedrichstr. 41, Telephon Nr. 354.
Muster stehen gerne franko zu Diensten.

Nähmaschinen
für Handgebrauch und Gewerbe
Adler-Schnellnäher, Ringschiff mit Kugellager Schwingschiff-, sowie sämmtliche **Schuhmacher-, Schneider-, Apprectur-** und **Sattler-** ꝛc. **Nähmaschinen** und **Zubehöre** am Lager, oder sofort lieferbar unter langjähriger Garantie.
Strick- und Stickmaschinen.
Reparaturen
an allen Nähmaschinen.
Patria-Fahrradvertrieb
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 9597
Zaunbrecher
Südwall 32.

Bezugs-Preis: [illegible]

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: [illegible]

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✻ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 382. (Sonntags-Nr. 28.) Krefeld, Samstag, den 14. Juli 1900 (Heinrich). (Viertes Blatt.) 52. Jahrgang.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Seit dem 1. Juli ist die

„Niederrheinische Volkszeitung"

in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2,10 vierteljährlich,**

70 Pfg. monatlich,

auswärts durch die Post und die **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen.

Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probesendung** kostenlos. Bestellungen werden von der Post, von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

„Charaktervolle Wahrung der staatlichen Interessen."

Die amtlichen Personen, welche Beileidskundgebungen zum Tode des Staatsministers Dr. Falk erlassen haben, sind fast sämmtlich taktvoll vorgegangen und haben ihre Ausdrücke so gewählt, daß nicht alte Wunden unnöthigerweise aufgerissen wurden und daß der Friede am Grabe gewahrt bliebe. Die Presse ist auch so rücksichtsvoll gewesen, daß der Sohn des Verstorbenen der gesammten Presse ohne Unterschied der Parteirichtung Dank sagen konnte.

Einen Mißklang ruft aber das Beileidsschreiben des gegenwärtigen Kultusministers Dr. Studt hervor. In seinem Lob auf den Verstorbenen berührt er direkt den heillen Punkt des Kulturkampfes, indem er sagt, daß der Dahingeschiedene in „charaktervoller Wahrung der staatlichen Interessen" ein leuchtendes Beispiel gegeben rc. Herr Dr. Studt verweist weiterhin auf die zehn Jahre, während welcher er mit dem Verstorbenen in dienstlichen und geselligen Beziehungen gestanden (als Oberpräsident von Westfalen); wir lassen diese Beziehungen auch gern als Anlaß gelten zu einer längeren und lebhafteren Beileidskundgebung. Aber die Wendung von der „charaktervollen Wahrung der Interessen" war doch wirklich nicht nöthig. Wir können beim besten Willen diese unbedingte Verherrlichung des Falk'schen Kulturkampfes nicht ohne Widerspruch lassen.

Ob Kultusminister Dr. Studt das Beileidsschreiben in der Absicht geschrieben hat, es auch vor der Oeffentlichkeit wirken zu lassen, müssen wir dahingestellt sein lassen. Ein Flüchtigkeitsfehler in dem Aufbau des letzten Satzes („Die Erinnerung an die Jahre . . . werden mir unvergeßlich bleiben") deutet nicht gerade auf ein programmatisches Bewußtsein hin. Aber das Aktenstück ist thatsächlich an die Oeffentlichkeit gelangt und kann nur den Eindruck machen, daß der gegenwärtige Kultusminister mit mehr Befriedigung, als man nach den klärenden Erfahrungen der Zwischenzeit erwarten sollte, auf die Kämpfe und die Ruinen der Jahre 1872—79 zurückblickt.

Wir legen an den Charakter einer soeben verstorbenen Persönlichkeit nicht gern die kritische Sonde. Lassen wir also die Person möglichst aus dem Spiele und stellen die Frage so: Ob der Kulturkampf jener Jahre eine charaktervolle Wahrung der staatlichen Interessen genannt werden kann?

Wenn die Maigesetze und Kampfgesetze, welche unter Falk's Verwaltung erlassen wurden, nichts weiter als die „unveräußerlichen Rechte des Staates" angestrebt hätten, so wäre Fürst Bismarck ein charakterloser Verräther an den staatlichen Interessen gewesen, als er von diesen Gesetzen wesentliche Stücke wieder preisgab. Schon 1875 kündigte Fürst Bismarck öffentlich im Abgeordnetenhause seine Absicht an, mit Rom in Friedensverhandlungen einzutreten; nicht lange vorher noch hatte Dr. Falk den „Kampf gegen Rom" als Inhalt und Ziel seiner Kirchenpolitik verkündet. Die bloße Thatsache, daß Fürst Bismarck nachher nicht bloß Kampfgesetze, sondern auch wesentliche Bestimmungen der organisatorischen Maigesetze aufgab, beweist schon zur Genüge, daß die staatlichen Ansprüche, die Dr. Falk aufgestellt, über das gerechtfertigte Maß hinausgegangen waren. Diese Ueberspannung der staatlichen Anforderungen mag sich ja erklären aus der vollständigen Unbekanntschaft mit dem Wesen des Katholizismus, die dem schlesischen Predigersohn von Hause aus anhaftete, und aus den Einblasungen der kulturkämpferischen Professoren, die dem Theoretiker Dr. Falk zur Seite standen. Aber die Maßlosigkeiten, für welche Dr. Falk zugleich mit dem Fürsten Bismarck die Verantwortlichkeit vor der Geschichte trägt, haben jene unseligen Kämpfe und traurigen Zerstörungen herbeigeführt, die dem Staate nicht zur Ehre und auch nicht zum Vortheil gereicht haben.

Der gegenwärtige Herr Kultusminister sollte für den verfehlten und verderblichen Kulturkampf überhaupt kein schmückendes Beiwort gebrauchen, am wenigsten das schöne Wort „charaktervoll". Kann man z. B. das damalige Hantiren mit der Staatsverfassung charaktervoll nennen? Erst wird erklärt, daß die Maigesetze vorüber seien mit den bestehenden Artikeln über die Freiheit der Kirche. Dann ändert man sie ab, so daß der Vordersatz den Nachsatz aufhebt — eine Leistung, die man auf der Gegenseite „jesuitisch" nennen würde, wenn sie von uns ausginge. Schließlich hebt man die drei Artikel ganz auf. Und ist es ferner charaktervoll gehandelt von den Vertretern der Staatsgewalt, wenn sie die Geistlichen durch das Zuckerbrod von „Staatspfarreien" und durch die Peitsche der Gehaltsentziehung zum Bruch ihrer Eide, zur Revolution gegen die kirchliche Ordnung zu bestimmen suchten und arme Gemeinden unter die Fuchtel von abtrünnigen Priestern brachten, die entsetzliches Unglück, geistiges und materielles Unglück, über die ihnen ausgelieferte Bevölkerung brachten? Diesen abscheulichen Zug der „Revolutionirung der Kirche von unten" kennzeichnete Mallinckrodt schon in dem einen, wuchtigen Satze, womit er die „charaktervolle" Begründung der ersten Maigesetze zurückwies. Oder ist die allgemeine Zerstörung der klosterlichen Anstalten, ohne Rücksicht auf die politische Unschuld der einzelnen Niederlassungen, ohne Schonung der Zufluchtsstätten von betenden Frauen, als charaktervoll zu preisen?

Das Vertrauen der Katholiken zu dem jetzigen Kultusminister kann durch diesen Zwischenfall wohl nicht gewinnen.

Deutschland.

* **Berlin,** 13. Juli. Die Vorbereitung für Neuregelung der Dotation der Provinzialverbände soll, zufolge offiziöser Mittheilung, in vollem Gange sein und baldmöglichst ihrem Abschlusse entgegengeführt werden. — Bezüglich der Kanalvorlage erfährt die „Deutsche Tagesztg.", neuerdings werde der Plan eines sogenannten Küstenkanals von der Unterelbe nach der Unterweser und Ems wieder lebhaft erwogen, weil die Verproviantirung der Kriegsschiffe in Wilhelmshaven anläßlich der chinesischen Wirren die strategische Wichtigkeit für den Kriegsfall dargethan habe. — Nachdem der hiesige königlich spanische Botschafter Don Felipe Mendez de Vigo Berlin verlassen hat, fungirt bis auf Weiteres der Botschaftssekretär del Arroyos als interimistischer Geschäftsträger. — Das Reichsmarineamt hat in Bremen ein Sammelmagazin für die ostasiatische Expedition eingerichtet und zu diesem Zweck vier große Schuppen am Weserbahnhof gemiethet. — In Hofgeismar-Rintelen will der Bund der Landwirthe den Kandidaten der Antisemiten unterstützen. Bekanntlich wollen die Konservativen einen eigenen Kandidaten aufstellen. Der Riß zwischen dem Bund und den Konservativen zeitigt also neue Früchte. Die „Deutsche Tagesztg." begrüßt freudig den Entschluß des Bundes und hofft, daß er bei demselben verharren werde.

* **Die Kölner Rede des Abg. Trimborn** hat dem „Hann. Cour." „Blicke hinter die Kulissen des Zentrums" werfen lassen. Zu der Rede des Abg. Trimborn haben wir uns schon geäußert, so daß wir heute die „Kreuzztg." sprechen lassen wollen. Das Blatt bemerkt, der Abg. Trimborn habe im wesentlichen nichts gesagt, was nicht durch die Zentrumspresse längst bekannt wäre. Wenn die „Kreuzztg." dabei die Bemerkung macht, das Zentrum habe in der Flottenfrage seine ursprüngliche falsche Haltung aufgegeben, so betonen wir, daß das Zentrum immer erklärt hat, das es dasjenige, was nothwendig sei, gewähren wolle, daß aber diese Nothwendigkeit erst erwiesen werden müsse und daß neue Kosten von den leistungsfähigen Schultern getragen werden müßten. Wenn in diesem Sinne die „Kreuzztg." die Geschlossenheit des Zentrums anerkennt und bemerkt, daß die Zentrumspartei sich ihrer nationalen Pflichten als ausschlaggebende Partei bewußt sei, so sind wir damit einverstanden.

* **Das neue deutsch-amerikanische Handelsabkommen** räumt, wie die „Berl. N. N." von zuständiger Stelle erfahren, Deutschland die anderen Ländern auf Grund des Artikels 3 des Dingleytarifs zugestandenen Tarifermäßigungen ein. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Branntwein, nicht moussirende Weine, Kunstgegenstände und dergl. mehr. Im neuen Abkommen ist eine Kündigungszeit von 3 Monaten vorgesehen, sodaß Deutschland in Zukunft sich durch Kündigung der Vereinbarung und eventuelle Ausschließung Amerikas von dem Genuß seines Vertragstarifs vor Benachteiligungen schützen kann.

* **Der Kampf zwischen Herrn v. Hansemann und der agrarischen Presse** dauert noch immer fort. Wir haben unsere Stellungnahme zu der Auffassung des Herrn v. Hansemann bereits wiederholt dargethan, so daß uns diese Auseinandersetzung, solange nicht neues Material beigebracht wird, nicht weiter interessirt. Indessen möchten wir auf eine Notiz des „Berl. Tagebl." hinweisen. Herr v. Hansemann hat die Auslassungen der agrarischen Presse als einen nationalpolitischen Lendenschurz von sehr fadenscheinigem Stoffe bezeichnet. Hierzu bemerkt das „Berl. Tageblatt": „Diese sarkastische Beleuchtung agrarischer Nationalpolitik wird die Herren vom Bunde der Landwirthe nicht wenig verdrießen. Das betreffende Wort vom „nationalpolitischen Lendenschurz" verdient die weiteste Verbreitung. Das ist ja eben das Charakteristische bei der ganzen Taktik der Krautjunker und Schlotbarone, mit Vorliebe bedienen sie sich des nationalen Mäntelchens, um, wenn ihr Sonderinteresse und ihr Geldbeutel in Frage kommt, die ganze Herrlichkeit der Nationalpolitik preiszugeben. Trotzdem schlagen sich unsere Barden bei jeder Gelegenheit rührend an ihre Brust, als ob sie allein das nationale Interesse nährten. Es ist ein Verdienst des Herrn v. Hansemann, daß er die politische Heuchelei seiner heterogenen Berufsgenossen treffend beleuchtet." — Wir meinen, wenn das „Berl. Tagebl." an den Heinze-Rummel zurückdächte, so hätte es keinen Anlaß, den Mund so voll zu nehmen, denn die Gegner der Lex Heinze, zu denen ja auch das „Berl. Tagebl." gehört, haben sich ja auch eines Mäntelchens bedient, und zwar haben sie das Mäntelchen der Kunst entliehen, um ihre wahre Absicht, die Schonung der gemeinen Nudität, zu verdecken.

* **Kleinhandel mit Kerzen.** Ein vorläufiger Entwurf der auf Grund des § 5 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu erlassenden Verordnung über den Kleinhandel mit Kerzen ist im Reichsamt des Innern auf Grund vielfacher Anregungen aus dem Handelsstande und aus den Kreisen der Kerzenfabrikanten nach Anhörung von Sachverständigen aufgestellt und im „Reichsanz." publizirt worden. Darnach dürfen Packungen mit Stearin-, Paraffin- und Kompositionskerzen im Einzelverkehr nur in bestimmten Einheiten des Gewichts unter Angabe der Gewichtsmenge gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden. Als Einheiten für das Bruttogewicht der Packungen werden ½, ¾ und 1/1 kg zugelassen. Das Nettogewicht der in den Packungen enthaltenen Kerzen muß bei einem Bruttogewicht von 500 g mindestens 470 g, von 333⅓ g mindestens 305 g, von 250 g mindestens 225 g betragen. Auf der Außenseite der Packungen ist sowohl das Bruttogewicht als das Nettogewicht in leicht erkennbarer Weise anzugeben. Die Angabe ist in Gramm oder in Bruchtheilen

Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen.

Das moderne Zeitungswesen hat in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen und in geradezu riesenhafter Weise sind in demselben Tempo die Ansprüche des Lesepublikums auf die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der täglichen Lektüre gewachsen. Das allgemeine Interesse und die Antheilnahme an den öffentlichen Dingen, an den Begebenheiten in der eigenen Heimath und weit über deren Grenzen hinaus bis zu den fernsten Winkeln des Erdballes, an der Entwickelung der Schicksale der Menschen und Völker legt der Presse schwere Aufgaben auf, und es dürfte heute wohl kaum Jemanden geben, der nicht das Wort von den „vielgeplagten Zeitungsmenschen" in vollem Umfange ernst nimmt. Jedenfalls ist mit der erstaunlichen Entwicklung des Preßwesens und mit der erhöhten Leistungsfähigkeit der Presse gegen früher auch die Achtung und Anerkennung vor der hohen Kulturaufgabe, die die Presse zu erfüllen hat, sowie vor der Berufsthätigkeit derjenigen, die ihre Träger sind, gestiegen. Daß hierdurch auch die Berufsfreudigkeit, die Lust und Liebe zu ihrer schweren und aufreibenden Arbeit bei den „Preßmenschen" erhöht worden ist, bedarf keiner Frage. Und so haben sich aus den hieraus resultirenden erfreulichen Wirkungen harmonische Wechselbeziehungen zwischen Publikum und Presse ergeben, die dem gesammten öffentlichen Leben nur zur Förderung gereichen. Die Zeitung ist sozusagen der Freund und Vertraute des Lesers geworden, der aus ihr zweifellos eine kräftige Anregung zur geistigen Weiterbildung entnimmt. Der Leser wendet sich an die Zeitung, Aufklärung und Belehrung suchend, und er weiß, daß er sie dort findet. Er bedient sich der Zeitung als Gesellschafterin und Unterhalterin in Stunden der Erholung nach mühevoller Tagesarbeit, sie ist ihm eine Brücke, über die er aus dumpfer Atmosphäre gedankenlosen Hinvegetirens in das Gebiet geistiger Erkenntniß, geistigen Fortschritts und geistiger Selbstthätigkeit gelangt. So wird die Presse auch zum echten und rechten Familienfreund, zum unentbehrlichen Mentor und Rathgeber, an den sich der Leser vertrauensvoll auch in seinen persönlichen Angelegenheiten wenden darf. Dies innige, freundschaftliche Verhältniß zwischen Presse und Publikum gelangt am besten zum Ausdruck in den heutzutage allgemein üblichen Redewendungen: „Das habe ich in meiner Zeitung gelesen, — so urtheilt meine Zeitung, — das hat meine Zeitung zuerst gebracht" u. s. w. Der Leser betrachtet also die Zeitung gewissermaßen als sein geistiges Besitzthum, oder besser als seinen Familienangehörigen, mit dem ihn geistige Verwandtschaft verbindet. Und er freut sich und ist stolz darauf, wenn seine Zeitung einen Vorsprung vor andern hat, gleichsam als ob er selbst bei dem Wettbewerb mit betheiligt wäre.

Wir haben hier ganz allgemein gesprochen. Ob das Verhältniß zwischen Presse und Publikum allüberall ein so harmonisches ist, wie oben geschildert, wollen wir jetzt nicht untersuchen. Wir glauben allerdings, daß es Ausnahmen geben mag, die indessen nur die Regel bestätigen dürften. Das eine aber wissen wir bestimmt, und wir haben es durch eigene Erfahrung erprobt, daß unsere Ausführungen in Bezug auf die „Niederrh. Volkszeitung" im Ganzen zutreffen. Nicht als ob wir über die Thatsache hinwegsehen wollten, daß auch unsere Zeitung abfällig kritisirt und getadelt — daß an ihr herumgenörgelt, ja daß über dieselbe sogar geschimpft wird. Das passirt uns genau so, wie anderen „geplagten Preßmenschen" auch. Es wird immer Unzufriedene geben, denen Nichts recht ist, die an allem etwas auszusetzen haben, in dem Bewußtsein, daß sie alles viel, viel besser verstehen und viel, viel besser machen würden, als der tüchtig im Beruf gebildete Fachmann. Demgegenüber tröstet sich der „Zeitungsmensch" mit der alten Wahrheit, daß es eine Unmöglichkeit ist, es Allen recht zu machen.

Da hört man oft die wunderlichsten Einwendungen. Der Eine sagt: Sie bringen viel zu viel Lokalquatsch! Das mag wohl die Leser am Ort interessiren, aber die große Zahl der auswärtigen Leser fühlt sich dadurch gelangweilt. Ein Anderer meint: die Politik in Ihrem Blatte ist viel zu ausgedehnt, warum nicht mehr Unterhaltendes? Worauf ein Dritter: die albernen Ritter- und Räubergeschichten, die Sie da im vermischten Theile auftischen, sind doch nur Lückenbüßer, weil Sie sonst nichts Vernünftiges haben. — Selbstverständlich spielen die Standes- und Klasseninteressen der einzelnen hierbei eine große Rolle. Ein Handwerker ärgert sich über das Landwirthschaftliche, der Landwirth umgekehrt, dem einen wird die soziale Frage, dem andern die Schulangelegenheiten zu viel oder zu wenig gepflegt — je nachdem. Bringen Sie denn noch nicht bald wieder einen spannenden Kriminalroman? fragt der eine, während ein anderer diese Romangattung für sittenverderbend erklärt. Eine freundliche Leserin aber ist verstimmt, daß nicht genug Parketromane erscheinen, in denen es von Ahnenschlössern, glänzenden Toiletten, Erbgrafen, Leutnants und ebenso armen wie schönen Gouvernanten wimmelt. Und so geht das fort mit Grazie in infinitum.

Inmitten dieses Chaos steht der Redakteur, wie der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht! Wehe ihm, wenn er seine Nerven nicht im Zaum zu halten versteht! Wehe ihm, wenn er sich fortreißen läßt durch diesen Kataraict von Willensäußerungen, der mit donnerndem Getöse täglich und stündlich an sein Ohr dringt! In der That gehört ein gewisses Feldherrntalent dazu, in solcher Lage Position zu behaupten, die Streitkräfte, das sind die Redaktionsmittel, richtig zu vertheilen, die Masse — nämlich der Nachrichten, Korrespondenzen, Aufsätze u. s. w. — gut zu ordnen, übersichtlich zu gruppiren und frisch ins Feld zu stellen. Und sicherlich wird nur derjenige Sieger bleiben, der unentwegt die Parole befolgt: Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen!

Daß diese Parole in der „Niederrh. Volksztg." die maß- und richtunggebende ist, wird nicht bestritten werden. Ausgehend hiervon läßt es sich die Leitung der „Niederrh. Volksztg." angelegen sein, alle Gebiete des öffentlichen Lebens, der Welt und des Wissens, der idealen und der wirthschaftlichen Interessen neben einander so zu pflegen, und ihnen nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit eine solche Ausdehnung zukommen zu lassen, daß die verschiedenen Rubriken sich zu einem harmonischen Ganzen vereinigen. Dem umfangreichen politischen Theile reihen sich die Rubriken des Volkswirthschaftlichen und Sozialen, der Schulfrage, der Handwerkerfrage, der Landwirthschaft ergänzend an, den provinziellen Nachrichten folgen die lokalen; Kunst und Wissenschaft, Theater und Musik erfahren entsprechende Pflege, ebenso wie die vermischten Mittheilungen aus aller Welt, das kleine Feuilleton sowie der Roman, auf dessen Gediegenheit besondere Sorgfalt verwendet wird. Die für einen prompten Nachrichtendienst, für telegraphische Depeschen, für die ausführliche Berichterstattung über die wichtigsten Veranstaltungen, Tagungen, Kongresse und weltbewegenden Vorgänge aufgewendeten Mittel wachsen von Woche zu Woche, ebenso wird auf Schnelligkeit und Zuverlässigkeit des Nachrichtendienstes fortdauernd der größte Werth gelegt, Unzuverlässiges dagegen, wie nur dem Sensationsbedürfniß Schmeichelndes streng ausgesondert. Ein ausgedehnter und gut geleiteter Handelstheil tritt ergänzend hinzu. Ein großer Stab tüchtiger und hervorragender Mitarbeiter unterstützt die Redaktion durch eine Fülle stets neu eingehender Originalbeiträge.

„Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen." Wie man an Vorstehendem sieht, haben wir nicht zu viel gesagt, wenn wir die Beobachtung dieses Grundsatzes als Richtschnur für die Leitung der „Niederrh. Volksztg." in Anspruch nehmen. Es wird dadurch jeder Leser dasjenige, was ihn besonders interessirt, in reicher Menge vorfinden, so daß er das ihm Gleichgültige unbeachtet lassen kann ohne Gefahr, daß für sein Lesebedürfniß nun nicht mehr genug Stoff vorhanden sei. Der vernünftige Leser wird daher grade dies als einen großen Vorzug der Zeitung erkennen, und er wird, wenn ihm dies oder jenes weniger interessant und wichtig erscheint, weit entfernt, sich darob zu ärgern, sofort daran denken, daß dies grade andere Leser vielleicht doppelt interessirt, die hinwiederum das ihm Nächstliegende unbeachtet lassen.

Einer von Gerechtigkeit und Wohlwollen getragenen Kritik werden wir übrigens stets zugänglich, ja wir werden für dieselbe dankbar sein. Wir halten eine solche Kritik sogar für eine Wohlthat, ja mehr noch für eine Nothwendigkeit; wir können und mögen sie nicht entbehren und wir bitten unsere Leser und Freunde darum gerade im Interesse der immer festeren Knüpfung der innigen Wechselbeziehungen zwischen beiden Theilen.

Zum Schlusse glauben wir wohl aus eigener persönlicher Erfahrung sagen zu dürfen, daß — abgesehen von einer geringen Zahl oben charakterisirter grundsätzlich Unzufriedener — die Gesammtheit der Leser auf diesem Standpunkt steht. Wir verzeichnen diesen Umstand, welcher geeignet ist, der Leitung der Zeitung das Leben erträglich und die schwere tägliche Arbeit im Dienste der Aufklärung und Belehrung zur Freude zu machen, mit Genugthuung. Wir fürchten nicht, daß in diesem Verhältniß und in den daraus resultirenden harmonischen Wechselbeziehungen zwischen der Leserschaft und „ihrer" Zeitung jemals ein Wandel eintreten wird. Und so werden wir auch nach wie vor bestrebt sein, das Vertrauen, das der „Niederrh. Volksztg." bisher durch Jahrzehnte entgegengebracht worden ist und das eben jetzt bei der Ermäßigung des Bezugspreises durch einen ungeahnt schnellen und großen Zuwachs der Abonnentenzahl eine so überaus glänzende Bestätigung erfahren hat, zu erhalten und immer mehr zu befestigen, stets und immer der Parole eingedenk: Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen!

von Kilogramm auszudrücken. Das Gewicht darf nicht mehr als 2 Proz. hinter den angegebenen Beträgen zurückbleiben. Der Termin für das Inkrafttreten ist offen gelassen.

Oesterreich.

* **Wien,** 13. Juli. Vizeadmiral der britischen Marine Fisher richtete an den Generaladjutanten des Kaisers Grafen Paar ein Telegramm, worin er dem Kaiser Namens der britischen Mittelmeerflotte den tiefstempfundenen Dank für den ehrenden Empfang und die ausgezeichnete Aufnahme im Hofgestüt Lipizza ausspricht. Graf Paar erwiderte telegraphisch im Auftrage des Kaisers: Der Kaiser habe der herzlichen Dankeskundgebung des Vizeadmirals mit aufrichtiger Befriedigung entnommen, daß die warmsten Sympathien des Kaisers durch den Empfang, welchen die britische Mittelmeerflotte fand, in bereiter Weise zum Ausdruck gebracht worden seien. Der Kaiser sei sehr erfreut, daß durch den Besuch der englischen Flotte die kameradschaftlichen Beziehungen der ruhmvollen großbritannischen und österreichisch-ungarischen Marine neuerdings Pflege und Festigung erfahren hätten.

Frankreich.

* **Contrexéville,** 13. Juli. Der Schah von Persien ist heute nach Rußland abgereist. Er dankte dem Präsidenten Loubet telegraphisch für die ihm bereitete Aufnahme, worauf letzterer in seiner Antwort bemerkte, daß er sich sehr freue, den Schah bald in Paris zu empfangen.

* **Paris,** 13. Juli. Gegenüber einer Meldung von Blättern, daß im Großen Palaste der Weltausstellung zwei Kisten Dynamit entdeckt worden seien, stellt die „Agence Havas" fest, daß es sich nur um zwei Schachteln, je 400 Gramm Sprengpulver enthaltend, handele, und daß man vermutet, daß dieselben im Laufe der Ausstellungsarbeiten gestohlen worden sind, und von den Dieben im Keller versteckt seien, um sie später zu holen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Der jüngste Erfolg der Buren beweist, daß ihre Widerstandsfähigkeit und Kampfeslust noch in keiner Weise erschöpft ist, wie man in letzter Zeit anzunehmen zu dürfen glaubte. Lord Roberts selbst ist sich dieser Thatsache bewußt, denn er erklärte auf eine entsprechende Anfrage aus London, daß er auch nicht einen Mann seines Heeres für Ostasien abgeben könne. Man wird in England damit zu rechnen haben, daß noch Monate vergehen können, ehe der Krieg beendigt ist. In England herrscht über die Niederlage der britischen Waffen arge Verstimmung. Man fürchtet, sie werde die Beruhigung Transvaals verzögern. Die „Times" fragt, wo die raschen Fortschritte bleiben, die der Besetzung Pretorias folgen sollten. Die Schlappe bei Nitralsnek sei nicht nur aus militärischen, sondern aus allgemeinen Gründen zu bedauern, da sie Krüger und seinen entschlossneren Anhängern neue Ermunterung gewähre. — Die „Times" dürfte wohl recht haben, die Buren werden aus dem Siege wieder neue Kraft und neuen Muth gewinnen, für ihre gerechte Sache verzweifelt zu kämpfen.

* * *

* **Pretoria,** 12. Juli. Ueber die Niederlage bei Pretoria liegen folgende weitere Nachrichten vor: Fünf Kompagnien des Lincolnshire-Regiments trafen am Dienstag Nachmittag am Ragalesbergpaß ein, um denselben zu halten. Drei Kompagnien besetzten eine Stellung im Paß, während die übrigen in der Ebene blieben. Als gestern früh bei Tagesanbruch von Vorposten, die auf einem kleinen Kopje nördlich des Passes standen, Schüsse abgegeben wurden, erschienen auf einem östlich gelegenen Kopje Buren und eröffneten ein heftiges Feuer. Es entstand hierauf Verwirrung, aber auf Befehl des Obersten besetzten die Mannschaften bald eine Stellung auf einem westlich vom Passe gelegenen Kopje. Dann wurde den ganzen Tag über ein heftiges Feuern unterhalten. Zwei Geschütze mit einer Bedeckung von Scots Greys, welche im Vordertreffen der Hauptabtheilung aufgestellt waren, wurden nach heldenmüthigem Widerstande vom Feinde genommen. Beinahe alle Leute wurden getödtet oder verwundet, während es dem Sergeanten eines Maximgeschützes gelang, mit Hülfe von 7 Freiwilligen sein Geschütz zu retten. Die Buren unterhielten auf der ganzen Linie ein ununterbrochenes Feuer, welches vom Lincolnshire-Regiment wacker erwidert wurde. Gegen 3 Uhr erschien der Feind zur Linken der englischen Stellung, ein Offizier und 15 Mann versuchten ihn anzugreifen, 14 von der kleinen Schaar wurden getödtet oder verwundet. Drei Kompagnien des Lincolnshire-Regiments waren vollständig umzingelt. Nachdem ihnen die Munition ausgegangen war, suchten sie eine gut gedeckte Stellung auf und erwarteten mit aufgepflanztem Bajonett den Angriff des Feindes.

* **Kapstadt,** 12. Juli. Die Proklamation des Feldmarschalls Roberts, welche den Betrieb der Johannesburger Minen beschränkte, wurde zurückgezogen. Wo die Nothwendigkeit erwiesen ist, werden Erlaubnißscheine zur Wiederaufnahme des Minenbetriebs gewährt und Erleichterungen zur Beschaffung von Kohlen und Anwerbung von Arbeitern bewilligt. Mehrere Minen haben die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die letzten Nachrichten über die Vorgänge in Tientsin lauten wenig erfreulich. Am unerfreulichsten aber sind die Meldungen über die Uneinigkeit, die unter den Befehlshabern der Truppen der Mächte herrscht. Darüber liegt aus Tientsin folgender Bericht vom 4. Juli vor:

„Eine homogene Armee von halber Stärke könnte wirksamer arbeiten, als die vereinigten Streitkräfte es hier vermögen. Ihre Operationen sind ungemein behindert durch Mangel an Organisation und einheitlicher Leitung." Der Bericht geht ferner zu folgender Schilderung über: Jedes Kontingent handelt auf eigene Faust, jeder der einzelnen Oberbefehlshaber hat unumschränkte Gewalt über seine Leute. Zwar finden täglich internationale Konferenzen statt, in denen die Ansichten der höchsten Offiziere ausgetauscht werden; allein es gibt keine Möglichkeit, auch nur die Befolgung der Mehrheitswünsche durchzusetzen, noch viel weniger kann der nominelle Generalissimus Seymour seinen Befehlen Gehorsam erzwingen. Seine Methode, zu kommandiren, ist deshalb die, an die Kollegen anderer Nationen Ersuchen zu richten, die manchmal befolgt werden und manchmal nicht. Ein Konferenzbeschluß der Majorität, auf die Chinesenstadt am 1. Juli einen Angriff zu machen, um die von dort die Fremdenniederlassungen bedrohende Artillerie unschädlich zu machen, konnte nicht durchgeführt werden, weil der russische Oberoffizier wegen Ermüdung seiner Truppen Aufschub verlangte. Inzwischen aber erhielten die Chinesen bedeutende Verstärkungen, und somit fiel der ganze Plan. (Hieraus ergibt sich wieder nur das überall zu Tage tretende Bestreben der Engländer, den anderen Nationen etwas am Zeuge zu flicken. D. Red.) Auf solche und ähnliche Weise haben die vereinigten Truppen in der Woche vom 27. Juni bis 4. Juli zwar 50 bis 60 Mann verloren, aber nichts erreicht, während die Chinesen gleichzeitig bedeutende Vortheile errungen haben. Als Beispiel spezieller Uneinigkeit unter den Nationalitäten verzeichnet der Bericht zum Schluß das Folgende: Die Deutschen besetzen die kaiserliche Universität und hissten die deutsche Reichsflagge auf deren Gebäude. Die Leiter der Universität sind jedoch Amerikaner, und außerdem sollen dieselben auch auf Hand und Grundstück der Universität besondere Rechte haben. Der amerikanische Konsul protestirte deshalb gegen die deutsche Besitzergreifung des Gebäudes.

* * *

* **Berlin,** 13. Juli. Vom Chef des Kreuzergeschwaders ist aus Tafu vom 8. dss. Mts. folgende Meldung eingegangen: „Nach Mittheilung des russischen Befehlshabers hat Major Christ mit dem Seesoldaten-Detachement sich im Kampfe am 23. und 27. Juni durch hervorragende Leistung und entschlossenes Vorgehen ausgezeichnet. Gutes Schießen und rücksichtsloses Draufgehen von Offizieren und Mannschaften haben wesentlich zum glücklichen Ausgang beider Gefechte beigetragen. Die Seesoldaten-Kompagnien werden überall gerühmt.

Aus Anlaß der Wirren in China sind vier weitere Berliner Postbeamte nach China entsandt worden. Es sind dies der Postsekretär Philipp, der Postpraktikant Augsburg und die Postassistenten Holzapfel und Breuter. Die Beamten haben die Ausreise mit dem am 10. Juli abgegangenen Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd in Neapel angetreten.

Frhr. v. Ketteler soll nach der „Daily Mail" die Chinesen durch sein provozirendes und rohes Benehmen zu seiner Ermordung gereizt haben. Die „Post" bemerkt dazu: „Jeder, der den Gesandten gekannt hat, wird wissen, daß er es hier mit dreisten Lügen zu thun hat, die vollig aus der Luft gegriffen sind."

* **Brüssel,** 13. Juli. Das Ministerium des Aeußern erhielt heute ein Telegramm aus Shanghai, wonach General Nieh, nach Mittheilungen aus chinesischer Quelle, die Rebellen bei Peking geschlagen habe und Tsching und Yungtu unterstütze, welche sich bemühten, die Europäer zu vertheidigen. Vier Belgier sind in Shanghai eingetroffen.

* **Paris,** 13. Juli. Der Minister des Aeußeren, Delcassé, empfing heute den chinesischen Gesandten, der ihm den Erlaß vom 29. Juni zustellte. Delcassé bemerkte dem Gesandten, daß die chinesische Regierung, da sie Mittel besitze, ihren Gesandten im Auslande Mittheilungen zugehen zu lassen, auch dafür sorgen müsse, daß die Mächte ihren Vertretern in Peking Mittheilungen zukommen lassen können. Der Minister beauftragte den chinesischen Gesandten, ein Telegramm an den französischen Gesandten Pichon gelangen zu lassen.

* **London,** 13. Juli. Ein Berichterstatter der „Daily Mail" in Shanghai meldet unterm 12. Juli: Montag kam hier nachstehende, amtlichen chinesischen Quellen im Norden entstammende Mittheilung an. Die zwei uneingenommenen gebliebenen Legationen, nämlich die britische und die russische, wurden am Abend des 6. Juli von großen Truppenmassen angegriffen. Der befehligende General war Prinz Tuan. Die Angreifer waren getheilt. Tuan befehligte das Zentrum mit Kangyi als Gehülfen. Der rechte Flügel wurde von Prinz Tsaiyin, der linke von Prinz Yinlin geführt. Die Reserven standen unter dem Befehl des Prinzen Tsaiyn. Der Angriff begann mit einem Artilleriekampf, der heftig war, und dauerte bis zum nächsten Morgen 7 Uhr, zu welcher Zeit die Zerstörung der beiden Gesandschaften vollkommen war. Alle Fremden waren todt, während die Straßen rund um die Gesandtschaften voll mit Leichen von den Fremden und Chinesen waren. Auf die Kunde von dem Angriff rückten Prinz Tsching und General Wangwengschao mit Truppen zum Beistande der Fremden aus. Aber sie wurden von der Uebermacht besiegt. Tsching und Wangwengschao wurden getödtet. Es verlautet, daß zwei Ausländer durch die Thore entkamen, einer mit einer schweren Säbelwunde am Kopf. Tuan ließ zur Feier des Sieges 100,000 Taels und riesige Mengen Reis unter die Boxer vertheilen.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tientsin vom 4. d. M., zwischen den Befehlshabern der verbündeten Truppen bestehe allgemein der Wunsch, mit einander zu kooperiren. Ein wirksames Vorgehen der Verbündeten werde aber durch Mangel an Zusammenschluß beeinträchtigt. Der Vortheil habe bei den Operationen der letzten Wochen im Ganzen auf Seite der Chinesen gelegen, deren Artillerie derjenigen der europäischen Truppen an Güte überlegen sei.

Hiesige Abendblätter melden, daß heute Vormittag in London ein amtliches Telegramm aus Peking eingetroffen sei, nach welchem sämmtliche Fremden in Peking am 6. Juli ermordet worden seien. Aus diesem Anlaße richtete das „Reutersche Bureau" an das Auswärtige Amt eine Anfrage, auf welche ihm geantwortet wurde, daß im Auswärtigen Amte nichts hiervon bekannt sei.

* **London,** 13. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär Brodrick stellt auf eine Anfrage fest, daß kein allgemeines Verbot der Ausfuhr von Waffen nach China ergangen sei, es würden aber Schritte gethan, um die Bestimmung der dorthin gelieferten Munition zu überwachen. Dillon stellt die Frage, ob beabsichtigt sei, die verbündeten Truppen unter das Kommando eines Japaners zu stellen, und wer zur Zeit Befehlshaber der verbündeten Truppen sei. Unterstaatssekretär Brodrick entgegnet, er sei zur Zeit nicht in der Lage, irgendwelche Mittheilungen zu machen. In Beantwortung einer anderen Frage bemerkt Redner, daß gestern eine Depesche eingegangen sei, in der stehe, daß sie vom chinesischen Kaiser an die britische Regierung gerichtet sei, er könne aber nicht sagen, ob dieselbe mit anderen, auf China Bezug habenden Papieren veröffentlicht werden würde. Die Nachrichten von der Niedermetzelung sämmtlicher Ausländer in Peking seien bisher noch nicht bestätigt. Der Telegraph arbeite nicht zwischen Shanghai und Tschifu und man sei somit nicht im Stande, mit den Geschwaderoffizieren in Verbindung zu bleiben. Redner geht sodann auf einen anderen im Laufe der Debatte angeregten Punkt ein und bemerkt, bezüglich der Abschaffung der Zuckerprämien seien zur Zeit keine Verhandlungen im Gange, an denen die britische Regierung betheiligt sei. Es bestehe indessen aller Grund zu der Annahme, daß in der letzten Zeit gewisse Mittheilungen über die Abschaffung dieser Prämien zwischen einigen fremden Mächten ausgetauscht seien. Die britische Regierung habe aber noch nicht erfahren, ob diese Mittheilungen zu irgend welchem praktischen Ergebnisse geführt hätten.

* **Washington,** 13. Juli. Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphirt, nach einer Depesche des Gouverneurs von Shantung hätten Boxer und Soldaten die Gesandtschaften vor dem Schlußangriff am 7. Juli bombardirt; der Gouverneur sei in größter Besorgniß wegen der Gesandten und der betreundeten Chinesen in Peking. Der Generalkonsul fügt hinzu, man befürchte allgemein das Schlimmste. — Der amerikanische Konsul in Kanton meldet, Li-Hung-Tschang habe Passage auf dem chinesischen Dampfer „Anping" genommen, der Tag der Abreise nach dem Norden sei aber noch unbestimmt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

△ **Berlin,** 13. Juli. Der Plätterinnenstreik ist beendet. Vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichts kam heute eine Einigung zu Stande. Beide Parteien erkannten durch ihre Vertreter die Vorschläge des Gewerbegerichts an. Zur Regelung etwaiger künftiger Differenzen und zur Vermeidung von Streiks soll innerhalb 4 Wochen eine Kommission gebildet werden, die sich zusammensetzt aus 5 Arbeitgebern und 5 Arbeitnehmern. Den Vorsitz führt ein Richter des Gewerbegerichts.

* **Rotterdam,** 13. Juli. Fast alle Fuhrleute haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Der Ausstand der Schiffsausladerdauert fort. Die Schiffsverbindungen mit Antwerpen, Brüssel und Gent werden morgen wieder aufgenommen.

Rheinland und Westfalen.

Aus dem Kreise Kempen, 14. Juli. Am nächsten Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr findet im Hotel Kaiserhof (Dickob) zu Viersen eine Hauptversammlung der Volksschullehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Kreises Kempen behufs Abänderung der Satzungen der Kasse statt.

Neuß, 14. Juli. Im Jahre 1882 wurde die Leiche des Knechtes Vincenz Hackenbroich aus Zons auf dem Eisenbahngeleise total zerstückelt aufgefunden. Es war gerade am Tage der Delhovener Kirmeß. Schon damals ging das Gerücht um, es liege ein Mord vor, allein es konnte nicht zum Beweise kommen. Vor einigen Jahren gestand vor dem Tode Jemand, er habe den Leichnam des Ermordeten mit auf die Schienen geleitet, weitere Geständnisse und Namensnennungen lehnte er ab. Vor wenigen Tagen endlich erfolgte abermals zu Düsseldorf auf dem Todtenbette ein neues Bekenntniß, dahingehend, daß fünf Knechte, welche mit dem Hackenbroich in Streit gerathen waren, denselben getödtet und den Leichnam auf die Eisenbahnschienen der Strecke Neuß-Köln gelegt haben, um so den Anschein zu erwecken, als sei er überfahren worden. Es haben nun in der Zonser und Delhovener Gegend drei Verhaftungen stattgefunden und sind die Betheiligten in das hiesige Amtsgefängniß eingeliefert worden. So wird endlich nach nahezu 20 Jahren Licht in das Dunkel gebracht. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen.

* **Düsseldorf,** 13. Juli. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich in einem Hause in der Mittelstraße ein Unglücksfall. Das Dienstmädchen eines dort wohnenden Handlungsdieners, welches in der ersten Etage beim Bügeln beschäftigt war, goß Petroleum in das Feuer. Die Petroleumflasche explodirte und der brennende Inhalt ergoß sich über das unvorsichtige Mädchen. Hülferufend kam es die Treppe herunter; in Folge des Luftzuges wurde das Feuer noch mehr angefacht. Zwei Angestellte des Geschäftes schafften schleunigst Decken und Wasser herbei und erstickten das Feuer. Das Mädchen wurde sofort in das Marienhospital gebracht, wo es laut Meldung der „N.-Z. Ztg." hoffnungslos darniederliegt.

△ **Aachen,** 13. Juli. In der heutigen Stadtverordneten-versammlung gab der Oberbürgermeister bekannt, daß der Herr Erzbischof am 30. d. M. zu dreitägigem Besuche in Aachen eintreffen wird und an dem von der Stadt angebotenen Festmahl theilzunehmen versprochen hat. Weiter beschloß die Versammlung mit 15 gegen 10 Stimmen, gegen das Urtheil des Bezirksausschusses, der die hier mehrfach erwähnte Wahl des auf Kluibertscheider Gebiet wohnenden Justizraths Springsfeld zum Stadtverordneten für das Aachener Gebiet für gültig erklärt hatte, Berufung beim Oberverwaltungsgericht einzulegen. Aus den ferneren Verhandlungen sei noch die Annahme einer Stiftung erwähnt: Frau Justizrath Weiler hat der Stadt Stiftungen im Betrage von insgesammt 200,000 M. vermacht, zum Theil behufs Unterstützung armer Verwandten und armer Kinder.

Lokales.

** **Krefeld,** 14. Juli. Ueber die Zwecke und Ziele der großen allgemeinen Ausstellung für das Bekleidungswesen, welche Anfang August in Krefeld bei Gelegenheit des deutschen Schneidertages veranstaltet werden wird, haben wir unseren Lesern bereits eingehende Mittheilungen gemacht. Im Anschluß hieran dürfte folgender Artikel von Interesse sein, den wir in dem Juli-Heft der Münchener Zeitschrift „Dekorative Kunst: Zeitschrift für angewandte Kunst, herausgegeben von H. Bruckmann und J. Meier-Graefe", über die geplante Ausstellung finden: „Die Kunst in unser Leben zu tragen, sie zu einem lebendigen Element der Dinge zu machen, die uns alltäglich umgeben und die wenigstens dis zu einem gewissen Grade ein Abglanz unseres Wesens sind, oder doch sein sollten, — dieser Grundgedanke liegt der Neuentwickelung unseres modernen Kunstgewerbes zu Grunde. Statt konventioneller, unpersönlicher Banalität individuelle Eigenart; statt gedankenloser Vergewaltigung des Materials verständnis- und liebevolle Behandlung desselben; Verfeinerung und Bethätigung künstlerischen Empfindens statt sklavischen Befolgens momentaner Moden, — diese Losungen, welche unsere Architektur und unsere Einrichtungen, unsere Gläser, Buchein bände und Schmuckfachen so von Grund aus umgestaltet haben, sie finden jetzt allmählich auch ihre Verwirklichung auf einem Felde, das ihnen ganz besonders nahe liegt: auf der Damentoilette. Manche unserer besten Künstler Lade schon seit längerer Zeit auf eine künstlerische Reform der Frauenkleidung hingearbeitet; wie aber sollten diese Bestrebungen Allgemeingut werden? Nun wird der erste Versuch hier gemacht. Krefeld veranstaltet bei Gelegenheit des „Deutschen Schneidertages" Anfang August eine große allgemeine Ausstellung für das Bekleidungswesen, und schließt daran eine Sonderausstellung von 24 bis 30 Damen-Kostümen nach künstlerischen Entwürfen, mit dem Hauptzweck das moderne Damenkleid auf eine künstlerische Grundlage zu stellen. Dr. Deneken, der Krefelder Museumsdirektor, hat sich hierfür mit bewährten Künstlern aller Orten in Verbindung gesetzt und Namen wie die van de Velde, Riemerschmid, Schlittgen und Mohrbutter bürgen für das Gelingen eines Unternehmens, das in dankenswerther Weise den ersten Sturmlauf gegen die bisher unbezwungen scheinenden Barrikaden der Tagesmode unternimmt und ihr hoffentlich eine starke Bresche schlagen wird. Um das Ergebniß der Ausstellung auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen wird die Ausgabe eines Albums der ausgestellten Kostüme geplant."

Wie wir diesen Ausführungen ergänzend hinzufügen können, wird das Album der ausgestellten Kostüme eine Ausstattung von ganz hervorragender künstlerischer Vollendung erhalten. Die in obigem Artikel genannten Künstler sind an seiner Herstellung betheiligt. Es wird in schöner Mappe 30 Blätter enthalten, von denen vier in Chromolithographie, 20 in Autotypie und 6 in Photolithographie mit allen Mitteln, wie sie die vorgeschrittene moderne Technik an die Hand gibt, ausgeführt sein werden. Ein Begleitwort von Frau van de Velde, der Gemahlin des berühmten belgischen Künstlers, wird das Interesse an dem Werke noch erhöhen. Das Album, welches in der der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher, Krefeld hergestellt werden wird, hat in der Firma Friedrich Wolfrum-Düsseldorf einen verständnißvollen Verlag gefunden.

** **Krefeld,** 14. Juli. Wir verfehlen nicht, auch an dieser Stelle besonders hinzuweisen auf die Sonntag, 15. ds. Mts. in der St. Johannespfarre stattfindende Versammlung der Cäcilienvereine des Dekanates Krefeld. Um 9½ Uhr ist in der Johanneskirche feierliches Hochamt mit Aufführung der „Missa, Aeterna Christi Munera" von Palestrina mit Einlage „Diffusa-est", Doppel-Chor 8stimmig von M. Haller von seiten des Pfarr-Cäcilienchores von St. Johann. Nachmittags 4½ Uhr findet feierliche Komplet statt, und zwar wird die 4-, 5- und 6stimmige Komposition von Franz Witt durch den Pfarrchor zum Vortrage gelangen. Darnach Vortrag der einzelnen Chöre. Abends 7 Uhr Festversammlung in der Königsburg. Alle Freunde und Gönner des Cäcilienvereins und seiner Bestrebungen sind freundlichst eingeladen. Die Einwohner der Johannespfarre werden es sich zur Ehre anrechnen, ihre Häuser festlich zu schmücken.

** **Krefeld,** 14. Juli. Morgen, Sonntag, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, wird die städtische Kapelle bei günstigem Wetter im Stadtgarten konzertiren.

** **Krefeld,** 14. Juli. Morgen, Sonntag, Nachmittags von 5 Uhr ab findet in den Gartenanlagen des Vereinshauses des katholischen Gesellenvereins ein Gartenkonzert statt. Der Eintritt ist frei.

** **Krefeld,** 14. Juli. Der rühmlichst bekannte Quartettverein „Rheingold" wird sich, wie schon gemeldet, an dem vom 21.—23. Juli in Brüssel stattfindenden internationalen Gesang-Wettstreit als einziger Verein aus Deutschland betheiligen. Am Donnerstag, 19. Juli, Abends 9 Uhr, findet im großen Saale der Stadthalle eine Generalprobe statt, auf welcher der Verein von seinem Können Zeugniß ablegen wird. Der Verein wird an dem Preisstingen in der 1. Klasse theilnehmen. Der aufgegebene Chor für die 1. Klasse betitelt sich „Das Turnier" von Haes. Als freigewählten Chor wird der Quartettverein den schönen, klangvollen, aber auch viele Schwierigkeiten bietenden Chor von Neumann „Der Feuerreiter" vortragen. Für den Fall, daß der Verein preisgekrönt wird, ist als Chor der Ehrenklasse „Der Frühling" von Schwarz vorgesehen. Am Donnerstag Abend werden also die Sänger sämmtliche benannten Chöre, außerdem noch 4 andere hübsche Lieder zu Gehör bringen und zeigen, ob sie der hohen Aufgabe, die sie sich gestellt, gewachsen sind. Sicherlich wird die Generalprobe, für welche wegen der hohen Unkosten, die dem Vereine durch die Betheiligung an dem Brüsseler Gesang-Wettstreit erwachsen, ein Eintrittspreis von 50 Pfg. festgesetzt ist, zahlreich besucht werden.

** **Krefeld,** 14. Juli. Die gestrige Wiederholung der Gesangsposse „Die schöne Ungarin" im Saison-Theater in der „Oelmühle" schloß sich den vorausgegangenen würdig an. Morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr, findet eine Wiederholung der Gesangsposse „Die ehrliche Arbeit" statt. Es wäre zu wünschen, daß das Unternehmen von seiten der Krefelder Bürgerschaft mehr unterstützt würde. Wir können den Besuch der Vorstellungen nur empfehlen.

Vermischtes.

* Magdeburg, 12. Juli. Amtlich wird gemeldet: Heute früh 7½ Uhr explodirte auf Station Meitzendorf der Kessel einer Güterzug-Lokomotive während des Rangirens. Der Lokomotivführer und der Heizer sind nur leicht verletzt. Weitere Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. An dem Dache eines der Uferspeicher gegenüberliegenden Schuppens der Zuckerfabrik sind geringe Beschädigungen durch fortgeschleuderte Kesseltheile entstanden. Die Ursache der Explosion hat bisher noch noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden können.

* Hamburg, 13. Juli. Im Dorfe Slate wurde durch Selbstentzündung des Heues das Schulgehöft eingeäschert. Die Frau des Lehrers ist in den flammen umgekommen.

* Brüssel, 12. Juli. In Antwerpen ist ein seltsames Schiff eingelaufen, das die allgemeine Neugierde erregt. Es ist ein holländischer Dampfer, der die Gestalt einer Zigarre hat. Der Dampfer hat zehn Maste, fünf auf der rechten, fünf auf der linken Seite. Diese Maste dienen gleichzeitig als Krahne, um den Strom hinaus, zum brennenden Dampfer „Bremen" hin. Es gelang uns hier ein Drahtseil zu erfassen und ließen wir uns mit diesem etwa eine halbe Stunde treiben. Wir mußten immer nachfassen und abwechselnd die eine und dann die andere Hand ins Wasser tauchen, weil das Drahtseil immer heißer wurde. Hierbei erhielt ich eine Brandwunde am linken Unterarm. Endlich wurden wir von einem Schlepper, der die „Bremen" schleppte, aufgenommen und später an Land abgesetzt. Ich hatte nur meine nasse Hose an, die übrigen Kleidungsstücke, sogar Schuhe und Strümpfe hatte ich ausgezogen. Von meinen Sachen ist selbstverständlich nichts gerettet worden. An Land wurden wir gut aufgenommen, meiner Person nahm sich ein deutscher Apotheker liebevoll an.

Ich habe bei der schrecklichen Katastrophe die Geistesgegenwart nicht verloren und ist mir meine Rettung nur dadurch gelungen, daß ich mit ruhiger Ueberlegung handelte. Viele Schwimmer verloren in Folge der schrecklichen Situation, in der sie sich befanden, den Muth und gingen unter. Hülfe habe ich aber auch gerufen und einmal nach dem Sprung vom Schiff: „Liebe Eltern, lieber Bruder, lebt wohl!" Es war mein schrecklichster Gedanke, daß es mir nicht mehr vergönnt sein sollte, Euch wiederzusehen.

Außer der Brandwunde am Arm und einigen Blasen auf dem Rücken habe ich keine Verlegungen erlitten und fühle ich mich ganz wohl, nur bin ich todtmüde.

Es brannten etwa 20 Schiffe, darunter die großen Lloyddampfer „Saale," „Bremen" und „Main". Auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" wurde das Feuer bald gelöscht und werden wir hoffentlich mit diesem Schiffe bald unsere Heimreise antreten dürfen. Bis auf frohes Wiedersehen grüßt herzlichst Euer euch liebender Sohn und Bruder A. S."

Vermischtes.

* **Der Brand in den Docks zu Hoboken.**

In der frischen Erinnerung unserer Leser sind wohl noch alle die ausführlichen Meldungen, die wir über das schreckliche Brandunglück brachten, das sich am Nachmittag des 30. Juni in den Docks des Norddeutschen Lloyd zu Hoboken ereignete, bei welchem die stolzen Schiffe „Main", „Bremen" und „Saale" vom Feuer zerstört wurden und etwa 300 Menschen ums Leben kamen. Auf dem Dampfer „Saale" befand sich auch ein Krefelder, Herr Arnold Staniolaus, der in der höchsten Lebensgefahr schwebte, sich aber glücklicherweise, wenn auch unter großen Mühen, retten konnte. Seinen hier lebenden Eltern sandte er nun ein Schreiben, in dem er seine Erlebnisse schildert. Dasselbe ist uns gütigst zur Verfügung gestellt worden und wir theilen es nun unseren Lesern mit. Es lautet:

„Liebe Eltern und lieber Bruder!

Gott sei Dank! Ich habe mich mit knapper Noth gerettet. Ueber die schreckliche Katastrophe in Hoboken werdet Ihr wohl schon das Nähere aus den Zeitungen erfahren haben. Im Folgenden will ich Euch einige Einzelheiten über meine Erlebnisse bei dem furchtbaren Unglück mittheilen. Ich saß gegen 1,05 pm unten in der Pantry, als der Schreckensruf erscholl: „Feuer! Alle Fenster schließen! Die Piers brennen!" Aber in wenigen Minuten stand unser Schiff schon in Flammen. Alles was noch konnte, rannte nach dem Heck. (Hintertheil des Schiffes), wohin die Flammen uns verfolgten. Ich lief über den Laderaum und kam hierdurch schnell zum Heck. Als das Feuer von allen Seiten auf uns loskam, kommandirte der zweite Offizier: „Alles was hier nicht helfen kann, hinunterspringen!" Nun diese Angst, den haushohen Sprung ins Wasser zu wagen. Zwei Matrosen, die später mit mir zur „Bremen" schwammen, fingen an sich auszukleiden und sprangen dann hinunter, ich war der Dritte, der den Sprung wagte. Wir schwammen nun in dem schrecklichen Rauch und der furchtbaren Feuerhitze bis unter den brennenden Pier, wo wir uns einige Augenblicke ausruhten und wo ich mich meiner Kleider bis auf die Hose entledigte. Hier mußten wir nun zusehen, wie die Nichtschwimmer ertranken und andere in ihrer Todesangst wahnsinnig wurden und in markerschütternder Weise um Hülfe schrien. Und nun die Leichen, die auf dem Wasser schwammen! O, es war schrecklich und nie werde ich diese grauenhaften Bilder vergessen. Ich habe die Hände vor das Gesicht gehalten, um den schaurigen Anblick nicht vor Augen zu haben. Plötzlich kamen die Flammen unter den Pier und rief in diesem Augenblick mein Kollege, der mit mir hierhin geschwommen war, mir zu: „Arnold, lebe wohl, im Himmelsehen wir uns wieder!" Mit diesen Worten sank er vor meinen Augen in die Tiefe. Jetzt verließ ich mit den beiden Matrosen den brennenden Pier und schwamm

Volksversammlung

für die Reichstagswahl im Kreise Krefeld-Uerdingen

Sonntag, 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Hubert Schmitz, Uerdingen, Rheinstraße.

Tagesordnung:

Die Reichstagswahl.

Referent: Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber.

Alle Freunde und Gesinnungsgenossen werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Das Wahlkomité.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 14. Juli. (Privattelegramm der „Niederrhein. Volksztg.") Bei der Gewerbegerichtswahl siegten die Christlich-Sozialen über Sozialdemokraten mit 293 gegen 87 Stimmen.

Vermischtes.

* Stuttgart, 13. Juli. Im Wilhelmstheater feuerte gestern Abend, wie der „Schwäbische Merkur" meldet, während der Vorstellung ein stellenloser 19jähriger Mann, Namens Dallmayer, aus München gebürtig, drei Revolverschüsse auf die Sängerin Saccur ab, die unverletzt blieb, während der Kapellmeister leicht am Ohr verwundet wurde. Dallmayer, der anscheinend geistig gestört ist, erklärt, in die Sängerin, mit er übrigens noch kein Wort gewechselt habe, verliebt zu sein.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Hamburg, 14. Juli. Der höchste Luftdruck liegt über Südfrankreich, der südlichen Ostsee und Finnland. Die Depression erstreckt sich vom Großen Ocean bis zur Nordsee, das Minimum von Schottland bis Irland. In Deutschland ist es ruhig, trocken, meist wolkenlos und ziemlich warm. Im Süden und Osten gibt es wenig Aenderung, im Nordwesten wohl Zunahme der Bewölkung. Etwas Abkühlung. Stellenweise Gewitter wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

** Krefeld, 14. Juli. Die Niederrheinische Kredit-Anstalt Kom.-Ges. a. Aktien Peters & Co. fordert die Besitzer von Aktien der Aktien-Kommandit-Gesellschaft Peters & Co. auf, ihre Aktien ohne Dividendenbogen behufs Abstempelung auf den Namen der umgeänderten Firma „Niederrheinische Kreditanstalt Kom.-Ges. a. Aktien Peters & Co." an ihrer Kasse einreichen zu wollen.

Berlin, 13. Juli 1900.

Wechselkurse.

Cöln	8 Tage	84.15 bz	Kopenhagen	8 Tage	112.05 B
	2 Monate	83.50 bz	Petersburg	8 Tage	215.60 B
Madrid	14 Tage	64.05 B		3 Monate	211.05 B
	30 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.80 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 13. Juli. Deutsche Plätze 122.95. London 25.12 25.15½. Check London, Amsterdam 25.15½. Paris 100.12½. 100 2/3 . per Nachsicht Deutschland 123.10. Privat-Wechselzinsfuß 3% Prov.

* Amsterdam, 13. Juli. Wechsel. Paris Check 48.05½, 2. 48.06½. Reichsbank-Sicht 58.95. Deutsche Bankplätze bez. 00.00. 8 Mt. 58.07½. Petersburg 3 Mt. 125.00.

* Wien, 13. Juli. Deutsche Plätze 118.62. Marknoten 118.65.

* Rom, 13. Juli. Wechsel auf Berlin 130.70.

* Mailand, 13. Juli. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.67½, auf Paris lang 106.17½.

* Paris, 13. Juli. Deutsche Plätze 121½.

* Petersburg, 13. Juli. Kredit. Wechsel Paris 735.00. Gold-Aufgeld 33.

* London, 13. Juli. Deutsche Bankplätze 20.67. Wien 12.52. Petersburg 24½. Paris 25.31.

* Petersburg, 13. Juli. Wechsel auf London 3 Monate 93.90. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.75. Cheq Berlin 46.30.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Wertpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern Stahlkammer eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 13. Juli.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.35	168.95	Souvereigns	20.35
		2M.	—	—	englische Noten	20.37
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20 Frc.-Stücke	16.25
		2M.	—	—	holländ. Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.43	20.39	franzöf. Noten	81.10
	1 L.	2M.	—	20.25	belgische „	81.10
Paris	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	holländ. „	168.90
	100 Frc.	2M.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze		k.	76.85	76.25	Noten	4.15
		2M.	—	—	österreich. „	84.50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	schweizer. „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere. **Annahme von Depots unter allseitem Verschluss des Besitzers: „Safes".** **Uniteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.** **Kostenlose Einlösung** sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine **Kontrole der Auslosung.** **Verwaltung von Werthpapieren.** **Dokumentes aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.** **Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen,** sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. **Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.** **An- und Verkauf von Werthpapieren** zu vortheilhafter Bedingungen. **Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.**

Seidewaaren und Seide.

* Krefeld, 13. Juli. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Trocknung gekommen: 24 Nrn. 1628 Kilogr. Gestern 1. Juli 219 Nrn. 13 916 Kilogr. Total 243 Nrn. 15 544 Kilogr.

* Zürich, 14. Juli. Eingeliefert: Organsin 14 Nr. 1410 Kilogr. Trame 15 Nr. 1220 Kilogr. Grege 8 Nr. 400 Kilogr. Total 37 Nr. 3030 Kilog. Netto verwogen 15 Nr. 750 Kilogr.

* Lyon, 12. Juli. Eingeliefert 33 o Organsin, 30 o Trames, 85 o Greges und bat 277 o. gewogen im Seidenamtgerichte von 25 774 Kilogr. und 118 o. asiatische Seiden im Seidenamtgericht von 19 495 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 13. Juli. Schluß-Preise 54 Pfg.

Viehmärkte.

* Calcar, 13. Juli. Auf heutigem schweinemarkt angetrieben 148 Stück. Preise 9.00-11.00 M.

* Cöln, 13. Juli. Viehmarkt-Notirung. Zufuhr: 513 Schweine, 398 Kälber, 120 Hammel. Schweine 1. Qual. 53-54, 2. 48-52 M. für 100 pfd. Kälber 1. Qual. 70-75 Pfg., 2. 60-65 Pfg. Hammel 1. Qual. 65-70 Pfg., 2. 55-60 Pfg. Ohne Handel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 13. Juli. Wochenmarkt gut besucht. Nachfrage gut. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 65-70, Hammelfleisch 65, mageres Schweinefleisch 70, geräuchertes 90-120, Schinken 70, Speck 60-65 Pfg. Butter 110-115 M., Eier hies. Gewicht 4.85 M., Stück 7-8 Pfg., fremde per Stück 4.20-4.40 M., Stück 5-6 Pfg., Kartoffeln 25 Pfg., Bohnen 20 Pfg., Erbsen 20 Pfg., Kopfsalat 5-6, Stück 25 Pfg., Gurken 25 Pfg., Rhabarber 5-6 Pfg., Stachelbeeren 25 Pfg., Himbeeren 30 Pfg. per Pfd., Johannisbeeren 15-20 Pfg., Stachelbeeren 15 Pfg., Schwarzbeeren 20 Pfg. per Pfd., Blumenkohl 20-25 Pfg., Spinat 10 Pfg., Weißkraut 6-8 Pfg. per St., Rotkraut 10 Pfg., Schnittbohnen 15, Schwarzbohnen 20 Pfg. per Pfd., Rüben 10 Pfg., dicke Rüben 5 Pfg. per St., Karotten per St. 3-4 Pfg., Wirsching 4, Rot 10 Pfg., Knollenkohl 5 Pfg., Meerrettig 10 Pfg., Schwarze Rettige 10 Pfg., Kohlrabi 20 Pfg., Salat 5-10 Pfg., Radieschen 10 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg. per Pfd., per Bd. 7-8 M., Knoblauch 10 Pfg., Meerrettig 10 Pfg., Kümmel 40 Pfg. per Pfd., Gelbe Rüben 40-45 Pfg. per Pfd., Weißrüben 15 Pfg., Rotrüben 15-20, Schwarzrüben 40 Pfg., Johannisbeerwein 18 Pfg. per Pfd., Himbeersaft 30 Pfg. per Pfd., Kirschen wie Stachelbeeren, Mirabellen 30 Pfg. per Pfd., Pflaumen 20-25 Pfg. per Pfd., Reineclauden 30 Pfg. per Pfd., Aepfel 10-20 Pfg. per Pfd., Birnen 10-20 Pfg. per Pfd., Nüsse 40 Pfg. per Pfd., Quitten 10 Pfg. per Pfd., Schwarzbeerwein 18 Pfg. per Pfd., Himbeerwein 30 Pfg. per Pfd., Kirschen wie Stachelbeeren, Mirabellen 30 Pfg. per Pfd., Pflaumen 20-25 Pfg. per Pfd., Reineclauden 30 Pfg. per Pfd., Aepfel 10-20 Pfg. per Pfd., Birnen 10-20 Pfg. per Pfd., Nüsse 40 Pfg. per Pfd., Quitten 10 Pfg. per Pfd., Johannis

Während unseres **Sommer-Ausverkaufs** bietet unsere Abtheilung für

Leinen, Halbleinen, Baumwollwaaren und Wäsche

ganz besonders grosse Vortheile.

J. Stern & Co.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

prächtigen Töchterchens

wurden hocherfreut

Hermann Schmitz u. Frau,
Christine geb. Blum.

Krefeld, 13. Juli 1900.

Eugenie Bach
Carl Klingelhöfer

Verlobte.

Krefeld, im Juli 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wilhelm Höfken
Elise Höfken
geb. Kersken

Vermählte.

Krefeld, den 14. Juli 1900.

Das Jahrgedächtniß
für
Herrn Pet. Feller
findet am Mittwoch, 18. Juli cr.,
Morgens 7½ Uhr
in der Stephanskirche statt.

Kathol. Arbeiter-Verein
„Unitas."
Stephanspfarre.
Sonntag, den 15. Juli cr., Abends 8 Uhr:
Versammlung
mit Vortrag
bei Stenders, Schinkenplatz.
Der Präses.

Frucht-Verkauf
zu Fischeln.

Mittwoch, den 18. Juli cr.,
Nachmittags 6 Uhr,
läßt Herr Wilhelm Bücher, Weberhof, im Hotel „zur Post" Schmidden zu Fischeln, öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern:

3 Morgen Roggen hinter Maaßen, neben Servos Weide,
4 Morgen desgleichen im Bruch hinter Hannen,
3½ Morgen Hafer im Bruch neben Sopens Fichten,
2½ Morgen desgleichen im Bruch hinter Bosens Pappeln,
1½ Morgen desgleichen an der Willicherstraße am Eigel.

Alles in Nummern eingetheilt.

Krefeld.

Hörig.
Gerichtsvollzieher.

Junges gebildetes
Fräulein,
mit guter Handschrift, im Maschinenschreiben sowie in der ein. Buchführungerfahr., wünscht **Stelle als zweite Buchhalterin** am liebsten auf einem Comptoir. Gs wird mehr auf gute Behandlung wie auf Salair gesehen. Gefl. Offert. unt. N. N. 9840 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sehr guterhaltener
Glas-Landauer,
weil überzählig, sofort abzugeb.
Jakob Roosen, Kempen (Rh.) 5687

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, 15. Juli. Sechster Sonntag nach Pfingsten. Heute ist Kollekte für die Kirche. Die hl. Messen sind 5½, 6, 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der diesjähr. Erstkommunikanten, 8, 9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe, 2½ ist Christenlehre, 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Am Donnerstag 6½ ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft.

Am nächsten Sonntag Morgens um 7 Uhr haben gemeinschaftliche hl. Kommunion die Erstkommunikanten aus den Jahren 1898 und 1899, die Mitglieder des Gesellenvereins und des Vinzenzverein, welch letzterer nach der Abendandacht Generalversammlung in der „Unitas" hat.

Josephskirche.

Sonntag, den 15. Juli. Vierter Sonntag nach Pfingsten. Die Ordnung der hl. Messen ist folgende: 6, 7 (gemeinschaftl. hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Mädchen der früheren Jahrgänge mit Anschluß der Jungfrauen-Kongregation, sowie der Verehrer des hl. Aloysius), 8, 9 für die Schulkinder, ½10 Hochamt, 11 Uhr Predigt. Nachmittags ½3 Uhr ist Christenlehre, ½4 Andacht mit Vortrag für die Jungfrauen-Kongregation, 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Am nächsten Sonntag, 22. Juli, in der 7 Uhr Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Vinzenzvereins der Pfarre. Nach der Abendandacht findet die General-Versammlung in der Unitas statt.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, 15. Juli. Sechster Sonntag nach Pfingsten. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9½, (Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags um 2½ Uhr ist die monatl. Versammlung der Kongregation der Jungfrauen, um 5 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie mit Predigt. Um 12 Uhr ist Vorstandssitzung des kirchl. Arbeitervereins.

Sonntag, 22. Juli, gehen die Erstkommunikanten dieses Jahres zur hl. Kommunion, die Mädchen kommen Samtag Morgen, die Knaben Nachmittags zur hl. Beichte.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, den 15. Juli. Hl. Messen um 6, ½7, 7 und 8 Uhr; letztere mit kurzer Predigt. Um ½10 ist Hochamt mit Predigt. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht.

Stephanskirche.

Sonntag, den 15. Juli. Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8 (Predigt), 9 (Schulmesse), ½10 Uhr (Hochamt) und 11 Uhr (Predigt). Nachmittags ½3 Uhr ist Bruderschaftsandacht von der immerwährenden Hülfe mit Christenlehre, ½4 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation mit Predigt, 5 Uhr Andacht zum hl. Aloysius mit Predigt, 8 Uhr Monatliche Versammlung des Arbeitervereins mit Vortrag bei Stenders.

Mittwoch ½7 Uhr Seelenamt für Elise Schnellen seitens des Rosenkranzvereins.

Donnerstag 7½ Uhr Hochamt mit Segen und gemeinschaftl. hl. Kommunion für den Verein christl. Mütter, Abends um 5 Uhr Andacht mit Predigt und am Mittwoch von 5—7 Uhr Gelegenheit zu beichten für dieselben.

Am künftigen Sonntag in der hl. Messe um 7 Uhr ist gemeinschaftl. hl. Kommunion für die diesjährigen Erstkommunikanten-Knaben. Dieselben kommen am Samstag um ½8 Uhr zur hl. Beichte.

Am künftigen Sonntag feiert der Vinzenzverein Morgens 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. Nach der Abendandacht findet die General-Versammlung im Lokale der Unitas statt.

Johanniskirche.

Sonntag, den 15. Juli: Sechster Sonntag nach Pfingsten Vierter Aloysianischer Sonntag. Hl. Messen 6, 7½ (Predigt), 8½ (Predigt), ½10 Hochamt, 11 Uhr (Predigt). ½3 Uhr Andacht und Christenlehre.

Heute findet in hiesiger Pfarrkirche die diesjährige Versammlung der Cäcilienvereine des Dekanates statt. ½10 Uhr feierliches Hochamt und Nachmittags ½3 Uhr feierliche Komplet und Aufführung kirchl. Gesänge von verschiedenen Vereinen. Abends 7 Uhr Fest-Versammlung in der Königsburg, woselbst Lieder religiösen und weltlichen Charakters von den Vereinen des Dekanates zur Aufführung gelangen. Im Hochamte und in der Komplet Tellerkollekte zum Besten der Pfarrkirche.

Nächsten Sonntag feiert der Vinzenzverein in hiesiger Kirche um 7½ Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. Nach der Abendandacht findet die General-Versammlung des Vereins in der Unitas statt. Ebenfalls nächsten Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und Mädchen der früheren Jahrgänge. Am nächsten Sonntag ist das Skapulier-Fest. Alle Mitglieder der Skapulierbruderschaft können an diesem Tage nach andächtigem Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars einen vollkommenen Ablaß für die armen Seelen gewinnen. Nachmittags nach beiden Andachten Aufnahme neuer Mitglieder in diese Bruderschaft. Etwaige neue Mitglieder wollen an diesem Tage nach Empfang der heiligen Sakramente behufs Aufnahme ein Zettelchen mit genauer Angabe ihres Namens und ihrer Wohnung an der Kommunionbank abgeben.

Alexianerkloster-Kapelle.

Sonntag, den 15. Juli: Sechster Sonntag nach Pfingsten. Die hl. Messen sind um ½6 Uhr und ½8 Uhr, letztere mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr ist Christenlehre, danach Rosenkranz und hl. Segen.

Dienstag, den 17. Juli. Fest des hl. Alexius ½6 Uhr hl. Messe, ½8 Hochamt; Nachmittags ½5 Uhr Komplet, Festpredigt und hl. Segen.

Wasserheilanstalt
„Rheinau" bei Bendorf a. Rh.
empfiehlt ihre 9472
Kohlensäure-Mineralbäder
mit Wirkung der Oeynhausen und Nauheimer Bäder
für Rückenmärker, Neurastheniker, Herzkranke.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Ganz vergessen willst Du den „Allerärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorf? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pastor's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in spätestens, 6 Meilen von hier, für **1500—2000 arme katholische Arbeiter** eine **Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser „Verlass neu" und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet

Leop. Joh. Panske, Pfarrer
(Oranienburg bei Berlin.)

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Krefeld und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass meine in

Krefeld, Gladbacherstr. 91,

neu errichtete

Margarine-Fabrik

voraussichtlich nächste Woche in Betrieb kommt.

Hochachtungsvoll

Krefelder Margarine-Werke
Jean C. Uhlenbrock.

Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld.

Neu eingegangen:

Halbseidene und seidene Kleiderstoffe, farbige Flächenmuster f. d. moderne Kunstgew. v. Beauclair.

Die Sammlung ist täglich geöffnet von 10 bis 12½ und 2 bis 4½ Uhr. Samstag Nachmittag und Sonntag geschlossen.

Lieber Leser, freundliche Leserin!

Etwa **1500 Seelen, drei Seelsorgstationen** und **keine Kirche, 50** und **40 Jahre Gottesdienst** in einer **Stube** bezw. **einem Schuppen!** Wer erbarmt sich unser? Gaben zum Bau eines Kirchleins in Rüdersdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an 8415

Kuratus Brysch, Hoppegarten b. Berlin.

Saison-Theater Oelmühle.

Direktion: Ost. Schlegel.

Sonntag, den 15. Juli cr. (zum 2. Male):

Ehrliche Arbeit.

Gesangsposse von H. Wilken.

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei J. Neumann (Verkehrs-Bureau) und in der Oelmühle.

Anfang **8** Uhr. Ende **11** Uhr.

Geschäftsmann sucht Darlehen von 500 Mark

gegen hohe Zinsen und Sicherheit. Offerten unter A. K. 9839 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sommer-Fahrplan 1900.

Gültig ab 1. Mai. **Gültig ab 1. Mai.**

Strecke Düsseldorf-Kaiserswerth-Uerdingen und zurück.

An Wochentagen:

Düsseldorf	ab	11,30	3,00	8,00		**Uerdingen**	ab	Markt-	6,15	1,05	6,05
Mönchenwerth	„	11,45	3,15	8,15		Wittlaer	„	tage	6,45	1,35	6,35
Langst	„	12,00	3,30	8,30		**Kaiserswerth**	„		6,00	7,00	1,50	6,50
Kaiserswerth	„	12,05	3,35	8,35		Langst	„		6,05	7,05	1,55	6,55
Wittlaer	„	12,15	3,45	8,45		Mönchenwerth	„		6,30	7,22	2,12	7,12
Uerdingen	an	12,35	4,05	9,05		**Düsseldorf**	an		7,05	7,55	2,45	7,45

Strecke Düsseldorf-Kaiserswerth-Uerdingen-Duisburg und zurück.

An Sonn- und Feiertagen:

Düsseldorf	ab	10,00	11,00	3,00	3,05			5,10	6,30	7,05		8,00
Mönchenwerth	„	10,15	11,15		3,15			5,25	6,45			8,15
Langst	„	10,30	11,35	3,30	3,35			5,40	7,05	7,35		8,30
Kaiserswerth	„	10,35	11,40	3,35	3,50	5,10	5,45	7,10	7,40	7,50		8,35
Wittlaer	„	10,45	11,50	3,45		5,20				8,00		8,45
Uerdingen	an	11,05	12,10	4,05		5,40			8,05	8,20		9,05
„	ab		12,20							8,25		
Budberg	„		12,30							8,35		
Wahnheim	„		12,50							8,45		
Duisburg	an		1,05							9,00		
Duisburg	ab					3,00						
Wahnheim	„					3,20						
Budberg	„					3,50						
Uerdingen	an					4,00						
„	ab	8,05	1,05			4,10	4,15			6,05	8,05	
Wittlaer	„	8,35	1,35			4,40	4,45			6,35	8,35	
Kaiserswerth	„	8,50	1,50	4,00		4,55	5,00		6,00	6,50	8,50	
Langst	„	8,55	1,55	4,05		5,00			6,05	6,55	8,55	
Mönchenwerth	„	9,12	2,12	4,25		5,20			6,25	7,12	9,12	
Düsseldorf	an	9,45	2,45	5,00		6,00			7,00	7,45	9,45	

Extra-Fahrten nach Bedarf.

Die Abfahrten finden statt in **Düsseldorf** Burgplatz, vis-à-vis Schloßthurm, in **Duisburg** vor der Landebrücke der Herren Kalckhoff & Brinkmann Nachf. (Niederländer Steiger), in der Nähe der Endstation der elektrischen Straßenbahn (Werthauser Straße).

Mülheimer Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Agentur Düsseldorf, Burgplatz 29. Telephon 2251.

Stadthalle.

Mittwoch, 18. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Einmaliges Konzert,

unter persönlicher Mitwirkung des Komponisten

Thomas Koschat

und der Herren

Rudolf Traxler, Walter Fournes, Clemens Fochler, Georg Haan,

Mitglieder der Kaiserlich Königlichen Hofoper in Wien.

Entree Mark 1.20.

Vorverkauf M. 1.— in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Reitz), **Rheinstr. 49,** an der Luisenstr., und in dessen Niederlage Ewertstr. 20.

Ebendaselbst Texte à 20 Pfg.

Neueste Kompositionen.

Kathol. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 15. Juli 1900:

Garten-Konzert,

Anfang 5 Uhr. — Entree frei.

Glas Bier 10 Pfg.

Der Vorstand.

---

2. Sterbekasse

Krefeld

beim Wirthe **H. Genings,** Reichshalle.

Den Mitgliedern hierdurch zur gefl. Kenntnißnahme, das laut § 22 des Statuts der Vorsteher Herr Carl Rolden aus dem Vorstand ausgeschieden und an dessen Stelle Herr **Peter Göcken** als Vorsteher eingetreten ist.

Der zeitige Vorstand besteht somit aus folgenden Herren: **Peter Toll,** Oranienstraße 31, Vorsitzender, **Hermann Leiß, Carl Reepp** und **Peter Göcken.**

Der Vorstand.

Etablissement „Driessenhof",

Empfehle das in dem neuerbauten Hause an der Hofstraße komfortabel eingerichtete

Restaurant,

sowie den bekannten **herrlichen Garten mit großer Veranda** zum Besuche bestens.

Gleichzeitig halte die **sämmtlichen Lokalitäten** unter Zusicherung guter Bedienung zur Veranstaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten, Kaffee-Gesellschaften ꝛc. bestens empfohlen.

Feines Krefelder Union-Bier,
Guten Kaffee. Reine Weine.
Morgen Sonntag Entree frei.

J. V.: **Reinh. Esters.**

Krieger-Verein Linn.

Die Restauration im Festzelte

für das am **18., 19.** u. **20. August cr.** stattfindende **Krieger-Verbands-Fest** soll am **Montag,** den 16. Juni, Abends **9** Uhr, beim Wirthe Franz Winkmann öffentlich vergeben werden.

Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.